

# LESSING – GYMNASIUM

## JAHRESBERICHT 2009



ALTSPRACHL. GYMNASIUM DER STADT FRANKFURT/MAIN  
FÜRSTENBERGERSTRASSE 166 • 60322 FRANKFURT • TELEFON 069/21 23 51 36

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                  |    |
|------------------------------------------------------------------|----|
| Aus der Schulchronik 2009                                        | 3  |
| Bericht des Schulleiters                                         | 7  |
| Bericht des Schulelternbeirats (SEB)                             | 10 |
| Bericht des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums            | 14 |
| Bericht der Schülervertretung (SV)                               | 15 |
| Und jährlich grüßt das Abitur                                    | 19 |
| Die neue Webseite des Lessing-Gymnasiums                         | 21 |
| Das Lessing-Gymnasium 1519-2009                                  | 24 |
| Das Abitur 2009                                                  | 29 |
| Die Abiturienten 2009                                            | 31 |
| Die Abiturfeier 2009 Lehrerrede                                  | 32 |
| Der Mathematik-Wettbewerb des Landes Hessen                      | 35 |
| Die Ergebnisse des Mathematik-Wettbewerbs 2008/2009 in Frankfurt | 36 |
| Der Tag der Naturwissenschaften am 6.11.2009                     | 37 |
| Pressekonferenz „Schulpartnerschaft Chemie“                      | 42 |
| Die Projekt-Tage 2009                                            | 43 |
| Das Projekt Astronomie                                           | 46 |
| Mit dem Fahrrad zu Klöstern                                      | 49 |
| Shots of rhythm and blues – Projekttag am Lessing-Gymnasium      | 51 |
| Ju-Jutsu                                                         | 61 |
| Projekt Liebighaus – Schüler führen Schüler                      | 63 |
| Der Charity-Lauf                                                 | 66 |
| Niederau 2009, die 52. Skifreizeit, die 43. in Niederau          | 67 |

|                                                                        |     |
|------------------------------------------------------------------------|-----|
| Die Schulkonzerte                                                      | 72  |
| Die Theater-AG – Juliets Traum                                         | 87  |
| Otto-Schumann-Preis an die Tansania-AG                                 | 90  |
| Tansania AG – Zu unserer Partnerschaft mit der Duluti Secondary School | 92  |
| Studienfahrt der Jgst. 13 nach Italien                                 | 95  |
| Weimar – ein Kursfahrtbericht                                          | 101 |
| Kreatives Schreiben – Thema „Irrungen, Wirrungen“                      | 103 |
| Studienfahrt nach München 2009                                         | 104 |
| Schülerarbeiten im Französischunterricht „Mon endroit préféré“         | 106 |
| Exkursion des Biologie-Leistungskurses der Jgst. 12                    | 109 |
| Die Kulturgruppe des Lessing-Gymnasiums 2009                           | 110 |
| „Anne Frank und die anderen“                                           | 113 |
| St. Malo – 27.05. - 05.06.2009                                         | 119 |
| Latein für Eltern                                                      | 126 |
| Stadtschulmeisterschaften Tennis                                       | 128 |
| Exkursion des Griechischkurses UII nach Thüringen                      | 129 |
| Gedenkfeier für James Brown                                            | 138 |
| Schulleitung und Fachvorsteher im Schuljahr 2009/2010                  | 140 |
| Kollegium und Mitarbeiter im Schuljahr 2009/2010                       | 141 |
| Schulelternbeirat im Schuljahr 2009/2010                               | 142 |
| Klassen im Schuljahr 2009/2010                                         | 143 |
| Lessing-Nadel                                                          | 162 |
| Anmeldeformular Bund der Freunde                                       | 163 |

# Aus der Schulchronik 2009

## Januar 2009

- 4.-12.: 51. Skifreizeit des Lessing-Gymnasiums, die 43. in Niederau, unter der Leitung von Ruth Schröfel und Jenning Hein
- 12.: Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien
- 16.: Projekttag für Schüler/innen der Klassen 9 bis 13, die an einer Theater-AG teilnehmen wollen
- 17.: Exkursion des Gk Griechisch der Jgstn. 12/13 nach Mannheim in das Reiss-Engelhorn-Museum zur Troja-Ausstellung
- 18.: Konzert des Frankfurter Konzertchors und des Dvorak-Symphonie-Orchesters Prag in der Aula, anschließend Neujahrsempfang des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 19. – 6.2.: Betriebspraktikum für die Schüler/innen der Klassen 10
- 21.: Informationsabend für Eltern der künftigen Sextaner in der Aula
- 26.: Zeugiskonferenz für die Klassen 5 – 7
- 27.: Zeugiskonferenz für die Klassen 8 – 10
- 28.: Wandertag für alle Klassen
- 28: Führung durch die Ausstellung „Die bunten Götter – Farbigekeit antiker Skulpturen“ im Liebieghaus, Organisation: Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 29.: die SV zeigt Filme für die Unter-, Mittel- und Oberstufe
- 30.: Ausgabe der Halbjahreszeugnisse
- 30.: Gesamtkonferenz zum Schulhalbjahr
- 30.: Fußballturnier für die Unterstufe

## Februar 2009

- 2.: Unterrichtsbeginn des zweiten Halbjahres, Meldung zur Abiturprüfung, Dienst-

versammlung zur Schriftlichen Abiturprüfung

- 2.: Fachkonferenz Erdkunde
- 2./3.: Projekttag für die Jgst. 12 zum Thema „Medien“
- 6.: Schulleitung und Personalrat besichtigen die Container und die neu gestalteten Klassenräume der Klingerschule
- 9.: Fachtag Latein
- 9.: Referat des Abgeordneten des Europaparlaments Thomas Mann (CDU) vor Schülern der Oberstufe über die Finanzkrise, Organisation: die SV
- 9.: Sitzung des Bauausschusses, Thema: Umbau des Klassentrakts
- 13.: Elternsprechtag
- 20.: Faschingsparty für die Schüler/innen der Unterstufe
- 23.: beweglicher Ferientag („Rosenmontag“)
- 24.: beweglicher Ferientag (Faschingsdienstag)
- 25.: Aschermittwochsgottesdienst in St. Ignatius
- 26.: Fachkonferenz ev./kt. Religion
- 26.: Berufsinformationsabend für Schüler/innen der Oberstufe

## März 2009

- 2.: Konferenz des Fachbereichs III
- 3.: Informationsabend zum Betriebspraktikum für Eltern und die Schüler/innen der Klassen 9
- 3.: Schulkonferenz
- 9.: Projekttag zur Europäischen Union
- 10.: 1. „Verzichtstag“ zugunsten der Duluti Secondary School/Tansania
- 20.: Dienstversammlung für alle Lehrkräfte, die in Jgst. 12 unterrichten
- 17.: Gesamtkonferenz
- 20.3. – 3. 4.: Schriftliche Abiturprüfungen

- 21.3. – 11.4.: Schüleraustausch mit der Leander High School Austin/Texas (deutsche Schüler/innen in Austin)
- 23.: Fachkonferenz Griechisch
- 25.3. – 3.4.: Schüleraustausch mit dem Collège Chateaubriand St. Malo/Normandie (französische Schüler/innen in Frankfurt)

## **April 2009**

- 3.: Ausgabe der Präsentationsthemen für die Mündliche Abiturprüfung
- 3.: Basketballturnier für die Mittelstufe
- 6. - 18.: Osterferien
- 15. - 25.: Schüleraustausch mit dem Lycée du Parc in Lyon (deutsche Schüler/innen in Lyon)
- 21.: Informationsveranstaltung zur gymnasialen Oberstufe für Eltern der Schüler/innen der Jgst. 10
- 23.: Girls' Day
- 23.: Informationsveranstaltung zur Qualifikationsstufe der gymnasialen Oberstufe für Eltern der Schüler/innen der Jgst. 11
- 24.: „Frühlingserwachen“ - die größte Oberstufenparty in Frankfurt
- 27. – 30.: Orchester- und Chorproben in Bad Hersfeld, parallel dazu Kunst-AG-Workshop im Lessing-Gymnasium
- 29.: Exkursion der Klasse 7 c nach Trier

## **Mai 2009**

- 5. Fachkonferenz Französisch
- 6.: Mitgliederversammlung des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 8.: Warnungstermin, Erstellung von Förderplänen für Schüler/innen, deren Versetzung gefährdet ist
- 8. und 9.: 54. Symphonisches Schulkonzert
- 11.: Fachkonferenz Mathematik
- 11. – 14.: Der Schulleiter der Duluti Secondary School/Tansania besucht das Les-

sing-Gymnasium und trifft sich mit Schülern und Lehrern zu Diskussionen in mehreren Klassen

- 12: Ordentliche Personalversammlung mit Tätigkeitsbericht
- 12.: praktische Abiturprüfungen im Fach Sport
- 15. – 25.: Schüleraustausch mit dem Lycée du Parc in Lyon (französische Schüler/innen in Frankfurt)
- 15.: Ende der Kursphase für Jgst. 13/II, Ausgabe der Zeugnisse
- 15.: Dragonboatfestival, die Mannschaft (U 18) des Lessing-Gymnasiums erreicht den 2. Platz
- 18.: Gesamtkonferenz
- 18. – 20.: Studienfahrt des Lk Deutsch der Jgst. 12 nach Weimar
- 19.: Bekanntgabe der Ergebnisse der Schriftlichen Abiturprüfung
- 19.: Fachkonferenz Biologie
- 20.: Fachkonferenz Chemie
- 22.: beweglicher Ferientag
- 27.: Aushang des Prüfungsplans für die Mündliche Abiturprüfung und das Kolloquium für die besondere Lernleistung; Abgabe der Dokumentationen für die Präsentationsprüfungen
- 27.5. – 5. 6. Schüleraustausch mit dem Collège Chateaubriand St. Malo/Normandie (deutsche Schüler/innen in Frankreich)
- 29.: Fachkonferenz Physik
- 30.5. – 5.6. Deutsches Turnfest in Frankfurt

## **Juni 2009**

- 2.: beweglicher Ferientag
- 3. – 5.: Mündliche Abiturprüfungen, Präsentationsprüfungen, Kolloquium zur besonderen Lernleistung
- 10.6 – 2. 7.: Schüleraustausch mit der Lean-

der High School Austin/Texas (amerikanische Schüler/innen in Frankfurt)

- 11. – 13.: Gedenkstättenfahrt mit dem Griechischkurs der Jgst. 9 nach Thüringen
- 12.: beweglicher Ferientag
- 16.: Schulkonferenz
- 20.: Ehemaligentreffen der Abiturienten von 1984 (25 Jahre), Führung durch die Schule, anschließend in der „Linse“ in Niederursel
- 23.: 2. „Verzichtstag“ zugunsten der Duluti Secondary School/Tansania
- 23.: Fachtag Griechisch
- 25.: Fachkonferenz Sport
- 25.: Informationsabend zum Auslandsaufenthalt für Schüler der Klassen 10 und 11, organisiert von ehemaligen Schülern
- 26.: Verabschiedung der Abiturienten

## **Juli 2009**

- 1.: Basketballturnier für Oberstufenschüler aller Frankfurter Schulen in der Ziehenschule, die Mannschaft des Lessing-Gymnasiums erreicht den 3. Platz
- 1.: Versetzungskonferenz
- 1./2.: Studien-Informationstage der Universität Frankfurt für Schüler/innen der Jgst. 12
- 6. – 8.: Projektstage
- 7.: Kunst-Literatur-Musik „in concert“
- 8.: „Charity“-Lauf
- 9.: allgemeiner Wandertag
- 9.: abends: Kollegiumsabend in der Schule
- 13. 7. – 21. 8.: Sommerferien
- 18.: Ehemaligentreffen der Abiturienten von 1999 (10 Jahre) im „Schönberger“ in Bornheim
- 26.: Abiturientinnen und Abiturienten von 2008 treffen sich zum Picknick im Grüneburgpark

## **August 2009**

- 21.: Gesamtkonferenz zu Beginn des neuen Schuljahres 2009/10
- 21.: Fachkonferenz Mathematik
- 21.: ehemalige Referendarinnen und Referendare treffen sich im „Buon Giorno“ im Westend
- 24.: Wiederbeginn des Unterrichts, 1. Std. beim Klassenlehrer, danach nach Plan
- 25.: 8.30 Uhr: ökumenischer Gottesdienst in der St.-Katharinen-Kirche zu Beginn des neuen Schuljahres
- 25.: 10.00 Uhr: Einschulung der neuen Sextaner in der Aula
- 28.: 18.00 Uhr: „Dämmerstopp“ für die Eltern der neuen Sextaner

## **September 2009**

- 4.: Kollegiumsausflug zur GSI an der TH Darmstadt, anschließend Weinprobe in Hepenheim
- 8.: Elternabende für alle Klassen 5 und 8
- 10.: Fachkonferenz Latein
- 10., 12. und 13.: Theateraufführung der Theater-AG „Julietts Traum“ nach William Shakespeare
- 14.: Fachkonferenz Mathematik
- 16.: Fachkonferenz Griechisch
- 16.: Stadtschulmeisterschaften im Tennis: Die Mannschaften des Lessing-Gymnasiums belegen zweimal den 3. Platz, einmal den 1. Platz
- 17.: Fachkonferenz ev./kt. Religion
- 17.: Fachkonferenz Erdkunde
- 19.: Ehemaligentreffen der Abiturienten von 1994 (15 Jahre) bei B. und C. Müller in der Parkstraße
- 21.: Fachkonferenz Geschichte
- 21.: Fachkonferenz Physik
- 22.: Fachkonferenz Deutsch

- 22.: Fachkonferenz Biologie
- 22.: Fachkonferenz Chemie
- 22.: Fachkonferenz Informatik
- 22.: Beginn des Lateinkurses für die Eltern der neuen Sextaner/innen (8 Doppelstunden)
- 24.: Informationsabend zu den Studienfahrten 2010
- 24.: Empfang des Schulelternbeirats
- 28.9 – 2.10.: Studienfahrten der Klassen 11a und 11c nach Berlin
- 29.: Fachkonferenz Französisch
- 29.9. – 9.10.: Studienfahrt der Jgst. 12 nach Italien (Golf von Sorrent und Rom)
- 30.: Regionalentscheid im Tennis in Offenbach, die Mädchen-Mannschaft des Lessing-Gymnasiums (bis Klasse 8 belegt den 2. Platz)
- 4.: Informationsabend über die Kooperation zwischen Universität und Lessing-Gymnasiums für Schüler/innen der Jgst. 11
- 6.: Tag der Naturwissenschaften
- 6.: Schulkonferenz
- 11.: Informationsabend für Eltern der zukünftigen Sextaner
- 13.: Fußballturnier für die Unterstufe
- 14.: Informationssamstag für Eltern der zukünftigen Sextaner, Tag der offenen Tür
- 14.: Treffen der Abiturienten von 1982 (27 Jahre) in Langen
- 20./21.: Schulkonzert
- 27.: Traditionelle Lesenacht für Schüler/innen der Unterstufe
- 30.: ökumenischer Gottesdienst in der St.-Katharinen-Kirche zu Beginn der Adventszeit

### **Oktober 2009**

- 1.: Teilnahme an den Philhellenia in Bad Homburg (für Griechisch-Schüler/innen der Klassen 9 und 10)
- 1.: Sitzung des Schulelternbeirats
- 2.: Bundesjugendspiele für die Klassen 6
- 5.: Bundesjugendspiele für die Klassen 5 und 7 bis 10
- 5. – 9.: Klassenfahrt aller 6. Klassen nach Pottenstein
- 6.: Exkursion der Klassen 10 in das Mathematikum in Gießen
- 7.: allgemeiner Wandertag
- 9.: Basketballturnier für die Mittelstufe
- 12. – 23.: Herbstferien
- 29.: Schulkonferenz

### **November 2009**

- 2.: Gesamtkonferenz
- 2.: Informationsabend für die Schulgemeinde zum Thema „Umbau des Klassentrakts“

### **Dezember 2009**

- 1.: Spendenaktion zugunsten der Aids-Hilfe Frankfurt
- 1.: Außerordentliche Personalversammlung
- 3.: Informationsabend für Eltern der zukünftigen Sextaner
- 9.: Gesamtkonferenz
- 9.: Führung durch die Botticelli-Ausstellung im Städel, Organisation: Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 15.: Adventskonzert
- 16.: Ski-Basar
- 16.: Niederau-Abend zur Vorbereitung der Skifreizeit im Januar 2010
- 18.: Fußballturnier für die Mittelstufe
- 21.12. – 8.1.2010 Weihnachtsferien
- 22.: Treffen der Abiturienten von 2006 (3 Jahre) im „Upper Westside“ in der „Welle“

## Bericht des Direktors

Der Jahresbericht stellt Ihnen wieder die Breite der schulischen Bildungsarbeit in besonderer Weise vor. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Vielzahl von Aktivitäten, die durch das besondere Engagement von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern möglich werden.

Das Jahr 2009 war für die gesamte Schulgemeinde ein schwieriges Jahr. Alle warteten auf den Beginn der Sanierungsarbeiten, der für das Frühjahr 2009 versprochen war. Im Frühsommer wurde den Mitgliedern der Schulkonferenz und des Bauausschusses der Planungsentwurf für die Sanierung des Klassentraktes vorgestellt, einige Anregungen aus diesem Kreis wurden in die Planungen eingearbeitet, doch blieben zwei wesentliche Fragen offen: die Frage, wo sich während der Bauphase die Schülerinnen und Schüler in den großen Pausen aufhalten sollen und die Frage nach dem Beginn der Bauarbeiten. Am 11. November 2009 wurde durch die Leiterin des Stadtschulamtes auf einem Informationsabend der Schulgemeinde mitgeteilt, dass die Bauarbeiten erst nach der Verabschiedung und Genehmigung des Haushalts für das Jahr 2010 durch die Stadtverordnetenversammlung und den Hessischen Innenminister beginnen könnten (also frühestens im November 2010). Alle weiteren vorgesehenen Baumaßnahmen im zweiten Bauabschnitt (u.a. Vergrößerung der Kantine, Erweiterung des Lehrerzimmers, Erweiterung der Bibliotheken und die Schaffung von Aufenthaltsräumen für Schülerinnen und Schüler sowie die längst überfällige Sanierung der

Toiletten) verschoben sich damit ebenfalls weit nach hinten.

Für alle Mitglieder der Schulgemeinde war diese Mitteilung eine herbe Enttäuschung. Die Arbeits- und Lernbedingungen an der Schule sind schlecht. Für die vielfältigen Formen selbständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler stehen räumliche Möglichkeiten nicht zur Verfügung. In der Unter- und Oberprima können die Freistunden, die beim Kurssystem im Stundenplan unvermeidlich sind, in der Schule nicht sinnvoll genutzt werden.

Schulleitung und der Vorstand des Schulleiternbeirates nutzen die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten intensiv, um die schwierige Situation der Schule den Verantwortlichen in der Stadt vorzustellen und den Beginn der Bauarbeiten zu beschleunigen.

Immerhin: seit Dezember 2009 wurden die Container aufgebaut, sie konnten am 17.2.2010 bezogen werden – ein erster Schritt, der das Lernumfeld aller Schülerinnen und Schüler deutlich verbessert. Für ein gutes und lernförderliches Arbeitsklima bleibt es aber unerlässlich, dass möglichst schnell Bibliotheks- und Arbeitsräume in ausreichender Größe für die Schülerinnen und Schüler und für die Lehrerinnen und Lehrer geschaffen werden.

Angesichts der oben angesprochenen Probleme sind die in diesem Jahrbuch dokumentierten Leistungen ganz besonders zu würdigen.

Am Schluss des Schuljahres gab es Projekt-tage, in denen vielfältige Formen anderen gemeinsamen Arbeitens erprobt wurden.



Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen wurden in unterschiedlichen Formen der Schulgemeinde nahe gebracht. Der im Rahmen dieser Projekttag veranstaltete Charity-Lauf erbrachte einen Ertrag von über 20.000 Euro. Allen Mitwirkenden, den Organisatoren, den Schülerinnen und Schülern sowie den Sponsoren darf ich hierfür ganz herzlich danken.

Die Schulgemeinde hatte beschlossen, dass ein Teil des Ertrags zwei anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden soll: für die Dulutschule in Tansania soll die Möglichkeit geschaffen werden, einen dauerhaften Internetzugang für die ganze Schule einzurichten, die Hermann-Herzog-Schule soll die Möglichkeit erhalten, spezielle Bücher für blinde oder sehbehinderte Menschen zu erwerben. Der auf die eigene Schule entfallene Anteil wird für die Ausgestaltung der Gemeinschaftsflächen verwendet werden. Besondere Erwähnung verdienen die Aktivitäten der Tansania-AG unter Leitung von Frau Eckert. Die Schülerinnen und Schüler dieser Arbeitsgemeinschaft, die die Kontakte zur Dulutschule in Tansania pflegt, hat in vielfältiger Kleinarbeit viele Informationen für die Schulgemeinde zusammengetragen, hat Sponsoren für größere Baumaßnahmen an dieser Schule gefunden und hat über die „Verzichtstage“ viele Schülerinnen und Schüler ganz direkt angesprochen und motiviert, für die Ausstattung dieser Schule mit ganz alltäglichen Dingen mit zu sorgen. Die Tansania-AG hat für ihre Arbeit im Jahr 2009 den Otto-Schumann-Preis erhalten, der mit 500 Euro dotiert ist.

Dieser Preis wird vergeben für herausragende Tätigkeit im Bereich des sozialen Engagements und im Einsatz für Zivilcourage.

Er ist beim Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums angesiedelt und kann jährlich vergeben werden.

Viele Aktivitäten in der Schule, die in diesem Jahresbericht dokumentiert werden, sind nur möglich durch ein ganz besonderes Engagement der Beteiligten.

Wie immer begann das Jahr mit der Skifahrt nach Niederau, an der wieder über 200 Schülerinnen und Schülern aus allen Jahrgangsstufen teilnahmen. Ich darf allen, die sich in der Leitung und Organisation dieser Fahrt, als Betreuer oder Skilehrer engagiert haben, ganz herzlich für die Arbeit und die Mühe danken. Für Schülerinnen und Schüler ist die Möglichkeit, an dieser Fahrt teilzunehmen, ein ganz besonderes, lange in Erinnerung bleibendes Erlebnis. Es ist zu wünschen, dass sich immer wieder aus dem Kreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler und der Elternschaft Menschen finden, die diese Mühe auf sich nehmen und damit eine das Schulklima in besonderer Weise prägende Veranstaltung ermöglichen.

Im Jahr 2009 haben 65 Schülerinnen und Schüler ihre Abiturprüfung mit ganz hervorragenden Leistungen abgelegt - dazu im Namen der gesamten Schulgemeinde herzlichen Glückwunsch. Sowohl die Ergebnisse in der Abiturprüfung mit zentralen Abiturprüfungsaufgaben wie auch die Ergebnisse des Landeswettbewerbs Mathematik zeigen wieder, dass es Lehrerinnen und Lehrern wie auch Schülerinnen und Schülern der Schule gelingt, sehr gute Ergebnisse über Jahre hinweg zu erreichen.

Ihre Beachtung sollen wie jedes Jahr besondere Höhepunkte der Arbeit in der Schule finden: die Schulkonzerte, an denen die

Ensembles der Schule die Ergebnisse ihrer intensiven gemeinsamen Arbeit zu Gehör bringen, die Studienfahrten nach Berlin in der Obersekunda und Italien in der Oberprima, Studienfahrten für einen kleineren Kreis von Schülern wie die des Deutsch-Leistungskurses der Unterprima nach Weimar, des Geschichts-Leistungskurses nach München oder die Klassenfahrten in der Quinta in diesem Jahr nach Pottenstein. Alle diese vielfältigen Aktivitäten sind ohne das große Engagement aller Beteiligten nicht vorstellbar und nicht realisierbar.

Das gilt ganz besonders auch für den „Tag der Naturwissenschaften“. 2009 war sowohl das Jahr der Astronomie und das Darwin-Jahr. Schülerinnen und Schüler der Sexta und Quinta hatten zu diesem Thema an einer Veranstaltung der Kinder-Universität der Johann Wolfgang Goethe-Universität teilgenommen. Am Tag der Naturwissenschaften stellten sie neben Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe ihre dort gewonnen Erkenntnisse ganz engagiert vor. Professor Auburger beschloss den Tag mit einem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer höchst beeindruckenden Vortrag zum Thema „Von Darwin und Genetik zur Ursache von Gedächtniskrankheiten“.

Für das Schuljahr 2009/2010 wurden 119

Schülerinnen und Schüler neu in die Sexten aufgenommen. Besonders erfreulich ist, dass eine große Zahl von Geschwisterkindern und Kindern ehemaliger Schülerinnen und Schüler für dieses Schuljahr angemeldet wurden. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler ist damit nochmals leicht gewachsen.

Vielfältiges, weit über das geschuldete Maß hinausgehendes Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern und das Streben nach hoher Qualität zeichnen die Arbeit in der Schulgemeinde aus. Hierfür darf ich allen Beteiligten ganz herzlich danken. Besonders erwähnen darf ich den Vorstand des Schulelternbeirates und den Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums, die die Arbeit der Schule sehr konstruktiv und kontinuierlich unterstützen.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre Beiträge an der Erstellung des Jahrbuches mitgewirkt haben. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Capellmann, der die Sammlung und Redaktion der Beiträge übernommen hat, und Frau Klause für die Satzarbeiten.

Ihnen als Leserinnen und Leser wünsche ich eine vergnügliche Lektüre dieses Jahresberichts.

*Rupert Frankerl (Schulleiter)*

# Bericht des Schulelternbeirates

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.“*

Dieses Antoine de Saint-Exupéry zugeschriebene Zitat könnte eine Überschrift für die kommenden Monate am Lessing Gymnasium sein.

Auch in das vergangene Kalenderjahr 2009 fallen viele neue Initiativen und die Umsetzung langfristiger Vorhaben an der Schule, die der größeren Eigenverantwortung der Schulen Rechnung tragen. Der Vorstand des Schulelternbeirates (SEB), der im Herbst 2008 wiedergewählt worden war, hat seine Arbeit neben dem ohnehin umfangreichen Jahresprogramm wieder an Schwerpunkten ausgerichtet, die wir in Arbeitsgemeinschaften mit Mitgliedern des Kollegiums, der Schulleitung, der SV und der Elternschaft verstetigen wollen. Trotz aller zeitlichen Beanspruchung ist diese Zusammenarbeit in der Schulgemeinde entscheidend. Mit vielen zusätzlichen Aktivitäten, an denen Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam mit der Schulleitung mitwirken, hat unsere Schulgemeinde neue Impulse bekommen. Wir sind dankbar für den großen Einsatz in der internen Qualitätsentwicklung der Schule, in der Vertiefung der Präventionsarbeit in der AG Lessing Communitas, für die Projektwoche, für viele Klassenfahrten, Exkursionen und Initiativen sowie schließlich für die Verbesserung der schulinternen Kommunikation durch die AG Lessing Online. Das aktive Zusammenwirken in der

Lessing-Schulgemeinde für eine anspruchsvolle, an den Kindern orientierte Schule zeichnet das Lessing-Gymnasium aus. Es gibt viele erfreuliche Fortschritte in den verschiedensten Bereichen, auch wenn - wie könnte es anders sein - auch weiterhin viel zu tun ist.

Mit den nun bevorstehenden Baumaßnahmen stehen wir am Anfang der dringend erforderlichen Sanierung des Lehr- und Lernumfeldes an der Schule. Unsere „Sehnsucht“ nach einem großen Container-Pavillon und einer längeren Störung des Schulbetriebes durch Baumaßnahmen ist gewiß gering ausgeprägt; groß ist aber die Sehnsucht nach einem dem Auftrag und Anspruch der Schule angemessenen Umfeld. Der Weg dorthin mit manchen Provisorien wird weniger beschwerlich, je mehr wir auf das Ziel eines grundständig sanierten, erweiterten und funktionsfähigen Schulgebäudes sehen.

## 1. AG Lessing iQ = interne Qualitätsentwicklung

Die Frage der internen Qualitätsentwicklung ist das zentrale Anliegen der Elternarbeit. Neben der Umsetzung von G8, den landesweiten Vergleichsarbeiten, dem Landeszentralabitur spielen hier vielfältige Themen eine Rolle. Aus Sicht der Elternschaft ist besonders eine transparente und nachvollziehbare Evaluationskultur essentiell für den Erfolg der Schule. Die umfangreiche Arbeit an Lernbegleitbögen sowie die Umfragen bei Eltern bspw. zu G8 sind hier von großer Bedeutung. Methodentraining und Lernen Lernen sind für unsere

Kinder immer wichtiger, um in einer Welt des rasant wachsenden Wissens dauerhaft den Bildungsstand vertiefen und vervollkommen zu können. Die Initiativen des Kollegiums zu einem gemeinsamen Methodencurriculum für alle Jahrgangsstufen sind deshalb sehr bedeutsam. Die vielfältigen Anpassungen der Curricula für die G9- und die G8-Schüler sowie die Lernbegleitbögen, die Förderpläne, die Vorbereitung von landesweiten Vergleichsarbeiten werden intensiv in den Fachkonferenzen des Kollegiums beraten. Zentrales Thema war dabei naturgemäß, zu einer Vereinheitlichung der Lehrmethoden zu gelangen. Für den SEB-Vorstand nimmt insbesondere Frau Kraft-Hanke diese Termine wahr. Die Schulkonferenz hat in diesem Kalenderjahr sehr regelmäßig getagt und dabei wichtige Weichenstellungen diskutiert, dazu gehörte auch die Frage der Verwendung der Mittel aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung.

## **2. Sanierung des Lessing-Gymnasiums**

Die Elternschaft betrachtet es als eine vorrangige Aufgabe der Stadt Frankfurt als Schulträgerin, die Lehr- und Lernbedingungen an der Schule endlich nachhaltig und umfassend zu verbessern. Der Zustand unserer Schulgebäude – mit Ausnahme der 2005 sanierten Aula – ist für die Sicherheit gefährlich und für Lernen und Gesundheit unserer Kinder abträglich geworden. Auch die räumliche Kapazität der Klassenräume, von Lehrerzimmer und Kantine sowie der Zustand der Toilettenanlagen sind unzumutbar geworden. Es geht um eine geordnete Funktionsfähigkeit der Schule; Vorrang

sollte die Sanierung des Südtraktes und der Klassenräume (Phase I) sowie die räumliche Vergrößerung der Kantine, des Lehrerzimmers, der Fachräume, die Schaffung von Schülerbibliothek, Aufenthalts- und Arbeitsräumen (Phase II) sowie die technische Modernisierung und Funktionsfähigkeit der Schule während und nach den beiden Bauphasen haben.

Zum Jahreswechsel 2008/2009 hatte die Schulgemeinde noch mit einem Beginn der Baumaßnahmen der Phase I ab Ostern 2009 gerechnet. Leider zeigte sich bald, dass die städtischen Planungen den Ankündigen erneut weit hinterherliefen. In vielen Sitzungen und Einzelgesprächen wurde die Frage des Wie und Wann der dringend überfälligen Baumaßnahmen bewegt. Nachdem im Juni 2009 der Leiter des Hochbauamtes die Pläne in der Schulkonferenz vorgestellt hatte, sah es abermals nach baldigem Beginn aus. Allerdings zeigte sich schon hier, dass für die Phase II bisher nur sehr grobe Ansätze existieren. Doch wurden dann die erheblichen Kostenüberschreitungen bei anderen Baumaßnahmen des Schulamtes in Höhe von mehr als 20 Mio EURO öffentlich und die Bürgermeisterin Ebeling verfügte ein Moratorium für alle Baumaßnahmen bis zur Klärung der haushaltrechtlichen Grundlagen. In einer Informationsveranstaltung am 2. November wurde gar von der Leiterin des Schulamtes mitgeteilt, dass zwar der Container-Pavillon im Januar bezugsfertig sein werde, aber der Beginn der eigentlichen Baumaßnahmen völlig unklar sei. Es sei trotz der im Haushalt 2009 eingestellten Mittel für das Lessing-Gymnasium frühestens im Herbst 2010 mit dem Baubeginn zu rech-

nen. Bei Erstellung dieses Berichtes Ende Januar 2010 fehlt es noch immer an der vom Schulamt zu erstellenden Bau- und Finanzierungsvorlage als Grundlage der endgültigen städtischen Freigaben. Jedoch sind nun die Container bezogen.

Der SEB unterstützt mit Nachdruck die Bemühungen der Schulleitung, die möglichst zügige Umsetzung der dringend erforderlichen und seit Jahren überfälligen Sanierungs- und Erweiterungsbaumaßnahmen an der Schule zu bewirken. In enger Abstimmung mit der Schulleitung hat der SEB-Vorstand sich intensiv bei den verschiedenen Vertretern der Stadtämter (Schule und Bau) sowie bei Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth und Vertretern der Stadtverordnetenfraktionen für die Beschleunigung der Maßnahmen und die Klärung offener Punkte, wie z.B. des Ausweichschulhofes eingesetzt. Es zeichnet sich nun ab, dass ein Schwerpunkt der Bemühungen auch die zügige Weiterführung der Planungen für die Phase II (Neubau Kantine und Schülerbibliothek, Sanierung bzw. Umbau Fachräume und Lehrerzimmer) sein muss, damit sichergestellt ist, dass diese Phase sich unmittelbar anschließt, der Baumfang beider Phasen nicht willkürlich gekürzt und die Dauer der Störung des Schulbetriebs durch Baumaßnahmen nicht unnötig verlängert wird.

### **3. Lessing Online**

Unser dritter Arbeitsschwerpunkt ist die Verbesserung der internen Kommunikation in der Schule. Nachdem die AG Lessing Online im Sommer 2008 nach 18 Monaten Vorarbeit und Pilotprojekten die Voraussetzungen geschaffen hatte, ha-

ben nun alle Mitglieder der Schulgemeinde eine eigene Lessing-Gymnasium bezogene lebenslange E-Mail-Adresse und die Terminplanung der Schule kann über einen Kalender mit Einladungsfunktion laufen. Insbesondere Herrn Mayer und Herrn Grillenmaier gilt unser herzlicher Dank für ihr geduldiges Bohren an diesem dicken Brett. Mehr und mehr findet dieses Angebot seine intensive Nutzung in der Schulgemeinde.

### **4. Lessing Communitas**

Die auf Initiative des SEB im Jahr 2007 eingerichtete „AG Lessing Communitas“ hat den Auftrag, die verschiedenen Aktivitäten in der Schule zu bündeln, sowie sie in dem Konzept: „Gemeinsam gegen Sucht und Gewalt – Für eine offene und solidarische Schulgemeinschaft“ umzusetzen, das vom SEB im Juni 2007 vorgeschlagen wurde. Die SV und der Vertrauenslehrer der SV, Herr Dr. Reiß sowie Herr Baierschmitt, sind ebenso vertreten wie die Schulleitung, die aktuellen Präventionsbeauftragten des Kollegiums, Frau Rauch-Göttmann, und der Elternschaft, Herr Niebergall und Frau Dr. Gawehn, sowie Frau Kraft-Hanke, Frau Brühl-Maihöfer und Herr Enders vom SEB-Vorstand. Dabei geht es um konkrete Projekte wie die Mentorenschulung oder die Planung und Durchführung von spezifischen Informationsveranstaltungen. Beispielsweise hat ein Vortrag zur Medienkompetenz für die Eltern und Lehrer der Unter- und Mittelstufe wieder großen Anklang gefunden. Ein Projekt zum Thema Drogen wurde initiiert und soll Anfang 2010 fortgesetzt werden. Auch das erfolgreiche Programm für die Sextaner- und Quintaner-Mädchen („MFM“) wurde unter

Leitung von Frau Wittershagen fortgesetzt. Als neue Initiative wurden erstmals Projekt-tage unter dem Motto „Gemeinschaft stär-ken“ vor den Sommerferien durchgeführt. Mit großem Engagement setzten die Lehrer unterschiedliche Themenbereiche Klassen übergreifend erfolgreich um. Die Projekt-tage fanden ihren krönenden Abschluss in einem Schulfest mit Charity-Lauf. Die Im-pulse dieser AG Lessing Communitas wer-den auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit in der Schulgemeinde sein.

### **5. Stadtelternbeirat**

Der Stadtelternbeirat (StEB) befasst sich mit einer Vielzahl von Themen, die hier nicht im Einzelnen wiedergegeben werden können. Vom Lessing-Gymnasium wur-den im Herbst 2007 Herr Dr. Brand und Frau Wiesmann in den Gymnasialausschuss gewählt. Unsere Schwerpunkte sind u.a. die bildungspolitische Begleitung der G8-Einführung und die Unterstützung der sehr erfolgreichen Vortragsreihe des StEB, die regelmäßig interessante Vorträge zu pädago-gischen Themen auch in das Lessing-Gym-nasium bringt. Nachdem Frau Wiesmann, die im Januar 2009 direkt als Abgeordnete in den hessischen Landtag gewählt wurde, aus dem SEB-Vorstand ausgeschieden war, hat Frau Brühl-Maihöfer diese Aufgabe übernommen. Im Januar 2009 wurde bei den Neuwahlen des StEB-Vorstandes Frau Bartels-Wu zur neuen Vorsitzenden des Gymnasialausschusses des StEB gewählt.

### **6. Kasse**

Vom 01.08.2008 – 31.07.2009 sind beim Schulelternbeirat Spenden eingegangen, die

sich in der Größenordnung von 16.000,-- Euro und damit auf dem Vorjahresniveau bewegen. Mittlerweile schon traditionellen Anteil an den Ausgaben haben die Aufwen-dungen für Eltern- und Schüler-Informati-onsveranstaltungen, aber natürlich auch die vielen kleinen Gesten in Form von Blumen oder anderen Aufmerksamkeiten, die en-gagierten Lehrern und Schülern zu Gute kommen, die sich in besonderem Maße für die Schulgemeinde einsetzen. Einen ganz wesentlichen Beitrag können wir dank der Spenden der Eltern dazu leisten, dass auch Schüler an Klassenfahrten teilnehmen können, die die Finanzierung selbst nicht hätten darstellen können. Diese Zuschüsse konnten wir gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppeln.

### **7. Veranstaltungen der Schulgemeinde**

Dass wir eine sehr engagierte Elternschaft haben, zeigt sich stets auch bei Veranstal-tungen wie dem Tag der offenen Tür, beim Sextaner-Empfang oder dem SEB-Empfang für neue Klassenelternbeiräte. Es ist immer wieder schön zu sehen, dass es am Lessing so viele Eltern gibt, die sich gerne für die Gemeinschaft einsetzen. Ebenso war fest-zustellen, wie groß nach wie vor das In-teresse an unserer Schule ist. Wir konnten viele Fragen beantworten und interessante Gespräche führen. Der starke Zulauf zum Lessing-Gymnasium hält an.

Ende 2009 wurde Frau Bartels-Wu in den SEB-Vorstand als weitere Beisitzerin gewählt. Bei über 850 Schülerinnen und Schülern zählen etwa 70 Eltern zu den in den Angelegenheiten der Schulgemeinde Aktiven. Ohne dieses Engagement wäre das Schulleben um manches ärmer, und so

soll am Ende dieses Berichtes der Dank an die vielen Engagierten ebenso wenig fehlen wie die Einladung an alle Übrigen, sich in die wichtige Begleitung des Schulalltages unserer Kinder einzubringen.

*Der Vorstand des Schulelternbeirates 2008/2010*  
*Dr. Christoph Brand / Renate Kraft-Hanke / Stella*  
*Bartels-Wu / Klaus Enders / Catharina Jurisch /*  
*Christina Brühl-Mayhöfer / Walter Schaefer*

## **Bericht des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums**

Liebe Mitglieder, liebe Eltern, Schüler und Lehrer am Lessing-Gymnasium, der Bund der Freunde hat im vergangenen Jahr seine Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Wir waren nicht nur mit unserem Neujahrsempfang gemeinsam mit dem Frankfurter Konzertchor und beim Tag der offenen Tür präsent, sondern haben auch den Dämmerstopp für die Eltern der neu eingeschulten Sextaner gleich nach den Sommerferien veranstaltet und auf dem ersten Elternabend der neuen Sexten den Verein vorgestellt. Unser neu gestalteter Flyer war dabei ein nützliches Medium für die Außendarstellung.

Auch die Einladungen zu unseren Museumsführungen, die wir per Mail nicht nur den Mitgliedern, sondern über den Schulelternbeirat allen Eltern zukommen lassen, wurden gut angenommen. Die Botticelli-Führung im Dezember 2009 war innerhalb weniger Stunden ausgebucht, so dass wir einen Zusatztermin im Januar 2010 angeboten haben, der ebenfalls sehr schnell „voll“ war. Andere Möglichkeiten, den Verein noch sichtbarer zu machen, werden wir im Vorstand noch besprechen und dann ebenfalls umsetzen.

Diese Bemühungen tragen mittlerweile Früchte, die Mitgliederzahl ist auf ungefähr 475 gestiegen.

Nun sind Mitglieder natürlich kein Selbstzweck. Aber das Lessing-Gymnasium hat sich schon immer dadurch ausgezeichnet, dass viele Ehemalige durch ihre Mitgliedschaft im Bund der Freunde die Verbindung zur Schule halten und dass viele auch gleichsam an die Schule zurückkehren, indem sie ihre Kinder wieder hier einschulen lassen (nicht selten waren sogar beide Elternteile „auf dem Lessing“ gewesen). Auch dass zahlreiche frühere Schülerinnen und Schüler sich ehrenamtlich als Schilehrer in Niederau engagieren, zeugt von andauernder Verbundenheit mit der alten Schule. Insofern empfinde ich einen starken Ehemaligen- und Förderverein auch als Ausweis dieses besonderen „Wir“-Gefühls.

Abgesehen davon ermöglichen die Mitgliedsbeiträge und Spenden es uns, den Satzungszweck unseres Vereins zu verwirklichen, also den humanistischen Bildungsgedanken zu pflegen und unsere Schule zu fördern. Auch im vergangenen Jahr mussten wir keinen Förderantrag wegen fehlender Mittel ablehnen, was uns sehr gefreut hat. Zu den geförderten Aktivitäten und Maßnahmen gehörten im Jahr 2010 vor allem mit etwa € 2.200 die Anschaffung neuer English Dictionaries und mit etwa € 4.300 die Lehrerfortbildung. Druck und Versand des Jahresberichts 2008 kosteten ca. € 5.300.

Darüber hinaus haben wir gefördert

- das Schularchiv,
- die Erstellung einer Niederau-DVD,
- den Molchraum,
- die Tennisgruppe und
- die Abifeier (Vorfinanzierung).

Außerdem bezuschusst der Bund der Freunde in Abstimmung mit dem Schulleiternbeirat auch die Teilnahme an Schulfahrten, wenn die Eltern die Kosten nicht aufbringen können.

Neue Aufgaben werden nicht lange auf sich warten lassen. Es ist schon jetzt absehbar, dass im Zusammenhang mit der nun endlich begonnenen Sanierung des Klassentrakts Wünsche der Schulleitung nach finanzieller Unterstützung der einen oder anderen er-

gänzenden Anschaffung an den Bund der Freunde herangetragen werden.

Damit wir unsere Fördertätigkeit weiter aufrecht erhalten können, bitte ich Sie um Ihre Unterstützung: Leisten Sie eine Spende auf unser Konto Nr. 320 17 12 00 bei der Deutschen Bank, BLZ 500 700 10. Selbstverständlich erhalten Sie für steuerliche Zwecke eine Zuwendungsbestätigung. Oder treten sie dem Verein bei, sollten Sie nicht ohnehin bereits Mitglied sein. Der Mindestbeitrag beträgt moderate € 20 pro Jahr; Schüler, Studenten usw. zahlen nur die Hälfte. Sie können den Beitritt bequem online ([www.bund-der-freunde.de](http://www.bund-der-freunde.de)) erklären. Wir freuen uns auf Sie!

*Mit besten Grüßen, Ihr Dr. Sven Hartung*

## **Bericht der Schülervvertretung (SV)**

### **September bis Dezember 2009**

Das neue SV-Jahr begann mit den Schulsprecherwahlen am 16. September 2009, bei denen Paula Ullrich als Schulsprecherin, Susanne Hegner als 1. Stellvertretende Schulsprecherin und Tjark Friebe als 2. Stellvertretender Schulsprecher gewählt wurden.

Zwei Tage später wurde auch der Rest der SV neu zusammengestellt.

Als Oberstufensprecher wurden Franziska Vogel, Julia Hueholdt und Dennis Spicker, als Mittelstufensprecher Kohrlan Bettscheider und Peer Friebe, als Unterstufensprecher Johanna Probst und Felicia Laudenberger, als Stadtschülerratsvertreter Christoph Tries und Patrick Soldo und als SV-Delegierte Andreas Strothjohann, Caroline Müller, Samuel Bayer, Carl-Friedrich und Freia Then gewählt.

Zum Einstieg durfte sich das Schulsprecherteam um den Neujahrsputz des SV-Raums und ein wöchentliches Treffen bemühen, an dem alle Schülervvertreter teilnehmen konnten.

Anschließend bestellten wir neue Tischnisschläger, die sich die Schüler jede Pause im SV-Raum ausleihen können.

Bis zu den Herbstferien mussten sich die neuen Schulsprecher an ihre Aufgaben gewöhnen und waren mit SV-Zettel schreiben, Konferenzbesuchen, dem Communitastreffen und dem Streichen des SV-Raums beschäftigt.

Nach den Ferien machte sich die SV nach einem ausgiebigen Sonntagstreffen an die Umgestaltung der Nikolausaktion, die Organisation von Fußballturnieren und einer Lesenacht für die Unterstufe und der Einleitung einer Umfrage für die Schüler, bei



der diese ihre Änderungswünsche loswerden konnten.

Das Unterstufenturnier wurde am 13. November um 15 Uhr in der Halle der Humperdinck-Grundschule angepfeiffen und als Sieger durfte sich die 6b über einen Pokal freuen.

Die Lesenacht, die Christoph und Caroline organisiert hatten, fand am 27. November statt und konnte mit den Stimmen von Schülern und Lehrern am späten Abend ausklingen.

Die Umfrage wurde ausgegeben, in der im Großen und Ganzen Verbesserungsvorschläge für das Schulleben und die allgemeine Einstellung der Schüler zu ihrer Schule ersucht wurden.

Schließlich war das Hauptthema in diesem Halbjahr die Umgestaltung der Nikolausaktion, die im letzten Jahr von Schülern und Eltern heftig kritisiert wurde.

Seit vielen Jahren können sich Schüler gegenseitig Schokoladennikoläuse über die SV als Boten schicken. Leider wurde dies immer mehr zu einem Beliebtheitswettbewerb, der die Nikolausaktion mit einem negativen Beigeschmack belegte.

Unser Vorhaben war es, die Ausgrenzung der Schüler durch die Anzahl der erhaltenen Nikoläuse zu verhindern, ihnen jedoch trotzdem die Möglichkeit zu geben sich gegenseitig eine Freude zu machen.

Die Umsetzung erfolgte, indem wir jedem Schüler einen Bio- und Fairtrade-Nikolaus guter Qualität spendeten und das Verschicken der Nikoläuse durch das Verschicken von Grußkarten ersetzten. Wir versuchten nicht nur die materielle Komponente herauszunehmen, sondern auch die Krea-

tivität der Schüler zu fördern, denen die Gestaltung ihrer Karten überlassen war. So wurden diese zu persönlichen kleinen Geschenken.

Anlässlich des Niederauabends gab es noch einen Skibasar auf dem Eltern und Schüler alte Ski-Utensilien verkauften und der SV-Stand den verfrorenen Schülern und Eltern mit Weihnachtstee, Plätzchen und Kuchen entgegenkam.

Am Freitag vor den Weihnachtsferien konnte die Mittelstufe sich nach der letzten Stunde noch einmal richtig bei einem Fußballturnier austoben und sich auch gegen ein Lehrerteam messen. Das Siegerteam freute sich über einen Pokal, die restlichen Teilnehmer über Süßigkeiten und so wurden alle glücklich in die Ferien entlassen.

Zum Schluss danken wir ganz herzlich der Schülerschaft, die uns ihre Stimme gegeben hat und die ihr Vertrauen in uns setzt. Auch wollen wir an dieser Stelle Herrn Dr. Reiß und Herrn Baerschmitt danken, die uns als Vertrauens- und SV-Lehrer schon seit einigen Jahren unterstützen.

Besonderer Dank gilt auch Herrn Mayer für die Entwicklung und Instandhaltung der Internetpräsenz. Weiterhin gebührt Anerkennung den motivierten und tatkräftigen Eltern des Lessing Gymnasiums, die uns bereits bei diversen Aktionen zur Seite standen.

Ebenfalls betonen wir das besondere Engagement der Schüler und Schülerinnen, die oftmals im Hintergrund das Schulleben bereichern. Dazu zählen u.a. die Lessing-Unfall-Hilfe-AG und die Technik-Support-AG.

*Für die Schülervertretung 2009/2010*

*Paula Ullrich und Tjark Friebe*

## Das SV-Team im Schuljahr 2009/2010



### Schulsprecher



Susanne Hegner (1. Stellvertr.),  
Tjark Friebe (2. Stellvertr.)  
und Paula Ullrich (Schulsprecherin)

### Stadtschülerratsdelegierte



Patrick Soldo und Christoph Tries

## Die Unterstufensprecher



Felicia Laudemberger und Johanna Probst

## Die Mittelstufensprecher



Kohrlan Bettscheider und Peer Friebe

## Die Oberstufensprecher



Julia Hueholdt, Dennis Spicker  
und Franziska Vogel

## SV-Delegierte



Andreas Strothjohann, Carl-Friedrich  
Then, Samuel Bayer, Freia Then und  
Caroline Müller

## Und jährlich grüßt das Abitur

Warum Kontinuität in der SV-Arbeit nicht gegeben werden kann - und wie dies der Schule gut tut.

Es scheint so etwas zu sein wie der ewige Fluch der SV-Arbeit.

Jedes Jahr, wenn Ende März kurz vor den Osterferien sich die Treppenstufen vor dem Haupteingang mit freudig jublierenden Schülern – Verzeihung, Abiturienten – zu füllen beginnen, ist es wieder soweit: Ein weiterer Jahrgang macht mit der letzten schriftlichen Abiturprüfung den ersten großen Schritt in Richtung Ende der Schulzeit und Beginn eines neuen Lebens.

Für die Schülervertretung heißt dies allerdings, dass eine Reihe tatkräftiger Schülerinnen und Schüler im nächsten Jahr fehlen werden.

Erfahrungsgemäß bilden meist Schüler der 12. Klasse den Kern der SV. Das Abitur ist für sie noch in weiter Ferne, aber mit Beginn der Qualifikationsphase fühlen sich die Schüler neuen Aufgaben gewachsen und suchen nach Möglichkeiten, ihre Ideen auszuleben.

Bekannt ist auch das Phänomen, dass die Schüler nach einem Auslandsaufenthalt in der 11. Klasse sprudelnd voll Motivation und Tatendrang nach Deutschland zurückkehren und nur darauf brennen, ihr neu erworbenes Gedankengut anzuwenden und Verbesserungen zu schaffen. Für die SV-Arbeit ist dies ein wahrer Segen, denn es sind genau diese motivierten und engagierten Schüler, die es für die aufreibende Arbeit in der SV braucht.

Ganz selbstverständlich entsteht auch durch

das gewählte Schulsprecherteam meist eine Sogwirkung, wodurch sich viele der Freunde und Klassenkameraden auch für die SV-Arbeit interessieren und mithelfen wollen.

Wenn das Jahr gegen Ende geht, zeigt sich allerdings meist folgendes Szenario: Beim Abschluss der 12. Klasse wird vielen Schülern zum ersten Mal bewusst, dass sie nur noch ein knappes Jahr bis zu ihrem Schulabschluss haben. Die Abiturprüfungen sind jetzt in sichtbare Nähe gerückt und das Pflichtbewusstsein meldet sich zurück. Während die Schule und das Abitur für einen 12.-Klässler selten ein Hindernis darstellen, Zeit in die SV-Arbeit zu investieren, so gewinnt das Kriterium Abitur für einen angehenden Abiturienten erheblich an Bedeutung, und Prioritäten werden neu gesetzt. So kommt es bei vielen Schülern zu einem Umdenken, wenn es um die Frage geht, die SV-Arbeit in der 13. Klasse weiterzuverfolgen oder gar zu intensivieren.

Selbst wenn diese Entscheidung zugunsten der SV ausfällt, so ist die Unterstützung des Schülers doch keine volle. Denn wenn im März das schriftliche Abitur beginnt, dann werden sicherlich weniger Gedanken an die SV verschwendet werden als an die Prüfungen. Dies sei auch keinem Abiturienten je zu verdenken, doch leider ist der Umstand bittere Realität für jedes SV-Team.

Wenn nun also das neue Schuljahr beginnt, so sind nur noch wenige Veteranen aus der ehemaligen 12, der neuen 13, geblieben - die Schülervertretung muss sich komplett neu koordinieren. Alle Strukturen und Prozesse, die sich in einem Jahr gut eingespielt

hatten, sind verloren gegangen und bedürfen einer Neuentwicklung. Dies kostet eine neugewählte SV meist einige Wochen, wenn nicht Monate, und beeinträchtigt so natürlich die Handlungsfähigkeit und Aktivität der Schülervertretung.

Von vielen Seiten wird daher gefordert, mehr Kontinuität in die SV-Arbeit zu bringen und Altbewährtes länger wahren zu lassen. Zu überlegen wäre eine Wahl der Schulsprecher auf zwei Jahre oder verstärkte Einbeziehung der 11.-Klässler als Schulsprecher. Dies brächte den Vorteil, dass eine Neukoordinierung nicht notwendig ist und die Schülervertretung keine Zeit damit verliert, den organisatorischen Rahmen für die inhaltliche Arbeit zu schaffen.

Zwar sind dies durchaus berechnete Einwände, jedoch lässt diese Sichtweise die positiven Effekte des jährlichen Umbruchs ganz außer Acht.

Jedes Jahr muss sich das Team der Schülervertretung neu erfinden – und tut gut daran. Dies hat den Effekt, dass jede Aktion, jedes Event und jede Erarbeitungsmethode in jedem Jahr neu auf dem Prüfstein stehen. Bei einer bewussten und gewissenhaften Neubewertung kann dies zu einer stetigen Verbesserung der SV-Arbeit führen. Wäre eine Kontinuität von mehreren Jahren gegeben, so müsste sich die SV nicht jedes Jahr einer vollständigen Selbstevaluation stellen und brächte sich so um ihren Fortschritt. Neue Leute bringen neue Ideen, neue Ideen schaffen neue Projekte, und neue Projekte geben der SV ein neues Gesicht. So gestalten die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr ein neues, frisches Antlitz für die SV.

Konkret können daraus folgende Schlüsse gezogen werden:

Zwar lohnt es sich für einen möglichst reibungslosen Ablauf der inhaltlichen Arbeit schlichte Strukturen und Prozesse in Bereichen wie interner und externer Kommunikation, Delegation von Aufgaben oder Erstellen von SV-Infozetteln zu übernehmen, doch darf dies nicht blind geschehen. Hier sind gerade die jüngeren Mitglieder der SV wie die Unter- und Mittelstufensprecher ein Lichtblick, denn sie werden mit guten Chancen auch weiterhin Teil der SV sein. An ihnen liegt es, die Methoden und Herangehensweisen zu beobachten, zu bewerten und das Positive an eine zukünftige SV weiterzutragen, um einen problemloseren und verzögerungsfreieren Übergang möglich zu machen.

Zur Unterstützung dieser Jungspunde haben wir uns als SV 2009/2010 in unserer Abschlussbesprechung zum Schulhalbjahr vorgenommen, verstärkt Schüler aus der Klasse 11 in die SV mit einzubinden. Hierfür haben wir für das zweite Halbjahr 2009/2010 drei freiwillige Mitarbeiter mit Interesse an der SV-Arbeit aus der Klasse 11 gesucht, die zum einen schon mal ein Gespür für die Arbeit der SV bekommen und zum anderen als unterstützende Bindeglieder für den Übergang ins kommende Schuljahr dienen sollen.

Als letztes gilt für die Zukunft vor allem eines: Wenn es im nächsten Juni wieder dazu kommt, dass ein weiterer Jahrgang diese Schule verlässt, so sollten Freude und Spannung auf den neuen Beginn und die Chance auf Verbesserungen im nächsten Jahr überwiegen und der Blick in die Zukunft gerichtet sein.

*Christoph Tries, OI*

## Die neue Webseite des Lessing-Gymnasiums

Liebe Leserin, lieber Leser,  
eine moderne Schule muss heutzutage wie selbstverständlich über eine Website verfügen.

Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, und Ehemalige sollten hier bequem auf alle wesentlichen Informationen, die den Schulalltag betreffen, zugreifen können. Eine Website hat aber – nolens volens – auch eine repräsentative Funktion. So stellt sie zum Beispiel für Eltern von Grundschulkindern unter Umständen das Medium dar, über das der erste Kontakt zur neuen Schule geknüpft wird. Und grundsätzlich hat die Schulgemeinde die Chance, über ihre Internetpräsenz ein unverwechselbares Profil zu artikulieren und dieses möglicherweise sogar durch ausgewählte Beiträge zu belegen. Ab dem Schuljahr 2009/2010 erscheint die Website des Lessing-Gymnasiums in einem neuen Gewand (vgl. [www.lessing-ffm.de](http://www.lessing-ffm.de)). Dies ist Anlass genug, in diesem Jahresbericht in aller Kürze auf die Genese der Website des Lessing-Gymnasiums zurückzublicken.

Die erste Website des Lessing-Gymnasiums (vgl. [www.lessing.net](http://www.lessing.net)) wurde von den beiden Abiturienten Thilo Deussen und Andreas Fachinger (beide Abiturjahrgang 2001) konzipiert. Bis zum Schuljahr 2009/10 übernahm Thilo Deussen die Verwaltung und die Kosten für die Domain sowie den Webserver. In all den Jahren kam es zu keiner nennenswerten Störung. Die Schulgemeinde dankt Thilo Deussen für die professionelle und unkomplizierte Unterstützung in der zurückliegenden Zeit.

Dennoch erschien eine Überarbeitung der

Website zuletzt dringend geboten. Die technischen Möglichkeiten im Bereich des Webdesigns haben sich in den vergangenen Jahren gravierend verändert. Daraus erwächst fast zwangsläufig auch die Verpflichtung, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten – die Kluft zwischen dem tatsächlich Realisierten und dem Denkbaren so klein wie irgend möglich zu halten.

Im Laufe des Schuljahres 2008/2009 wurde daher der neue Internetauftritt des Lessing-Gymnasiums unter JOOMLA 1.1.15 konzipiert und erarbeitet. Mit herausragendem Engagement hat Alexander Barth (Abiturjahrgang 2009) zunächst immer wieder wertvolle Anregungen zu der Neugestaltung der Website gegeben und schließlich in mühevoller Arbeit unzählige Inhalte der alten Website in die neue integriert. In den letzten Wochen der Sommerferien konnte die neue Website dann im Wesentlichen fertiggestellt werden, so dass sie mit Beginn des Schuljahres 2009/10 der Schulgemeinde präsentiert werden konnte.

Bei der Konzeption der neuen Website wurde zum einen das Ziel verfolgt, dem Lessing-Gymnasium eine moderne und zukunftsweisende Internetpräsenz zu bieten, die zudem komfortabel zu administrieren ist, zum anderen sollten aber auch möglichst viele der alten Inhalte übernommen werden – auch im Bereich der farblichen Gestaltung sollte das Bestreben nach Kontinuität erkennbar sein. Das Projekt darf nunmehr als abgeschlossen angesehen werden.

Auf einige Details der neuen Website sei besonders hingewiesen: Über die Linkfolge

SCHÜLER → PROJEKTE → KLASSEN-PROJEKTE gelangt man zu einer Rubrik, in der vor allem die Abiturient/innen des vergangenen Jahres einige interessante Spuren hinterlassen haben, nämlich aus ihrer Zeit in der Unter- und Mittelstufe. Die Beiträge dürfen auch als Werbung für weitere Projekte dieser Art verstanden werden. Für die Abiturient/innen selbst sind sie möglicherweise ein zugleich wehmütiger und unterhaltsamer Blick zurück in die aktive Schulzeit.

Unter der Linkfolge SCHULE → CHRONIK findet sich, beginnend mit dem Schuljahr 2003/2004, eine Dokumentation von besonderen Veranstaltungen am Lessing-Gymnasium (Konzerte, Sportfeste, Studienreisen etc.), und zwar vornehmlich in Bildern. Das Bildmaterial erscheint dabei stets in Gestalt einer Bildergalerie, die in der Regel über mehrere Seiten verfügt. Beim Klick auf ein Bild im Miniaturformat wird dieses vergrößert dargestellt. Alle Bilder können selbstverständlich auch kopiert werden. Die zeitraubende Arbeit der Beschriftung der einzelnen Bilder ist leider noch immer nicht vollständig abgeschlossen.

Die neue Website verfügt nunmehr auch über eine Suchoption, man nutze dafür den SEARCH-BUTTON (Lupe) im Kopfbereich. Und schließlich wurden natürlich auch wieder ein Gästebuch und ein Forum eingerichtet. Wir bitten um Verständnis, dass es sich dabei erneut um kommentierte Varianten handelt. Die Freischaltung eines Beitrags erfolgt somit leicht zeitverzögert. Die alten Einträge konnten aus technischen Gründen nicht übernommen werden.

Fragen, Anregungen oder Hinweise auf Fehler sind entweder an den Webmaster oder aber an das Support-Team der Website (vgl. dazu die Links auf der neuen Website) zu richten.

Alexander Barth bleibt dem Lessing-Gymnasium übrigens auch in der Zeit nach seinem Abitur - wie selbstverständlich - als beratende und helfende Instanz erhalten. Die Schulgemeinde dankt ihm nochmals in besonderer Weise für sein unermüdliches Arbeiten an dem Projekt WEBSITE! Etwa 200 Zugriffe pro Tag dokumentieren die Akzeptanz des entstandenen Produktes eindrucksvoll.

*Rolf Mayer*

*(Webmaster und IT-Beauftragter des Lessing-Gymnasiums)*

# Erscheinungsbild der neuen Internetpräsenz des Lessing-Gymnasiums



Lessing-Gymnasium, Frankfurt am Main  
Altsprachliches Gymnasium mit Schwerpunkt in Musik

Suche  
Sonntag, 03.01.2010 - 14:38

Lessing-Online | Sponsoring | Disclaimer | Impressum | Kontakt

## Startseite

## Hauptmenü

|                  |   |
|------------------|---|
| Startseite       | → |
| Lessing-Kalender |   |
| Res Novae        |   |
| Schule           |   |
| Fachbereiche     |   |
| Schüler          |   |
| Institutionen    |   |
| Gästebuch        |   |
| Essensplan       |   |
| Links            |   |
| Bund der Freunde |   |
| Intern           |   |
| Forum            |   |

## AKTUELLE INFORMATIONEN

### Adventskonzert

Am Dienstag, dem 15.12.2009, fand das diesjährige **Adventskonzert** am Lessing-Gymnasium statt. Die folgende [Bildergalerie](#) vermittelt einen Eindruck von der Veranstaltung.

### Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 2010

Die Weihnachtsferien haben begonnen. Wir wünschen allen Mitgliedern der Schulgemeinde gesegnete Weihnachtsen, erholsame Ferientage und einen guten Start in das Neue Jahr 2010!

### Schülervertretung des Lessing-Gymnasiums

Der aktuelle **Zettel der Schülervertretung** kann nun ebenso online eingesehen werden wie der Bericht des SV-Teams 2009/10. Unter der Linkfolge **SCHÜLER > SCHÜLERVERTRETUNG** finden sich diverse Informationen, welche die SV-Arbeit betreffen.

### Schulkonzert

Am Freitag, dem 20.11.2009, und am Samstag, dem 21.11.2009, fand jeweils um 19:30 Uhr das traditionelle **Herbstkonzert** am Lessing-Gymnasium statt. Das Programm kann online eingesehen werden. Im Foyer der Schule wurden zudem Werke aus dem Kunst-Unterricht präsentiert. Eine [Bildergalerie](#) vermittelt einen Eindruck von der Veranstaltung.

## Aktuelle Termine

|                                                                  |
|------------------------------------------------------------------|
| 03.01.2010<br>Beginn der Skifahrt nach<br>Mederau                |
| 11.01.2010<br>Medertage der Jgst. 12                             |
| 12.01.2010<br>Medertage der Jgst. 12                             |
| 18.01.2010<br>Bewerbergespräch der<br>Klassen 10                 |
| 22.01.2010<br>Letzter Tag der<br>Noteneingabe für die<br>Klassen |

Lessing-Gymnasium, Fürstenbergerstraße 166, 60322 Frankfurt am Main  
Telefon: 069-212-35136 - FAX: 069-212-40568 - [www.lessing-fm.de](http://www.lessing-fm.de)  
© Lessing-Gymnasium, 2009



## Das Lessing-Gymnasium 1519 – 2009

### Neues und Altes aus dem Schularchiv

Am 23. Dezember 1519 – also vor 490 Jahren - fasste der Rat der Stadt Frankfurt den Beschluss, „dass man nach einem redlichen, gelehrten und von mores geschickten Gesellen trachten solle, der die jungen Kinder in der Lehre anhalte“. Im Frühjahr 1520 war dieser „Geselle“ – er wird jetzt „Poet“ oder „Paedagog“ genannt – in Wilhelm Nesen, einem Lieblingsschüler des Erasmus, gefunden. Am 14. September 1520 schrieb er selbst, wie es damals üblich war, seine Bestallungsurkunde, die am 11. Oktober desselben Jahres vom Rat bestätigt wurde. Dieser Dienstbrief, der im Original im Stadtarchiv aufbewahrt wird, ist als die Gründungsurkunde des Lessing-Gymnasiums anzusehen. Nesen, geboren 1493, hatte in Basel, Paris und Löwen studiert, verpflichtete sich zu einem Dienst auf drei Jahre, 1523 verließ er Frankfurt, um sich in Wittenberg ganz der Reformation widmen zu können. 1524 übernahm Jakob Micyllus die Leitung der Schule, ein hoch geachteter Gelehrter, der 1533 als Professor für griechische Sprache an die Universität Heidelberg ging. 1537 übernahm er aber erneut die Schulleitung, bis er 1547 wiederum als Professor für Griechisch nach Heidelberg wechselte.

Der Unterricht wurde zunächst in der Wohnung der Rektoren, im Hause „Zum Goldstein“ abgehalten. 1529 – also vor 480 Jahren - zog die Schule, zunächst nur vorübergehend, 1542 dann dauernd in die Räumlichkeiten des Barfüßerklosters ein. Die Mönche hatten ihren Orden und ihr Kloster (es stand etwa dort, wo heute die

Paulskirche steht) verlassen und der Stadt übergeben. Ein Witzbold schrieb damals an die Kirchentür: „Anno 1529 den 7. Juli ist die Mess zu den Barfüßern verschieden.“ Außer der Schule brachte die Stadt in dem Gebäudekomplex des ehemaligen Klosters weitere Ämter unter, auch Handwerkerbetriebe, die in den folgenden Jahren immer wieder durch ihren Lärm für Beschwerden der Lehrer sorgten. Der Hauptgrund für die Verlegung der Schule in das ehemalige Kloster ist sicher darin zu sehen, dass sie jetzt zusätzliche Räumlichkeiten benötigte. So ist in dem Lehrplan des Micyllus von 1537 „Descriptio scholae hic instituendae“ bereits von 5 Klassen die Rede, allerdings ist ungewiss, inwieweit dieser Lehrplan umgesetzt wurde.

Die erste amtliche Schulordnung für das „Gymnasium“ – diese Bezeichnung für die Schule finden wir hier zum ersten Mal – stammt aus dem Jahr 1579. Sie ist in Latein geschrieben und besteht aus fünf Abschnitten: Den Hauptteil der „Delineatio Gymnasii ad Moenum Francofordiensis“ nimmt ein „Stoffverteilungsplan“ für fünf Klassen ein, es folgen dann Vorschriften für die Unterrichtszeit (*horarum scholasticarum distributio*), die Dienstpflicht des Rektors (*officium rectoris*), die Pflichten der Schüler (*officium discipulorum*) und die Dienstpflicht der Lehrer (*praeceptorum officium*). Den Schluss dieser Schulordnung bildet der Satz: „Qui hisce atque huiusmodi legibus obtemperare non vult, schola ejcitor! (Wer sich diesen und ähnlichen Bestimmungen nicht fügen will, soll aus der Schule ausgeschlossen werden)“.

Zwanzig Jahre später, im Jahr **1599** erscheint dann die erste gedruckte, z. T. in Deutsch abgefasste „Ordnung und Statuten der Lateinischen Schule zu den Barfüßern zu Frankfurt am Mayn“, in der besonders ausführlich „Von der Schulzucht und guten Sitten der Schüler“ gehandelt wird. So heißt es z. B. im Abschnitt V: „Welche sich böser unnd üppiger Gesellschaften annehmen, mit Worten, Fäusten oder in andere Weg, wie die erdacht werden möchten, einander beleydigten, die Bücher untereinander vertauschen, beklüttern, beschädigen oder verreißen, für Leute, denen Ehr gebühret (als da sind alte Leut, Regiments Personen und Rahtsverwandten oder sonst eines stattlichen Ansehens oder ehrlichen Herkommens und Standts) ohn Ehrerbietung für übergehen, sie verächtlich oder trotzig anreden, oder ansehen. Item auff der Gasen oder bey andern Verständigen nicht züchtig und wie Schuljungen wol anstehet und gebühret, wandeln unnd sich halten, diese alle sollen mit Ernst und schwehrlichen (jedoch mit guter Bescheidenheit) gestrafft werden“ und im Abschnitt VII: „Welche ihre Praeceptores, oder andere so ihnen fürgesetzt seynd, bey ihren Eltern, Verwandten, Freunden, oder andern ehrlichen Leuten fälschlich verliegen, die sollen von wegen der Lügen, und dess Lasters der Undankbarkeit, gegen ihren Schulmeistern, dardurch sie Unruhe, Uneinigkeit und Bekümmernuss anrichten, nach Gestalt, Gelegenheit und Größe ihrer Misshandlung, mit Ruthen gestrichen, oder sonst mit gebührendem Ernst unnd nohtwendigen Mitteln zur Besserung gebracht werden.“

Diese ersten Schulordnungen sind im Original nicht mehr erhalten, sie verbrannten

mit anderen wertvollen Dokumenten des Stadtarchivs bei den Bombenangriffen auf Frankfurt 1944. Das älteste Original einer Schulordnung des Gymnasiums stammt aus dem Jahr 1654 (es ist also jetzt 355 Jahre alt). Wir bewahren ein Exemplar zusammen mit einem Anhang von 1676 in unserem Schularchiv auf. Diese Schulordnung ist auch eines der ältesten Dokumente unseres Schularchivs.

Das Barfüßerkloster blieb fast 300 Jahre die Heimat unseres Gymnasiums. Noch Goethe hat in seinen dunklen Räumen beim Rektor Albrecht Privatunterricht in Hebräisch erhalten. Erst im Jahr **1839**, als es baufällig geworden war, wurde die Schule in den Arnsberger Hof verlegt, das ehemalige Kloster wurde abgerissen.

Sucht man in den Archivunterlagen nach Hinweisen, ob es Feierlichkeiten aus Anlass etwa des 100-, 200- oder 300-jährigen Bestehens des Gymnasiums 1620, 1720 oder 1820 gegeben hat, findet man erstaunlicherweise gar nichts. Den ersten Hinweis auf eine Jubiläumsfeier fand ich in unserem Schularchiv in einer Schrift des Rektors Johann Georg Purmann, der von 1770 bis 1806 die Schule leitete, vom 22. September **1779**, in der er zu „der zu begehenden Dritthalbhundertjährigen Stiftungsfeier des Gymnasii zu Frankfurt am Mayn“ einlädt. In dieser Schrift gibt er eine „Historische Nachricht vom Ursprung und Fortgang des Gymnasii zu Frankfurt am Mayn“. Er legt dar, dass zwar **1519** Wilhelm Nesen beauftragt worden sei, eine Schule zu gründen, er auch 1520 mit dem Unterricht begonnen habe. Aber erst **1529**, unter dem ersten Rektorat des Micyllus, als die Schule in das Barfüßerkloster eingezogen sei, könne

man von einer regelrechten Schule sprechen. Purmann mutmaßt dann, warum wohl bis 1779 keine „Jubelfeiern“ stattgefunden hätten. „Im Jahr 1629, da sich das erste Jahrhundert des Gymnasii endigte, zog sich der Krieg, der Deutschland dreysig Jahr drückte, in die hiesige Gegenden, und verwandelte den Jubelton in kriegerisches Wehklagen. In der folgenden Zeit hat man sich um die ältern historischen Umstände des Gymnasii vielleicht wenig bekümmert; und so gieng auch das zweyte Jahrhundert (1729) vorüber, ohne dass man über die Stiftung desselben einige Feyerlichkeiten anstellte.“ Er fährt dann fort: „Bei der Hälfte des dritten Jahrhunderts konnte ich es nicht über mein Herz bringen, die Sache mit Stillschweigen zu übergehen. Ich brachte sie bey einem hochlöblichen Consistorio in Erinnerung, und sogleich wurde meine Bitte gebilligt. Wir feyern also heute das Andenken dieser Stiftung, und jeder Patriot wird seine Freude mit der unsrigen vereinigen.“ Für diese offizielle Feier wird der 23. September 1779 bestimmt, sie findet statt „auf dem großen Hörsaal des Gymnasii“. Zunächst singt der Schulchor:

„Kommt freudig und jauchzet,  
ihr Freunde der Musen,  
Kommt, singt mit Jubel  
dem Schöpfer der Welt.  
Er gründet die Schulen,  
er sendet selbst Lehrer,  
Er schmückt sie mit Weißheit,  
er segnet die Hörer,  
Er ist es, der alles auch kräftig erhält.“

Dann hält der Rektor Purmann eine deutsche Rede „Von den Pflichten, die aus der

Betrachtung der Absichten und des Werths der Schulen entstehen“. Hierauf findet die „Progression“ statt, d. h. alle Schüler, die in die nächsthöhere Klasse versetzt sind, werden aufgerufen. Die besten Schüler erhalten eine Münze mit der Aufschrift „Praemium virtutis et diligentiae“ und dürfen eine kurze Rede halten. Zum Schluss singt wieder der Schulchor:

„Beseele, o Himmel,  
die Freude der Jugend,  
Belebe den Geist,  
und erhebe die Brust  
Mit süßer Empfindung und geistiger Lust.  
Begeistert mit Anmuth die freudigen Töne  
Ihr muntern der Weißheit  
ergebenen Söhne,  
und bittet die Allmacht  
um ferners Gedeihn.  
So wird hier noch lang  
unser Jubel erschallen,  
so wird ihn noch einstens  
die Nachwelt erhalten,  
so stimmen noch einstens  
die Enkel mit ein.“

Ausgehend von der Vorstellung, das Gymnasium sei erst 1529 eine richtige öffentliche Schule geworden, wird auch die 300-Jahrfeier 1829 begangen. Es wird ein lateinisches „Carmen saeculare“ verfasst, zu der Feier am 21. September 1829 lädt der Rektor Johann Theodor Vömel mit einer kleinen Schrift ein, in der er auch noch einmal darauf eingeht, warum weder 1629 noch 1729 eine Feier stattgefunden hat. „Gerade als das einhundertjährige Jubiläum hätte gefeiert werden sollen, wurden die Lehrer wie jeder andere beordert an dem



### Die Denkmünze zur 300-Jahr-Feier

*Vorderseite: Das Barfüßerkloster, wie es auf dem Plan der Stadt von 1552 dargestellt ist. Neben dem Kirchturm drei Sterne, die die 300 Jahre symbolisieren. Die Umschrift lautet: SAECULARIA TERTIA GYMNASII FRANCOFURTENSIS. A. D. XI. CAL. OCT. MDCCCXXIX (= Ante Diem XI Calendas Octobres = 21. September 1829)*

*Rückseite: In einem Eichenkranz 4 Zeilen: LITERA | RUM | AMICI | D. D. D. (D. D. D. steht für Dant, Donant, Dedicant (geben, schenken, widmen), eine im 18. und 19. Jahrhundert übliche Widmung besonders bei Buchgeschenken)*

Wall Frohn- und Schanzdienste zu thun; und als die Zeit des zweyhundertjährigen Jubiläums herankam, waren hier wegen der bürgerlichen Streitigkeiten und wegen der Umbildung der Verfassung unter der kaiserlichen Commission ganz andere Interessen; während wir jetzt im Frieden durch das Wohlwollen und die Liberalität unserer lieben Obrigkeit das dreyhundertjährige fröhlich und besonders feyerlich begehen können.“

Am 21. September 1829 findet auf „Hochobrigkeitliche Anordnung“ die „Jubelfeyer“ statt: „Des Morgens um 8 Uhr wohnen alle Lehrer und Schüler einem feierlichen Got-

tesdienst bey, den Nachmittags um 3 Uhr versammeln sich dieselben im Kaisersaale des Römers“. Die Feier beginnt mit einer Cantate:

Heil dir, festlicher Tag! Mit  
Heißen Segenswünschen, mit  
Freudenthänen begrüßen wir dich!  
Willkommen uns! Du, den nie wir sahn,  
Den nie wir wiedersehen.  
Dreymal in hundert Kreisen  
Umwallte das Jahr die Erde,  
Hundert Frühlingskränze  
Spendete dreymal der Lenz,  
Hundert goldene Ernten

Dreymal der segnende Herbst,  
Seit du, Tag der Feyer!  
Der Vorwelt erschienst,  
Und dein segnender Blick zum erstenmale  
Der Wissenschaften neugeborne Pflegerin  
In unseren Mauern begrüßte.  
Heil dir, großer Tag! Dich feyert  
Mit uns die Stadt, welche du erleuchtetest,  
Und alle Bürger rufen segnend mit uns:  
Heil dir, großer Tag! Heil dir!

Nach der lateinischen Eröffnungsrede des  
Rektors und einigen Reden ausgewählter  
Schüler findet die Versetzung der Schüler  
und die Preisverteilung statt. An alle Schü-  
ler wird eine „Denkmünze“ verteilt, auf der  
das Barfüßerkloster zu sehen ist, die Feier  
wird mit einem Choral beschlossen.

Auch für eine 350-Jahr-Feier geht man  
noch von dem Jahr 1529 aus, sie fällt aber  
den Sparmaßnahmen der Stadt zum Op-  
fer. Im Programm (= Jahresbericht) von  
1879 schreibt der Direktor Tycho Momm-  
sen: „Die Jubelfeier für das 350jährige Be-  
stehen unsres Gymnasiums würde in den  
Herbst 1879 gefallen sein; dazu hatten der  
Director und das Lehrerkollegium im Mai  
Vorschläge eingereicht, welche das Hoch-  
löbliche Curatorium billigte. Da aber die  
Stadtverordneten-Versammlung das dazu  
nöthige Geld nicht bewilligte, musste die  
eigentliche Feier unsrerseits unterbleiben.  
Doch veranstalteten viele frühere Schüler  
des Gymnasiums am 4. Oktober eine ge-

sellige Abendunterhaltung (Festcommers)  
zum Andenken an diesen Zeitabschnitt; hie-  
bei waren auch der Director (der bei dieser  
Gelegenheit eine historische Übersicht der  
Entwicklung des Gymnasiums gab) und die  
meisten der Lehrer anwesend.“

Mag bis zum Ende des 19. Jahrhunderts  
die Erinnerung an den fast 300jährigen  
Aufenthalt des Gymnasiums im Barfüßer-  
kloster auch für die Jubiläen mitbestim-  
mend gewesen sein, besann man sich im  
20. Jahrhundert, nachdem das ehemals ein-  
zige Städtische Gymnasium in Lessing- und  
Goethe-Gymnasium geteilt und weitere  
Gymnasien in Frankfurt errichtet worden  
waren, wieder auf das eigentliche Grün-  
dungsjahr 1520. So feierte man 1920 das  
400-jährige Bestehen mit einer Festschrift  
„Gymnasium Francofurtanum 1520 - 1920“  
und einem Festkommers, ebenso 1970 das  
450-jährige Bestehen mit der Festschrift  
„Jenseits von Resignation und Illusion, Bei-  
träge anlässlich des 450-jährigen Bestehens  
des Lessing-Gymnasiums“ und auch 1995  
mit einer „Festschrift des Lessing-Gymna-  
siums zu Frankfurt am Main anlässlich des  
475-jährigen Bestehens der Schule“.

So werden wir bald, in 11 Jahren, im  
Jahr 2020, das 500-jährige Bestehen un-  
seres Gymnasiums feiern können, für das  
kommende Jahr 2010 ist eine Feier zum  
490-jährigen Bestehen geplant.

*Manfred Capellmann*

## Abitur 2009

*(Vorbemerkung: Die traditionellen, alljährlichen Worte des Studienleiters zu Ablauf und Ergebnis des Abiturs bei der Feier der Übergabe der Abiturzeugnisse sollen neben dem Allgemeinen vor allem das Besondere der jeweiligen Jahrgangsprüfungen festhalten. Zu diesem Besonderen gehörte in diesem Jahr, dass der Lehrkörper, der ja in aller Regel bis kurz vor der Feier noch Unterricht zu halten hat, auf dem Parkett der Aula keinen Platz mehr fand und folglich geschlossen auf die Empore auswich, von wo man dann, wie die Götter vom Olymp, zur Verkündung z.B. der folgenden Worte huldvoll in die Niederungen der Aulabühne herabschweben musste.)*

Das Schriftliche Abitur war nun schon das dritte Landesabitur mit zentral gestellten Aufgaben. Da war vieles schon Routine, auch die täglichen frühmorgendlichen Fehlermeldungen. Dann aber kam die Katastrophe in Mathematik. Dr. Gruppe, unser Fachbereichsleiter für das mathematisch-naturwissenschaftliche Aufgabenfeld, äußert sich dazu in einem Schreiben an das Kultusministerium: „Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass das, was wir unseren Schülern an den Gymnasien im Fach Mathematik beibringen, offenbar so schwierig ist, dass selbst hochkarätig besetzte Expertenteams nicht in der Lage sind, dieses Wissen in fehlerfreien Aufgaben abzufragen“. Dr. Gruppe listet außer den entscheidenden eine Reihe von weiteren Fehlern in den Aufgabenvorschlägen auf, was ich Ihnen und mir hier ersparen möchte. Hinzu kam: Offenbar hatte nicht überall in Hessen die Fehlermeldung sofort Zugang zu den Abiturienten gefunden, man-

che erfuhren erst viel zu spät davon, also durften nach den Osterferien aus Gründen der Gleichbehandlung alle hessischen Abiturient/inn/en noch einmal ran – und alle Mathematiklehrer mussten auch alles noch einmal korrigieren ...

Die Planung des Mündlichen Abiturs unterlag erheblichen Unsicherheitsfaktoren und Risiken: Die Totalsanierung des Klassentrakts, so hieß es, sollte im Frühjahr beginnen, und die Schule war als Schlafstätte - und vielleicht mehr - für Turnfestteilnehmer vorgesehen. Wir legten das Mündliche Abitur in genau diese Turnfestwoche, was für ein Risiko! Tatsache war und ist: Der Klassentrakt steht noch immer in Ruinen wie ehemals, und Turnfestteilnehmer wurden nie gesehen. (Es gab zu wenige, um alle Schulen zu beehren.)

So war es das ruhigste Mündliche Abitur seit Jahren. 3 Tage Prüfungen rund um die Uhr (während alle anderen Schüler so eine Art Pfingstferien hatten, denn in ganz Frankfurt fiel ja der Unterricht aus!). Jakob Hornbach ist zu danken, dass er es mannhaft ertragen hat, als einziger 2 Prüfungen an einem Tag absolvieren zu müssen, was zu vermeiden meine Absicht war. Er hat mir erst post festum und post eventum bonum (und das heißt Erfolg!) diesen Tatbestand angezeigt.

Nun zu den Ergebnissen: Die Durchschnittsnote betrug in diesem Jahr am Lessing-Gymnasium 2,26, der langjährige Durchschnitt in ganz Hessen liegt bei 2,4. Zweimal wurde die 1,0 erreicht; die höchste Gesamtpunktzahl und damit das beste Abitur hat Alexander Adler mit 780

Punkten geschafft, dicht gefolgt von Immanuel Esser mit 774 Punkten, ebenfalls 1,0. Das Lessing-Gymnasium lag in diesem Jahr so gar nicht im Trend. Erstens: Es hatte wahrscheinlich nicht das beste Abitur in Frankfurt. Zweitens: Die sieben besten Abiturergebnisse erzielten Abiturienten (Masculinum); die beste Abiturientin war Catharina Zeuzem.

In meinem Grundkurs Geschichte hat man sich einmal sehr darüber gefreut, dass ich die Rede eines SED-Funktionärs auf sächsisch vorlas. Sächsisch möchte ich daher abschließend Ihr Abiturmotto, das auf den nun auch schon traditionellen Abitur-T-Shirts prangt („Heute das Lessing, morgen die Welt“) kommentieren: „Nu passen Se mal

uff, dass Se nisch abhāben!“ Ihr (schöner) VW-Bus hat das schon getan, er hat abgehoben, er fliegt quasi als Raumschiff gen Weltall. Und noch ein Rat: Ihr VW-Bus verliert auf seiner Reise ins All Bücher, sie fliegen aus dem Fenster. Der Rat Ihres Geschichts- und – ebenfalls Grundkurs-Lateinlehrers lautet: tollite, legite! Hebt sie auf, lest (frei nach Augustinus)! Libri amici, libri magistri! Bücher sind Freunde, Bücher sind Lehrer! Verlieren und vergessen Sie die Bücher nicht! Auch Ihre Lehrer an der Schule (es kommen woanders noch welche!) sind von heute an für Sie Geschichte, - - die man aber auch nicht vergessen soll!

*Paul Kastner*

## Die Abiturienten 2009



Adler, Alexander; Allafi, Annahita; Ayyildiz, Aylin; Baecker, Charlotte; Barth, Alexander; Bender, Victoria; Berthoud, Jakob; Bienentreu, Naomi; Bonn, Benito Kuo-Hwa; Delius, David-Christian; Droste, Jane; Ernst, Jakob; Esser, Immanuel; Feldbusch, Roman; Filipovic, Emina; Grünewald, Philipp; Günes, Sezen; Hart, Peter; Heinrich, Diego; Herrmann, Nils; Hilbert, Theresa; Hodaie, Donja; Hornbach, Jakob; Isenberg, Patricia; Jatho, Julia; Juli, Jana; Kalliwoda, Julian; Kersting, Hans; Khan, Sidra; Klause, Patrick; Koch, Andrea; Köhme, Moritz; Kretschmer, Johannes; Kurtdereli, Eylem; Landua, Raphael; Langehein, Helena; Lechla, Valeska; zu Löwenstein, Clara; Müller-Schwefe, Moritz; Neuhaus, Dina; Neun, Ann-Kathrin; Peter, Larissa; Peter, Tatjana; Ruffert, Wolfgang; Ruiz Carrizales, Katharina Sophia; Sachse, Clara; Schieler, Paul; Schlund, Patrik; Schmidt-Knatz, Daniel; Schücking, Christina; Shawkat, Robin; Stilcken, Simon; Szala, Melanie; Teufel, Cäcilie; Thiel, Moritz; Traxler, Timm; Tsiolas, Christos; Turano, Tiziana; Uenver, Annabelle; Weber, Kathrin; Weidlich, Sabine; Wilden, Manuel; Wittmann, René; Zeuzem, Catharina.



# Die Abiturfeier 2009 Lehrerrede

Verehrte Anwesende, sehr geehrte Eltern, liebe Kollegen und Kolleginnen, meine lieben Abiturienten, ein letztes Mal: Salvete, discipuli discipulaeque!

Manch einer der heutigen Festgemeinde mag sich wundern, warum die sogenannte Lehrerrede wieder oder noch einmal von mir gehalten wird, ich bitte um Dispens mit folgender Mail von

Donnerstag, 18. Juni, 1Uhr 08,

Liebe Frau Jahr-Härtelt, wie Sie vielleicht wissen, findet am 26.6. unsere Abiturientenverabschiedung statt. Es fand eine kleine Abstimmung darüber statt, wer eine Lehrerrede für uns halten könne und Sie haben mit großem Abstand gewonnen :-)

Wenn Sie also Zeit und Lust hätten, werden wir uns sehr freuen einige Worte von Ihnen zu hören. Mit freundlichen Grüßen...

Erste Reaktion: Sprachlosigkeit und höchstes Erstaunen über die zeitgenössische Kommunikationskompetenz unserer geschätzten Abiturienten. 2. Reaktion: o tempora, o mores! Der cicerohörige Altphilologe in mir zog sich schmolend in sein Arbeitszimmer zurück und wollte seine Tätigkeit als Pädagoge einstellen, um sich nur noch dem Bücherschreiben zu ergeben. Dort stieß ich auf meinen Mystagogen, den ich gelegentlich bei der Entschlüsselung der Mysterien des Computers zu Rate ziehe, der dazu noch des aktuellen Kommunikationsstiles kundig ist und mir erläuterte: -) bedeute ein Smily, also ein freundliches, aufmunterndes, auch zutraulich - vertrauensvolles Lächeln.

Reaktion Nr. 3: Mein Herz schmolz angesichts dieses so eigentümlich menschlichen

Zeichens, macht uns, wie die antiken Künstler nicht müde wurden zu beteuern, gerade dieses Lächeln doch nahezu- göttergleich.

Also entschloss sich der Historiker in mir, eingedenk „vox populi- vox dei“- eine kleine Geschichte zum heutigen Abschied zu erzählen.

Eure Geschichte begann hier im Spätsommer anno 2000: 130 Sextanerinnen und Sextaner versammelten sich in unserer damals noch nicht so imposanten Aula. Welche Ideen, welche Gedanken, muntere oder bekommene, eilten durch eure Köpfe? Vielleicht solche, wie sie Wilhelm Busch beschreibt:

*Zur Arbeit ist kein Bub geschaffen,  
Das Lernen findet er nicht schön,  
Er möchte träumen, möchte gaffen  
Und Vogelnester suchen gehen.  
Er liebt es, lang im Bett zu liegen.  
Und wie es halt im Leben geht:  
Grad zu den frühen Morgenzügen  
Kommt man am leichtesten zu spät.*

Jedenfalls erhieltet Ihr alle in den frühen Morgenstunden Euer neunjähriges Stipendium für unsere Schule, inclusive ein- bis zweijähriger Bedenkzeit, und wurdet in die Klassen a-d eingeteilt.

Dass die meisten sich doch schnell in die unbekannten Gefilde des Lernens, des Übens, des Suchens nach den Früchten beglückender Erkenntnis aufmachten, erfuhr ich im ersten Jahr, als ich die Klasse 5b in Latein unterrichtete. Der Klasse 8c begegnete ich dann drei Jahre später für ganze 2 Jahre in Latein, ab der 9. Klasse auch in Politik und Geschichte und als Klassenlehrerin, bis man uns durch Neuaufteilung jäh wieder trennte.

So manchen Eures Jahrganges zog es in der 11. Klasse in andere Bildungslandschaften, in fernere Länder, manche machten dort ihren Abschluss, sodass wir heute nur 65 Abiturienten und Abiturientinnen entlassen.

2007 freute ich mich, nach langer Zeit endlich wieder einen Leistungskurs Latein gestalten und betreuen zu dürfen: eine erlesene Schar von 10 Eleven, die in der Mehrzahl auch das Griechische weiter betrieben. Manch anderem Eures Jahrganges begegnete ich im Grundkurs Geschichte, Eure ganze Stufe wird mir durch unsere gemeinsame Studienreise nach Italien in Erinnerung bleiben.

Rückblickend ist mir aus diesen 2 Jahren eine Stunde im Leistungskurs in besonderer Erinnerung:

Kurz vor Weihnachten beschlossen wir, das Jahr 2007 in einer gemütlichen Runde bei Kerzenschimmer ausklingen zu lassen. Ihr schenktet mir damals dieses Lebkuchenförmchen aus rostfreiem Metall, als Ktema eis aei, als Besitz für die Ewigkeit. Es sollte mich an jene Stunde erinnern, als wir uns in der Interpretation des Höhlengleichnisses versuchten, als wir uns der Adaption der Platonischen Ideenlehre durch Cicero vergewisserten und um ein ersichtliches Abbild, um eine symbolische Form der Idea stritten. Welche Bestandteile wünsche ich nun diesem, nennen wir es Jahrgangsmännlein, diesem Menschlein aus der platonischen Höhle der Erkenntnis?

An drei Dinge, an drei Güter möchte ich Euch erinnern. Die zwei ersten finden wir auch bei dem jungen, noch nicht vierundzwanzigjährigen Humanisten Pico della Mirandola, selbsternannten Grafen von Concordia.

Am 7. Dezember 1486 lud er durch öffentlichen Anschlag die Gelehrten der Universitäten Europas nach Rom ein, denen er sogar die Erstattung ihrer Reisekosten versprach (hätte man uns nur auch dieses Angebot machen können!). Dort in Rom wollte er mit eben dieser ganzen Gelehrtenwelt über nichts Geringeres diskutieren als über den ganzen Kosmos; er meinte nämlich, mit 900 Thesen aus den Gebieten der Dialektik, der Moralphilosophie, der Theologie, der Magie und Kabbalistik, der Mathematik und der Naturwissenschaften die Welt erfassen und umfassen zu können.

Sicherlich sind wir uns der heutigen globalen Welt nicht mehr so gewiss, wir könnten ob einer solchen Anmaßung nur mit dem Kopfe schütteln. Auch damals fand man das ehrgeizige Ansinnen eines solch jungen Heißsporns anmaßend, Papst Innocenz VIII. belegte einige dieser Thesen sogar mit dem Prädikat der Ketzerei und verbot die ganze Disputation. Mirandolas darauf verfasste Apologie enthält eine der schönsten Erkenntnisse zum Wesen des Menschen.

Er lässt zu Beginn dieser Rede den Schöpfergott zum ersten Menschen in Gestalt Adams sprechen:

Keinen bestimmten Platz habe ich dir zugewiesen, auch keine bestimmte äußere Erscheinung und auch nicht irgendeine Gabe habe ich dir verliehen, Adam, damit du den Platz, das Aussehen und alle die Gaben, die du dir selber wünschst, nach deinem eigenen Willen und Entschluss erhalten und besitzen kannst... Du wirst von allen Einschränkungen frei nach deinem eigenen Willen, dem ich dich überlassen habe, dir selbst deine Natur bestimmen.

Mirandola definiert den Menschen also als

Synthese des Universums. Darin gründet seine ihm eigene Würde und Freiheit. Diese humane Freiheit besteht in der Selbstbestimmung, Freiheit ist als Freiheit zur Wahl definiert. Auch wenn der Mensch einmal einen bestimmten Weg eingeschlagen habe, bleibe er dennoch offen für alle Möglichkeiten, er bleibt stets Former und Bildner seiner selbst. Mögen Mirandas idealistische Sichtweise, sein Weg, der im religiös definierten Kosmos in der himmlischen Herrlichkeit endet, uns heute nicht mehr zeitgemäß erscheinen; dennoch bleibt Mirandas Definition menschlicher Freiheit und Würde aktuell.

In diesem Sinne möchte ich hier an den Liberalismus des jüngst verstorbenen Ralf Dahrendorf erinnern. Für ihn gab es grundsätzlich individuelle Freiheit nur in einer verbindlichen Ordnung, Freiheitsrechte nur auf einem Fundament von Pflichten.

Dieses Verhältnis von Freiheit und Ordnung führt unweigerlich zu Konflikten, die allerdings lebensnotwendig sind. Unterdrückung von Konflikten mündet in Totalitarismus, Zulassung von Konflikten hingegen bietet die wichtigste Voraussetzung für Freiheit.

In diesem Sinne garantiert der in der Wirtschaftskrise vielgescholtene Kapitalismus individuelle Freiheit, die sich allerdings dem Dienst an der Gemeinschaft verpflichten muss. Für Dahrendorf war das Einzelne, war das Individuum immer mehr als nur Ausfluss des Allgemeinen. Er trat bis zuletzt ein für die Beachtung des Einzelnen, der in seiner Würde geschützt werden müsse. Wirtschaftlich gewendet also: Kapitalismus und freie Märkte ja, aber nur solange diese Freiheit nicht von unberechenbarem Spiel fluktuierender Preise zerrissen und

letztlich zerstört wird. Somit hat die Politik den Vorrang vor der Wirtschaft, somit der einzelne Mensch Vorrang vor dem System. Verschließen wir nicht die Augen vor der Realität, seien wir uns der Unzulänglichkeit allen Strebens bewusst.

Diesen Sinn für ironische Distanz zum eigenen Tun möchte ich als Drittes und Letztes Eurem Förmchen, ja Euch mit auf den Weg geben, den Glauben an die Notwendigkeit von Brüchen, von Irrtümern und Fehlscheidungen und den Humor zur positiven Wendung. Misst man nämlich die Dinge dieser endlichen Welt mit unerwarteter Wendung an unendlichen Maßstäben, so entsteht ein befreiendes Lachen. Es bedeutet verstehende Güte, wohlwollende Wärme, nicht Feindschaft, sondern Freund-Seeligkeit, kurz: die Bejahung des Seienden.

In diesem Sinne schließe ich mit einem zweiten Wort von Wilhelm Busch:

*Ach, ich fühle es! Keine Tugend  
Ist so recht nach meinem Sinn;  
Stets befind ich mich am wohlsten  
Wenn ich damit fertig bin.  
Dahingegen so ein Laster,  
ja das macht mir viel Pläsir.  
Und ich hab die hübschen Sachen  
Lieber vor als hinter mir.*

Hier packe ich jetzt Euer Jahrgangsmännchen ein, denn meine Geschichte ist nun aus.

Eure beginnt jetzt da draußen.

Nutzt Eure Chancen, gestaltet und bewahrt die Euch gegebene Freiheit zu persönlichem Glück.

Die besten Wünsche dieser Schule, Eurer ehemaligen Lehrer begleiten Euch.

Valete und Gott schütze Euch.

*Elisabeth Jahr-Härtelt*

# Mathematikwettbewerb des Landes Hessen

Im Schuljahr 2008/2009 wurde der Mathematikwettbewerb des Landes Hessen zum 41. Mal ausgetragen. Der Wettbewerb wird traditionsgemäß in drei Runden für drei Aufgabengruppen (Gymnasium, Realschule, Hauptschule) durchgeführt. In der ersten Runde schreiben alle hessischen Schülerinnen und Schüler – im Schuljahr 2008/2009 waren das im gymnasialen Bereich etwa 25100 – eine zweistündige Klausur, die sich aus einem Pflichtteil und einem Wahlteil zusammensetzt. Die besten Schülerinnen und Schüler einer Schule können sich dann im Kreisentscheid messen, in dem wiederum die Kreissiegerinnen und Kreissieger ermittelt werden, die sich damit für den Landesentscheid qualifizieren.

Bei der statistischen Auswertung des diesjährigen Wettbewerbs wurde die Besonderheit berücksichtigt, dass an etwa der Hälfte der hessischen Gymnasien die achten Klassen bereits den verkürzten gymnasialen Bildungsgang (G8) absolvieren, während dies an der anderen Hälfte erst für das siebte Schuljahr gilt. Die G8-Schulen und die G9-Schulen wurden aus diesem Grund separat erfasst. Die Schülerinnen und Schüler des Lessing-Gymnasiums platzierten sich in der ersten Runde des Wettbewerbs nunmehr im sechsten Jahr in Folge im vierten Quartil, waren also erneut unter den oberen 25 % aller hessischen Gymnasialschülerinnen

und -schüler. Das Lessing-Gymnasium ist damit das einzige Frankfurter Gymnasium, das sich seit der Einführung des Mathematikwettbewerbs immer in der Spitzengruppe platzieren konnte. Mit einem Schuldurchschnitt von 26,7 Punkten liegt das Ergebnis deutlich über dem Landesdurchschnitt von 20,5 Punkten. Unter den Frankfurter G9-Schulen belegte unsere Schule zum wiederholten Male den ersten Platz.

An der zweiten Runde nahmen Marie Grell, Anna Groffebert, Konrad Liermann, Jonathan Loos und Frederik Seibert teil. Jonathan Loos konnte sich auf Kreisebene mit 45 von 48 erreichbaren Punkten einen ersten Platz unter den etwa 80 Frankfurter Mitstreitern sichern und qualifizierte sich damit für den Landesentscheid. Darüber hinaus erreichten unsere Schülerinnen und Schüler u. a. die Plätze 4, 6 und 8. Eine Ehrung der Schulsiegerinnen und Schulsieger fand im Rahmen des Sommerkonzertes statt.

Unter den 62 besten Schülerinnen und Schülern Hessens belegte Jonathan schließlich im Landesentscheid mit 44 von 48 Punkten den 2. Platz. Für diese hervorragende Leistung wurde er am 01. Juli auf der Landessiegerehrung, die diesmal in Bad Hersfeld stattfand, vom Hessischen Kultusministerium ausgezeichnet.

*Andreas König*

# Ergebnisse des Mathematik-Wettbewerbs 2008/2009 in Frankfurt

(Die Ergebnisse aller hessischen Schulen sind im Internet nachzulesen unter: [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de). Daraus ergibt sich für die Frankfurter Schulen die unten angeführte Rangfolge)

## Gymnasien und Gymnasialzweige der Gesamtschulen, die nach G9 (=Abitur nach 9 Jahren) unterrichten

|                            |                                          |            |
|----------------------------|------------------------------------------|------------|
| Lessing-Gymnasium          | 26,70                                    | 4. Quartil |
| Goethe-Gymnasium           | 23,40                                    |            |
| <hr/>                      |                                          |            |
| Helmholtzschule            | 22,75                                    | 3. Quartil |
| Carl-Schurz-Schule         | 21,45                                    |            |
| <hr/>                      |                                          |            |
| Helene-Lange-Schule        | 20,54                                    | 2. Quartil |
| Freie Christliche Schule** | 20,15                                    |            |
| Ziehenschule               | 19,47                                    |            |
| <hr/>                      |                                          |            |
| Georg-Büchner-Schule*      | 15,05                                    | 1. Quartil |
| Kantschule**               | 12,28                                    |            |
| Peter-Petersen-Schule*     | 10,21                                    |            |
| <hr/>                      |                                          |            |
| Ernst-Reuter-Schule II *   | keine Zuordnung, da zu geringe Teilnahme |            |
| IGS Nordend *              | keine Zuordnung, da zu geringe Teilnahme |            |

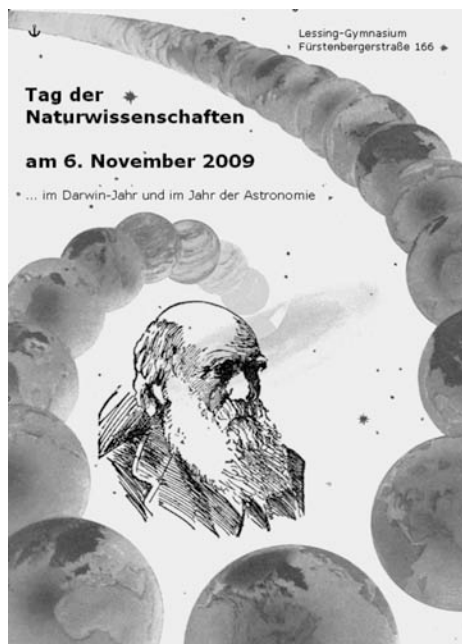
## Gymnasien und Gymnasialzweige der Gesamtschulen, die nach G8 (=Abitur nach 8 Jahren) unterrichten

|                             |       |            |
|-----------------------------|-------|------------|
| Heinr.-von-Gagern-Gymnasium | 28,89 | 4. Quartil |
| Schillerschule              | 26,64 |            |
| Anna-Schmidt-Schule**       | 26,40 |            |
| <hr/>                       |       |            |
| Wöhlerschule                | 23,20 | 3. Quartil |
| Schule am Ried*             | 23,02 |            |
| <hr/>                       |       |            |
| Liebigschule                | 22,42 | 2. Quartil |
| Musterschule                | 21,17 |            |
| Elisabethenschule           | 20,74 |            |
| <hr/>                       |       |            |
| Freiherr-vom-Stein-Schule   | 20,59 | 1. Quartil |
| Leibnizschule               | 19,78 |            |
| Otto-Hahn-Schule*           | 18,47 |            |
| Bettinaschule               | 18,01 |            |

\* Gesamtschule

\*\*Privatschule

# Der Tag der Naturwissenschaften am 6.11.2009



„Schüler lehren Schüler“ - das ist das vorrangige Ziel, das sich das Lessing-Gymnasium mit dem im Herbst stattfindenden „Tag der Naturwissenschaften“ setzt. Nach den Schwerpunkten „EinsteinTag“ (2005), „Astronomie und Goethe“ (2007), „Ästhetik der Mathematik“ (2008) war der thematische Rahmen im Jahr 2009 durch das „Darwinjahr“ und das gleichzeitig ausgerufen „Jahr der Astronomie“ abgesteckt. Dementsprechend breit gefächert war das Programm, das die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern des mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereichs dem zahlreich erschienenen Publikum an diesem Freitagnachmittag boten.

Abgerundet wurde das Programm durch den Abendvortrag von Professor Auburger

(Universität Frankfurt) über das Thema „Von Darwin und Genetik zur Ursache von Gedächtniskrankheiten“.

Wie die Bilder zeigen, ist es den veranstaltenden Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrerinnen und Lehrern dank ihres hohen Engagements und viel vorbereiteter Arbeit gelungen, einen interessanten und lehrreichen und zugleich vergnüglichen und bunten Nachmittag zu gestalten mit vielen spannenden Einblicken in die naturwissenschaftliche Weltansicht.

## **Nachmittagsprogramm: Schülerinnen und Schüler präsentieren Themen aus dem naturwissenschaftlichen Fachbereich:**

- ab **Zeitstrahl - Entstehung der Erde**  
14:00 Im naturwissenschaftlichen Flur  
Schülerinnen und Schüler der 5c  
von Frau Busch
- ab **Was ein Naturwissenschaftler  
können muss**  
14:00 Kurzvorträge im Biologieraum  
2. Stock R. 234, Klasse 5a zusammen  
mit LK13 von Frau Jung
- ab **Stammt der Mensch vom Affen ab?**  
14:00 2. Stock Biologie R. 234,  
Schülerinnen und Schüler der 6e von  
Frau Busch
- ab **Powerpointpräsentationen zu  
Erdbeere, Kaffee, Kakao, Kartoffel  
... Blumenbilder ... Vitrine mit  
Pflanzenprodukten**  
14:00 Im Treppenhaus, Klasse 8d, Kunst und  
IKG bei Frau Stilper
- ab **Modelle und Experimente zur DNA**  
14:00 2. Stock Biologie R. 232,  
Bio-LK 12 von Frau Rauch-Göttmann

- 14:00 **Experimente mit Wasserstoffperoxid**  
und 3. Stock Chemie-Hörsaal R. 346,  
15:00 13er Kurs von Frau Schröder Habbel  
ab **Das Foucaultsche Pendel**  
14:30 2. Stock Physik Übungsraum R.248,  
10b von Herrn Gruppe  
ab **Physikalisch-musikalische**  
14:00 **Experimente**  
Stehende Wellen, Kundt'sches Rohr,  
Chladni-Figuren  
2. Stock Physik R. 249, 13er Kurs von  
Herrn Caruso  
14:30 **Vorsicht Hochspannung -**  
15:30 **Der Tesla-Transformator**  
16:30 2. Stock Physik-Hörsaal R. 246,  
13er Kurs von Herrn Stützel  
ab **Mythen und Sagen der Sternbilder**  
14:00 **im Laufe der Jahreszeiten**  
**Der Sternhimmel im Planetarium,**  
Kellergeschoss, R. U047  
Jgst. 9-13, geleitet von Johanna Hübner

Während des gesamten Nachmittags wird Frau Rikas Kaffee und Kuchen sowie andere Getränke und Stärkungsmöglichkeiten bereithalten.

Abendvortrag in der Aula:

**17:00 Prof. Auburger,**  
**Universität Frankfurt**  
spricht über das Thema

## „Von Darwin und Genetik zur Ursache von Gedächtnisrankheiten“

Professor Dr. Georg Auburger forscht an der Klinik für Neurologie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Forschungsschwerpunkt Molekulare Genetik.

*Axel Gruppe*

# Schüler ließen's dampfen und zischen

FNP 16.11.09

Tag der Naturwissenschaften sollte die Neugier auf Physik, Biologie und Chemie wecken

Alle zwei Jahre organisieren die Physik, Bio- und Chemielehrer des Lessing-Gymnasiums mit ihren Schülern einen Tag der Naturwissenschaften. Jetzt war es wieder mal so weit. Besucher konnten viel lernen.

Westend. Dennis Spicker steht unter Strom: Mit beiden Händen hält er sich, auf einem kleinen Holzgewölben stehend, an der Kugel eines laufenden Bandgenerators fest. So lädt er sich mit Energie auf, die nicht in den Boden abfließen kann. „Bitzelt ganz schön“, sagt Dennis. Die Elektrizität strömt durch seinen ganzen Körper – ein haarsträubendes Gefühl. „Wir sehen, dass Dennis' Haare aufgrund der Ladung richtig zu fliegen anfangen – wenn ich jetzt mit den Händen in die Nähe seines Kopfes komme, kann ich sie glätten, ohne sie zu berühren, weil die Ladung auf mich überpringt“, erläutert Physiklehrer Norbert Stützel, während er Dennis frisiert.

### Entladung per Händedruck

Am Ende wird Dennis schnell mit einem Händedruck entladen. Es steht nämlich schon das nächste Experiment an.

„Das hier ist ein Tesla-Transformator“, sagt der Lehrer. „Er erzeugt et-

wa 8000 Volt, mit denen wir einen künstlichen Blitz erzeugen lassen können.“ Aus der Spitze der langen Röhre heraus züngeln schon kleine, violette Blitze. Mit einigen Zentimetern Abstand hält Dennis einen Schlüssel über den Transformator, und sofort springt der Blitz auf den Schlüssel über.

Das Publikum im Physikraum staunt, als sich Dennis mit einer Neonröhre neben den Transformator stellt und die Röhre zu leuchten beginnt. „Das Gas in der Röhre nimmt die Spannung auf, die der Transformator erzeugt, ohne ihn zu berühren“, erklärt der Physiklehrer.

Dennis ist im Physik-Leistungskurs und hat sich für die Versuchsvorführung freiwillig gemeldet. „Es ist faszinierend, Elektrizität so sichtbar zu machen.“ Angst vor der Spannung müsse er nicht haben, denn außer einem Kribbeln in den Armen oder etwas Wärme im Schlüssel sei nichts zu spüren.

Unerschrocken sind auch Casper, Maurice und Alexander aus dem Physik-Grundkurs der 13. Klasse, die für ihren Versuch ihr Gehör einsetzen müssen. Vor ihnen ist in 15 Zentimetern Höhe horizontal eine Platte montiert. Unter ihr befindet sich ein Lautsprecher, der mit einem Frequenzgenerator verbunden ist. Der

Sand auf der Platte beginnt zu tanzen, als der Lautsprecher seine Töne überträgt.

### Wenn Sandkörner wandern

Die Körnchen wandern und ordnen sich sternförmig an. „Die Platte kommt durch den Lautsprecher in Schwingung, so dass die Körner springen“, erklärt Casper. „Die Platte schwingt aber nicht an allen Stellen gleich, so dass an den Stellen Stellen Körner liegen bleiben.“

Unter Konzept sieht vor, dass die Kinder heute mal nicht von Lehrern, sondern von ihren Mitschülern unterrichtet werden, weil dann der Funke besser überspringen kann“, sagt Fachbereichsleiter Axel Gruppe. Alle zwei Jahre veranstaltet das Lessing-Gymnasium den Tag der Naturwissenschaften. Da GS den Zeitplan aller Lehrer und Schüler erheblich eingeschränkt habe, sei dieses Jahr die Teilnahme an allen Projekten freiwillig. „Umso mehr freue ich mich über die große Resonanz auch bei den Kollegen.“

Zehn verschiedene Projekte stellen die Schüler und Lehrer an diesem Tag vor. Die 6e befasst sich passend zum Darwin-Jahr mit der Frage, ob der Mensch vom Affen abstammt oder nicht. „Schwer zu glauben, dass wir wirklich vom Affen

abstammen, aber wenn die Wissenschaftler das sagen, muss ja was dran sein“, urteilt Rosalie.

Sie hat sich mit Gesichtskontur befasst, hat verschiedene prähistorische Schädel als Vorlage für Zeichnungen genommen und untersucht, wie sich die Gesichter von Menschen, Affen und Neandertalern unterscheiden. Festgestellt hat sie unter anderem, dass im Laufe der Evolution die Kiefer immer schmaler und die Gesichter immer haarloser

wurden. Victoria, Greta, Jannine und Viola haben vor sich drei Gläser voll Sand und drei unterschiedliche Schädel stehen.

„Wir haben das Schädelvolumen des Menschen mit dem seines Vorfahren, des Australopithecus africanus, des Australopithecus boisei und dem eines Schimpansen verglichen“, erläutert Viola und hält eines der Gläser hoch. „Der Mensch, so haben wir festgestellt, hat eindeutig das größte Gehirn von allen.“



Sarah, Jan und Anja (v.l.) aus dem Chemie-Leistungskurs zeigen die Reaktion von Mangan(II)-oxid und Wasserstoffperoxid.  
Foto: Martin Weis

FNP 16.11.2009









**Erhellend:** Ein Oberstufenschüler demonstriert die Wirkung eines Tesla-Transformators.

Foto Bernd Kammerer

## Lessing-Schüler erklären die Natur

„Das Schwammige an einem echten Schwamm ist dazu da, dass er sich ernähren kann“, sagt Emily aus der Klasse 5a des Lessing-Gymnasiums und drückt auf ein ausgetrocknetes Exemplar. „Damit nimmt er Wasser auf und filtert die Nährstoffe heraus“, ergänzt Eloise und zeigt auf das Bild, das sie dazu gemalt hat. Ihre Zwillingsschwester Juli fährt fort: „Mit den Schwämmen an der Tafel hat das aber nichts zu tun, sie sind nur von der Natur abgucken.“ Beim „Tag der Naturwissenschaften“ erklären Schüler des Gymnasiums Phänomene aus Biologie, Informatik, Physik und Chemie. In die-

sem Jahr hat die Schule den 200. Geburtstag Charles Darwins und das „Jahr der Astronomie“ aufgegriffen. So präsentiert sie auch ihr Planetarium. In der abgedunkelten Kammer sitzt Johanna Hübner, Schülerin der Jahrgangsstufe 13, mit einem Notebook. In der Mitte steht eine Kugel, die das Firmament an Wände und Decke projiziert. Außer der Kugel und den leuchtenden Punkten sieht man nichts, es sieht aus, als blicke man in einen sternklaren Nachthimmel. Dann gibt Johanna in ihren Computer das heutige Datum ein, und das ganze Firmament dreht sich, nur der Polarstern

bleibt stehen. „Deshalb konnten sich die Seefahrer früher an ihm orientieren“, sagt Johanna, und das Firmament steht still. „Jetzt sieht man die Sterne so, wie sie heute Abend stehen werden.“ Wie ein Held aus „Krieg der Sterne“ sieht Dennis Spicker aus. Der Schüler eines Physikkurses der Jahrgangsstufe 13 hält einen leuchtenden Stab in der Hand. Es handelt sich um eine Neonröhre, in der durch das elektrische Feld eines Tesla-Transformators Verschiebungsströme erzeugt werden. Dadurch leuchtet sie ohne direkten Kontakt zu einem anderen Gegenstand. (pass.)

FAZ 07.11.2009

## Pressekonferenz „Schulpartnerschaft Chemie“ am 26. Nov. 2009 am Lessing-Gymnasium

Auch in der Wirtschaftskrise setzt die chemische Industrie die „Schulpartnerschaft Chemie“, das bundesweite Schulförderprogramm des Fonds der Chemischen Industrie, fort. Die Branche stellt dafür in den kommenden drei Jahren weitere 6,6 Millionen Euro zur Verfügung. Das kündigte Dr. Gerd Romanowski, Geschäftsführer des Fonds der Chemischen Industrie, am 26.11.2009 auf einer Pressekonferenz im Lessing-Gymnasium in Frankfurt an.

Die Fachschaft Chemie am Lessing-Gymnasium hat seit dem Start der Schulpartnerschaft Chemie im Jahr 2001 nach begründeter Antragstellung insgesamt 6800 Euro Spendengelder für die Verbesserung des experimentellen Unterrichts erhalten. Frau Schröder-Habbel wurde vom Verband der Chemischen Industrie angesprochen, die Pressekonferenz mitzugestalten und in einer Rede die Bedeutung der Fördergelder für die Verbesserung des Chemieunterrichts am Lessing-Gymnasium zu erläutern.

Sie erklärte: „Durch die Finanzierung von Spezialgeräten und Basisartikeln hat die Schulpartnerschaft Chemie in den vergangenen acht Jahren wertvolle Hilfe geleistet. Das von der Schule bereitgestellte Jahresbudget für das Fach Chemie reicht aus für die Anschaffung von Verbrauchsmaterial und einzelner kleiner Geräte. Großgeräte, besondere Unterrichtsmaterialien (Modelle, digitales Material, Fachliteratur) sind nur durch Spenden oder Sonderetats zu finanzieren. Im Bereich der Spenden kommt der Unterrichtsförderung des Fonds der Chemischen Industrie eine besondere Rolle zu, da diese Institution unser wichtigster Sponsor ist und uns in den letzten Jahren zahlenmäßig die größten Einzelspenden bereitge-

stellt hat. Mit den bereitgestellten Geldern wurden wichtige Basisgeräte für vielfältige experimentelle Anwendungen angeschafft, z.B. PH-Meter, elektronische Waagen und Spannungsquellen dienen universellen Anwendungen bei verschiedenen Schülerexperimenten. Die Anschaffung einer größeren Stückzahl spezieller Glasgeräte für die Laborarbeit ermöglicht die Ausweitung von Schülerexperimenten. Das durch Spenden finanzierte Solar-Wasserstoffmodul und das Wasserstoffmodellauto leisten wertvolle Hilfe bei der experimentellen Untersuchung von Wasserstoff als regenerativer Energieträger. Die neu angeschafften Molekülbaukästen dienen einer besseren Veranschaulichung der Stereoisomerie von organischen Molekülen.“

Vier Schülerinnen und Schüler aus dem Leistungskurs Chemie der Jahrgangsstufe 13 zeigten während der Pressekonferenz eindrucksvolle Experimente und eine Präsentation zum Thema „Wasserstoffperoxid“. Die Schüler, Herr Direktor Frankerl und Frau Schröder-Habbel wurden von Journalisten und Radioreportern zur experimentellen und methodischen Arbeit im Chemieunterricht befragt. Bereits am gleichen Tag sendete der Deutschlandfunk und HR INFO den Bericht über die Verlängerung des Förderprogramms „Schulpartnerschaft Chemie“ und die aufgezeichneten Interviews.

Als Dankeschön für die aktive Teilnahme an der Pressekonferenz erhielt das Fach Chemie am Lessing-Gymnasium vom Fonds der Chemischen Industrie eine Sonderförderung von 2000 Euro.

*Sedef Günes, Anja Kirsch, Jan-Patrick Margraf*

*Sarah Saueremann, Anne Schröder-Habbel*

# Die Projekt-Tage 2009

## Bericht der SV zu den Projekttagen

Zum ersten Mal seit mehr als 8 Jahren – soweit unsere Erinnerung als Unterprimaner am Lessing-Gymnasium zurückreicht – wurden im Sommer 2009 an unserer Schule Projekttag für die gesamte Schulgemeinschaft veranstaltet.

Die Initiative und Organisation lag bei der „Lessing Communitas“, einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Vertretern des Schullehrerbeirats und der Schülervertretung sowie den SV- und Vertrauenslehrern. Das Ziel dieser AG ist es, die Gemeinschaft unserer Schule zu stärken und das Schulklima zu verbessern. Arbeitsbereiche sind hierbei die Sucht- und Gewaltprävention im Allgemeinen, aber auch außerordentliche Aktionsideen wie die Projekttag, die in den kommenden Jahren zu einer regelmäßigen Aktion ausgeweitet werden sollen.

Als Zeitpunkt für die zuerst als einmaliges Event gehandelten Projekttag wurde die letzte Woche vor den Sommerferien gewählt, da dies erfahrungsgemäß eine Zeit ist, in der kaum noch Unterrichtsstoff vermittelt wird und Lehrer und Schüler gedanklich schon in den Sommerferien sind. Hier bieten die Projekttag für Schüler und Lehrer eine Chance, gemeinsam und ohne den Schulstress an einem Thema zu arbeiten. Eine Abwechslung ist für diese Zeit genau das Richtige.

Die Projekte wurden von den Lehrern entworfen, und die Schüler konnten über eine Internetplattform ihre fünf Favoriten angeben und wurden dann mithilfe eines eigens erstellten Programmes so in die Projektgruppen eingeteilt, dass in jedem Falle

ein gewünschtes Projekt garantiert werden konnte. Ein ganz herzlicher Dank geht hier an Herrn Mayer, der für die Software der Anmeldung und ihre reibungslose Durchführung verantwortlich war.

Die Vielfalt der Projekte war mindestens so groß wie die Vielfalt der Interessen der Lehrer. Es wurden durchweg sehr anregende und spannende Themen angeboten, die für jeden etwas von Interesse bereithielten. Die Ideen reichten von „Elvis Presley – Wegbereiter eines modernen Humanismus“ (Herr Scholl), über „Philosophie der Aktienmärkte“ (Herr Hamann) und „Cello<sup>4</sup>“, moderne Stücke der Gruppe Apokalypctica für Celli (Herr Pfannmüller) bis hin zu „Sternbeobachtungen“ (Herr Dr. Gruppe). Die letzte Gruppe hatte ein ganz besonderes Programm, das eine Übernachtung auf einer Sternwarte zum Sammeln praktischer Erfahrung beim Sterne-Beobachten beinhaltete. Natürlich gab es auch Projekte, die den Körper forderten. So wurden zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem SC 1880 Frankfurt Rugby und Lacrosse angeboten. Eine weitere Besonderheit der Projekttag war, dass auch Schüler als Projektleiter mitarbeiten durften. Unter Aufsicht eines Lehrers konnten Oberstufenschüler eine Projektidee verwirklichen, so zum Beispiel das Projekt „Tanzen“ von Anabel Wenzel und Jan-Patrick Margraf (beide UI) unter der Aufsicht von Frau Schröder-Habbel. Hier bekamen die Schüler Grundschrirte bekannter Standardtänze beigebracht und studierten sogar kleine Choreographien ein. Die Anmeldung war natürlich nur paarweise möglich.

Die durch und durch gelungenen Projekt-tage 2009 gipfelten im für den dritten Tag angesetzten Schulfest mit Spendenlauf. Am frühen Morgen trafen sich alle Schüler im Grüneburgpark zum Charity-Lauf. Um ein möglichst großes Spendenergebnis zu erzielen, waren sie zuvor auf Sponsorensuche gegangen. Das Konzept sah so aus, dass der Sponsor für jeden gelaufenen Kilometer des Schülers einen festen Betrag in den Spendentopf zahlt. Nun hing es an der Motivation und Leistungsbereitschaft jedes Schülers, den eigenen Sponsorenvertrag möglichst ertragreich werden zu lassen. Die Spendensumme war für drei verschiedene Zwecke bestimmt: Eine Blindenschule in Frankfurt, unsere Partnerschule in Tansania, die Duluti-Schule, und die Ausstattung unseres eigenen Schulhofes für die Zeit

während des Umbaus und danach. Trotz heftigen Regens und wenig sommerlichen Temperaturen war der Spendenlauf ein voller Erfolg. Die erlaufene Summe lag deutlich im fünfstelligen Bereich und übertraf damit sogar das erwartete Spendenziel.

Das abschließende Fazit der Projektwoche 2009 kann nur heißen:

Ja, es geht doch. Schule kann auch etwas ganz anderes als Schule sein. Projektbezogene Arbeit mit allen und viel Spaß, gemeinsam Sport treiben und Gutes tun, zusammen feiern und die Gemeinschaft stärken. Endlich eine Projektwoche für unsere Schule.

Und wenn es nach den Schülern geht, so wird diese Projektwoche auch in den nächsten Jahren ein absolutes Muss und Highlight vor den Sommerferien sein.

*Christoph Tries, OI*

## Projekt-Leiter/in

## Projekt-Titel

|                       |                                                          |
|-----------------------|----------------------------------------------------------|
| Bardé                 | Porträt und Landschaft: Umsetzung von Malerei im Gedicht |
| Baumgartner           | Gerecht teilen, entscheiden, wählen                      |
| Berger/Caruso         | Ju-Jutsu/Selbstverteidigung                              |
| Burkhardt             | Elf Freunde sollt ihr sein                               |
| Busch                 | Fantastische Malerei nach Motiven aus der Natur          |
| Cünzer                | Rugby                                                    |
| Debesai               | Lacrosse                                                 |
| Frank/Dröser-Dittmann | Gemeinschaft(en) spielerisch erfahren und reflektieren   |
| Fricke                | Italienische Sprache und Kultur                          |
| Gergin                | Bucket Beatz, Samba auf Alltagsgegenständen              |
| Glücklich             | Basketball                                               |
| Görlisch              | Traumreisen/Körperspannung- und entspannung              |
| Gruppe Dr.            | Sternbeobachtungen                                       |
| Hamann                | Philosophie der Aktienmärkte                             |
| Hastert               | Liebieghaus Frankfurt - Schüler führen Schüler           |
| Hausmann              | Leckere Natur                                            |

|                                   |                                                                      |
|-----------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| Hörl                              | Meteorologie                                                         |
| Holstiege                         | Gongfu (Selbstverteidigung/Messerabwehr/Form)                        |
| Huwer                             | The Simpsons in ENGLISH                                              |
| Idies/Schulz                      | Die Zeitung zur Projektwoche                                         |
| Jochem                            | Was glaubst denn du?                                                 |
| Jung/Rauch-Göttmann               | Bauen von Modellen/Entwickeln von Lernspielen für den Bio-Unterricht |
| Keck-Wilbrink                     | Westend - Nah- und Lebensraumerkundung                               |
| Kettler/Ritter                    | Fotografie                                                           |
| Kochalski/Knapp                   | Frankfurter Museen                                                   |
| Kuhn-Chen                         | Antike im Film                                                       |
| Kuntz                             | Theaterimprovisation für die Unterstufe                              |
| Mayer                             | Konzeption von Denkspielen                                           |
| Müller C.                         | Frankfurter Reiseführer                                              |
| Meidanval                         | Industrialisierung in Hessen                                         |
| Mittenhuber                       | Kammerchor und Stimmbildung                                          |
| Pfannmüller, J.                   | Cello hoch 4                                                         |
| Pult/Domiter Dr.                  | Auf dem Fahrrad zu Klöstern                                          |
| Rabas                             | Molekularküche - Wissenschaft genießen                               |
| Richter                           | Darstellendes Spiel – Dramatisierung epischer Texte                  |
| Schabicki/Nickel/Viel/Smarandescu | Zivilcourage                                                         |
| Schindler/Buchmaier               | Der Zweite Weltkrieg in Ton und Bild                                 |
| Scholl                            | Elvis Presley - Wegbereiter eines modernen Humanismus                |
| Schultheater-Studio               | Gewaltiges Theater (Theaterworkshop)                                 |
| Schreibweis/Pfannmüller A.        | TANZtheater                                                          |
| Schröder-Habbel                   | Tanzen                                                               |
| Soldo                             | IT-Kommunikation im 21. Jahrhundert                                  |
| Spranger                          | Texas and More                                                       |
| Stilper/Koppert                   | Konstruktion beweglicher Kunstmaschinen und -objekte                 |
| Strothjohann/Müller               | Hockey für Anfänger und Fortgeschrittene                             |
| Stützle                           | Big Band                                                             |
| Swart de                          | Die Ausbeutung der Tiere                                             |
| Then/Barabas-Weil                 | Gentechnik - biologische und politische Aspekte                      |
| Thorn                             | Origami - Vom Notizzettel zum kleinen Kunstwerk                      |
| Vedder                            | Moderne Ensemblesmusik                                               |
| Winter                            | Du und deine Gesundheit                                              |

# Das Astronomie-Projekt

„Gemeinsamkeit stärken“ - besser hätte das von der Lessing Community ausgerufenen Motto der Projektwoche für die Mitglieder der Astronomie-Gruppe am Lessing-Gymnasium gar nicht lauten können, denn was gibt es Schöneres, als mit gleichgesinnten eine Nacht unter dem Sternenhimmel zu verbringen!

Der Projektablauf war entsprechend schnell geplant und den Schülerinnen und Schülern vorgestellt: „Wir treffen uns

am Montagnachmittag in der Schule, machen eine kleine Instrumentenkunde und richten die Instrumente, Kameras und PCs auf dem Dach ein. Abends gehen wir gemeinsam essen (vorher können wir auch noch gemeinsam im Grüni Joggen gehen, um uns auf den Charitylauf vorzubereiten), und schlagen unser Nachtlager in der Turnhalle auf. Dann beobachten wir Saturn, Jupiter

und Mond, nehmen Bilder auf, filmen und zeichnen, was wir sehen und legen uns kurz aufs Ohr. Ab ca. 4 Uhr morgens beobachten wir dann Mars und Venus, genießen den Sonnenaufgang über dem Lessing-Gymnasium, frühstücken noch gemeinsam und gehen nach Hause zum Schlafen.“

So schön hätte es sein können - aber dann gab der Wetterbericht eine 60%ige Regenwahrscheinlichkeit für diese Nacht an, für eine astronomische Beobachtungsnacht leider nicht die allerbeste Prognose.

Doch Leonie v. Anderten, Lucca Bazzan, Valeria Block, Lieselotte Bublies, Simon

Grüttner, Philip Hay, Lena Hettlinger, Johanna Hübner, Juliana Leiacker, Ariane Regaei, Axel Stöver, Sophie Walter, Rowena Weingart und Dr. Axel Gruppe ließen sich davon nicht abschrecken.

Man traf sich pünktlich um 15 Uhr auf der Sternwarte des Lessing-Gymnasiums zur Instrumentenkunde. Als Leihgaben stehen der Schule dort ein Vixen-Newton-Spiegelteleskop, ein Vixen-Refraktor sowie ein



vollständig selbstgebautes Newton-Spiegelteleskop mit 10 cm Öffnung auf einer Gabelmontierung zur Verfügung. Ergänzt wird diese professionelle Ausrüstung durch ein selbstgebautes, leistungsfähiges „Abflussrohr-Teleskop“ von AstroMedia.

Noch war der Himmel blau und die Sonne warm, während sich die Gruppe mit den astronomischen Grundbegriffen und der Bedienung der Teleskope vertraut machte, doch beim Abendspaziergang zum Einkauf für das Frühstück und beim gemeinschaftlichen Pizzaessen im Brizzi am Grüneburgweg zogen die ersten Wolken



*Die Sternwarte auf dem Dach des Lessing-Gymnasiums*

auf. Als wir dann nach einer ausgelassenen Spielplatzrunde wieder zur Schule zurückkehrten, war der Himmel von einer geschlossenen Wolkendecke bedeckt.

Nach dem Bettenmachen in der Turnhalle musste das geplante Beobachtungsprogramm wegen des einsetzenden, leichten Nieselregens kurzfristig geändert werden. Im Physik-Hörsaal lief jetzt erst einmal



*Das „Abflussrohr“-Teleskop*

der Film „Butterfly Effect“ (danke Johanna Hübner!). Gegen 22 Uhr riss dann das Gewölk an manchen Stellen doch auf, und ermöglichte eine erste Orientierung am Nachthimmel mit Hilfe von Großem Wagen, Kassiopia und Polarstern.



*Auf dem Spielplatz an der Körnerwiese*

Hin und wieder brach dann sogar das Mondlicht durch die Wolken, so dass wenigstens ein kleines Beobachtungsprogramm durchgeführt werden konnte: Beobachtung und Bleistiftzeichnung der Mondoberfläche, Zuordnung der Namen der Ozeane, Meere und Krater, Messung des Monddurchmessers und des Durchmessers einzelner Krater mit Fadenkreuzokular und Stoppuhr.



*Gemeinsames Frühstück*

Als sich dann der Himmel gegen 1:30 Uhr wieder vollständig zugezogen hatte, gab es gab noch den Film „Kung Fu Panda“ zu sehen, bevor um 2:30 endgültig die kurze Nachtruhe eingeläutet wurde. Alle schliefen noch tief und fest, als um 4:30 der We-



Zum Decken des Frühstückstisches im Foyer des 3. Stockes waren dann alle wieder auf den Beinen. Das Frühstück war reichlich und hat gut geschmeckt, die Stimmung war gut und es gab viel zu erzählen!

[illegible]

A high-resolution, black and white photograph of the Moon, centered in the frame against a solid black background. The Moon is shown in a full phase, displaying its spherical shape and the intricate details of its surface. The terrain is covered with numerous craters of varying sizes, some appearing as dark, circular depressions and others as lighter, raised rims. Large, dark, irregularly shaped regions, known as maria, are prominent, particularly on the right side of the Moon. The lighting creates a strong contrast, highlighting the rugged topography and casting long shadows within the craters. The overall image has a grainy, high-contrast quality, typical of older astronomical photography.

48

# Mit dem Fahrrad zu Klöstern

## Projekttage besonderer Art

### Kloster Engelthal in der Wetterau

Referate über die Anfänge des Mönchtums und die Orden allgemein sowie über den Jesuitenorden gehalten. Ein Video über die



Mit dem Fahrrad auf Tour gehen und das Leben im Kloster kennenlernen: Ist das überhaupt eine mögliche Kombination? Drei Schülerinnen und sechs Schüler aus den Klassen 8 – 12 ließen sich jedenfalls mit den beiden Projektleitern Dr. Domiter und Pult auf dieses Experiment ein und erlebten dabei drei ereignisreiche Tage.

Ziel war es, sich mit dem klösterlichen Leben in unterschiedlicher Prägung, wie es sich früher und heute darstellt, auseinanderzusetzen, dazu heute existierende Klöster in erreichbarer Nähe von Frankfurt anzusteuern und durch Kennenlernen der Orte und der Menschen im Kloster neue Erfahrungen einer anderen, für viele ganz fremden Lebensform zu sammeln.

Am Vormittag des ersten Tages stimmten wir uns erst einmal in der Schule auf das Thema ein: Von den Teilnehmern wurden

Zisterzienser-Abtei Marienstatt im Westerwald eröffnete weitere Einblicke in mönchisches Leben.

Nach der Mittagspause schwang man sich dann aufs Fahrrad. Ziel war das Kloster mit der Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt-Oberrad. Die kleine Tour zum Eingewöhnen führte durch Frankfurts Innenstadt und am Main entlang zu den Jesuiten, wo uns der Rektor der Hochschule, Pater Wendelin Köster, empfing. Wer jetzt einen langatmigen Vortrag erwartet hatte, sah sich gründlich getäuscht. Pater Köster erzählte sehr anschaulich von seinem konkreten Tagesablauf, Monats- und Jahresprogramm, über seine Sorgen und Freuden und auch über seinen persönlichen Werdegang als Ordensmann. Als er uns auch noch in der modern gestalteten Kapelle des Hauses die Intentionen des Architekten und Künstlers

erläuterte, spürte jeder, dass sich der Besuch bei den Jesuiten sehr gelohnt hatte.

Der zweite Tag stellte die größten Herausforderungen an Kondition und Ausdauer der Teilnehmer. Man traf sich am Bahnhof von Bad Vilbel. Von dort ging es auf schönem Radweg an der Nidda entlang und dann über die Hügel der Wetterau bis zum Kloster Engelthal bei Altenstadt. Kaum hatten wir die Räder abgestellt, begann auch schon ein Gewitterregen. Wir flüchteten uns in die Kirche des Benediktinerinnen-Klosters und kamen gerade rechtzeitig zum Mittagsgebet (Hore) der Nonnen um 12 Uhr. Da nun draußen alles nass geregnet war, wurden wir eingeladen, das Picknick in den Gästerräumen des Klosters statt im Klostergarten abzuhalten. Anschließend im Gespräch mit der Äbtissin, Mutter Elisabeth, stellten wir fest, dass die benediktinische Lebensart wiederum ganz anders geartet ist als bei den Jesuiten. Es gibt eine viel stärkere Bindung an das einmal gewählte Kloster, einen strenger geregelten Tagesablauf im Wechsel von „ora et labora“ und vieles mehr. Dennoch bleibt die Zentrierung des Lebens auf Gott und den Mitmenschen ähnlich wie in anderen Orden. Trotz der abgeschiedenen Lage des Klosters erlebten wir, dass die Schwestern mit vielfältigen Aufgaben mitten im Leben stehen und für die Menschen da sind, die zu ihnen kommen.

Der Rückweg durch die Wetterau nach Hanau und am Main entlang bis Frankfurt forderte noch einmal die letzten Kräfte heraus. Immerhin kamen wir an diesem Tag auf rund 90 Kilometer Wegstrecke, aber zum Glück blieben wir vor weiterem Regen verschont.

Am Morgen des dritten Tages regnete es

in Strömen, sodass die Teilnehmer schon teilweise durchnässt zum Treffpunkt am Mainufer eintrafen. Wir ließen uns dadurch aber nicht entmutigen, warteten den Regenschauer ab und starteten mit leichter Verspätung in Richtung Dieburg - und siehe da: Es blieb den Rest des Tages trocken! Allerdings waren die Waldwege durch den Rodgau nach Dieburg ziemlich aufgeweicht. Die Fahrräder und die Hosen überzog allmählich eine Patina aus Schlamm und Dreck. Dennoch erreichten wir glücklich nach ca. drei Stunden das Kapuzinerkloster in Dieburg. Unterwegs hatte uns bereits ein Referat über Franz von Assisi, über die Franziskaner und Kapuziner auf die Thematik dieses Tages eingestimmt. Ein Kapuzinerpater empfing uns freundlich, bewirtete uns mit Getränken und erzählte uns vom Leben und Wirken dieser kleinen Gemeinschaft von sieben Patres. Bei der Führung durch die Räumlichkeiten beeindruckte besonders der Schlafraum für Obdachlose, der, wie wir hörten, häufig frequentiert wird, sowie die kleine Kapelle und der große Garten, aus dem sich die Ordensleute weitgehend selbst verpflegen.

Die Rückfahrt führte uns auf kleinen Straßen und Waldwegen über Messel und Dreieich wieder nach Frankfurt, wo wir gegen 19 Uhr ankamen.

Die Teilnehmer waren sich darin einig, dass diese Projektstage einige Anforderungen an Kondition und Ausdauer gestellt, aber auch viel Freude bereitet hatten. Dabei konnte man interessante Einblicke in eine andere Welt, in alternative Formen christlich gestalteten Lebens gewinnen und dies auch hautnah erleben.

*Winfried Pult*

## Shots of rhythm and blues – Projekttag am Lessing-Gymnasium

Die am Lessing-Gymnasium durchgeführten Projekttag fanden vom 6. – 8. Juli 2009 unter dem Rahmenthema „Communitas – Gemeinschaft stärken, lernen und erleben“ statt. Gemeinsam mit einigen anderen Schülern der Jahrgangsstufen 8 – 12 nahm auch ich an dem Projekt mit dem Namen: „Elvis Presley – Wegbereiter eines modernen Humanismus“ unter Leitung von Herrn Scholl teil. In einer ausführlichen Projektbeschreibung verdeutlichte uns Herr Scholl den Zusammenhang zwischen dem oben genannten Rahmenthema und seinem Projekt. Die Grundidee war folgende: Da Elvis mit seiner Musik und Persönlichkeit – wie in der Beschreibung aufgeführt – „zur Überwindung sowohl ethnischer Schranken als auch politischer Grenzen“ beigetragen hat (später Näheres dazu), sei das Verständnis von „Communitas“ in diesem Falle auf globaler Ebene aufzufassen; eine rassenunabhängige Gemeinschaft, deren Tor die Musik war.

Am ersten Tag beschäftigte sich unsere Gruppe mit der so genannten „Race music“ und den Anfängen des Rock ‘n’ Roll. In Amerika herrschte zu dieser Zeit (Ende der vierziger/Anfang der fünfziger Jahre) bekanntermaßen immer noch eine strenge Trennung von „weißer“ und „schwarzer“ Kultur und somit auch eine Trennung der Musik. Die schwarze Musik galt bei den Weißen als unsittlich und verdorben. Demzufolge besaß die weiße Bevölkerung meist nur einen sehr spärlichen Einblick in die schwarze Musik, doch von dort kamen die anfänglichen Impulse, die später zum legendären Rock ‘n’ Roll der fünfziger Jahre

beitrugen. Dies führt automatisch zur Frage nach dem Ursprung: Welches Stück war denn der erste richtige Rock ‘n’ Roll Song? Rückblickend lässt sich nahezu unmöglich feststellen, mit welchem Stück der Rock ‘n’ Roll zuerst vertreten war – viele Musiker ließen sich natürlich von Vorangehenden mehr oder weniger stark beeinflussen. Es kommen viele Stücke mit unterschiedlichen Kriterien in Frage. Das erste Stück, das wir zu hören bekamen, war „Rocket ‘88“ aus dem Jahr 1951 von Ike Turner mit Jackie Brenston: Der Verstärker war dem Gitarristen der „Kings of Rhythm“, Willie Kizart, aus dem Auto gefallen, was den Aufnahmen eine gewisse Originalität gab („sounded like a saxophone“); außerdem waren da noch Brenstons kraftvolle Stimme und Raymond Hills Saxophon-Solos. Little Richard kopierte die Piano – Intro für „Good Golly, Miss Molly“. Beachtenswert ist jedoch, dass „Rocket ‘88“ eine Abwandlung des vier Jahre vorangegangenen „Cadillac Boogie“ von Jimmy Liggins ist. Die Hauptbedeutung des Stückes liegt darin, dass es drei Monate nach Turners Aufnahme von Bill Haley ge-covert wurde, der daraufhin mit country und western music aufhörte und überwiegend Rhythm and Blues spielte.

Nun gut, hier geht es also um die originelle Performance. Aber was ist mit den Worten „rock“ und „roll“? Nicht in „Rocket ‘88“ kommen sie vor, sondern zum ersten Mal nebeneinander in „Sixty Minute Man“ von „Billy Ward & His Dominoes“: „They call me lovin’ Dan / I’ll rock ‘em, roll ‘em all night long / I’m a sixty-minute man“. Demzufolge kommt auch dieses Lied als

das erste des Rock 'n' Roll in Frage. Als ersten Rock 'n' Roll Sänger könnte man Clyde McPhatter, den Begründer der legendären „Drifters“, bezeichnen, der mit seiner markanten Stimme bereits 1953 Stücke wie beispielsweise „Money Honey“ und „Such A Night“ sang.

Als Nächstes widmeten wir uns Stücken von Roy Brown, Wynonie Harris, Ray Charles - kurz: Meilensteinen dieser Musikrichtung. Besonders anschaulich konnte die Weiterentwicklung an von mehreren Musikern gecoverten Stücken verfolgt werden, wie zum Beispiel bei „Good Rockin' Tonight“ von Roy Brown (nach seiner eigenen Aufnahme wurde es erst von Harris und dann von Elvis gecover), oder noch interessanter bei „Shake Rattle And Roll“ (von Jesse Stone), erstmals gesungen von Big Joe Turner.

Dieser Song ist aus diversen Gründen etwas Besonderes: Wegen des originellen Textes, der mehrfache Änderung unterworfen war; weil er sowohl von Schwarzen als auch von Weißen gesungen wurde und – weil auch er als der erste Rock 'n' Roll Song angesehen werden kann. Wir konzentrierten uns auf drei Interpreten: Big Joe Turner, Bill Haley und Elvis Presley. Es existieren die ursprüngliche Textfassung und eine umgeschriebene für Bill Haley (da man dem weißen Publikum damals nur zensierte Versionen der Black Music brachte). In der ursprünglichen Version beginnt das Lied mit „Get outta that bed, wash your face and hands“, bei Bill Haley heißt der Anfang: „Get out in that kitchen and rattle those pots and pans“. Nach diesem Muster geht es weiter; der Text von Jesse Stone ist intelligent – zweideutig gemacht, Bill Haleys Version wird stark

abgeschwächt, wobei die erste und letzte Strophe gelingen („roll my breakfast, 'cause I'm a hungry man“), die mittlere Strophe vollends ihren Sinn verliert („Wearin' those dresses your hair done up so nice“ anstatt „Way you wear those dresses the sun comes shinin' through“) und den Zensoren in der vorletzten Strophe ein Fehler unterläuft. Es ist der Vers „I'm like a one-eyed cat peepin' in a seafood store“, der auf den ersten Blick merkwürdig zusammenhanglos erscheint, bei einigem Nachdenken jedoch einschlagenden Sinn ergibt. Der Vers also, der am ehesten hätte zensiert werden müssen, wurde ohne Veränderung übernommen, was man als Beschränktheit der Zensoren auslegen könnte. Jetzt aber auch ein positiver Aspekt der weißen Version: Haleys Arrangement ist bei weitem fortschrittlicher, da er viel spärlicher instrumentalisiert, der Rythmus klarer und das Stück somit viel deutlicher wird. Wünschenswert wäre jetzt eine Aufnahme, die beide Versionen miteinander verknüpft – den Originaltext von Jesse Stone und die Performance von Bill Haley – und gebracht wird sie von: Elvis, ein halbes Jahr nach Haleys Interpretation. Als nächstes hörten wir einige Stücke von Hank Ballard, wie zum Beispiel „Work With Me Annie“. Ballard war der Wegbereiter und – gefährte von James Brown und schrieb unter anderem „The Twist“ und begründete damit die Musik und Tanzweise, die den Rock 'n' Roll Ende der fünfziger/Anfang der sechziger Jahre abgelöst hat. Danach gingen wir etwas näher auf Bill Haley ein, der anfangs mit der Gruppe „The Saddlemen“ country music spielte. Nachdem Haley „Rocket '88“ gecover hatte, sattelte er von Country – wo er sich durch

Jodeleinlagen hervortat – auf Rhythm and Blues um. Er sah sich mit „Rocket '88“ als Begründer der Rock'n'Roll Musik, da er als erster Weißer ein R&B Stück gecouvert hatte. In Haleys Stück „Rock This Joint“ spielte Danny Cedrone das erste Gitarrensolo der Rockmusik. Ausgehend möglicherweise von Haleys Musik, prägte der Radio-Discjockey Alan Freed für diese Musikrichtung den Namen „Rock and Roll“. Nun war es keine Race Music mehr – und damit auch für Weiße eher zugänglich. 1954 nahm Bill Haley mit den „Comets“ („Bill Haley & His Comets“) „Rock Around The Clock“ auf, in dem Danny Cedrone (der im selben Jahr starb) das Solo von „Rock This Joint“ identisch wiederholte. Das Stück wurde als Soundtrack für den Film „Blackboard Jungle“ verwendet und wurde daraufhin zu der wahrscheinlich meistverkauften Single der Rock'n'Roll-Ära. Weltweit löste der Song bei der Jugend, wo immer er gespielt wurde, Szenen von Gewalt aus. Diese Welle erreichte auch Deutschland, als Bill Haley im Berliner Sportpalast auftrat, in dem Goebbels 1943 den totalen Krieg ausgerufen hatte: Haleys Musik in den Ohren, demolierten die jugendlichen Konzertbesucher 1958 die gesamte Einrichtung der Halle. Es entstand ein Sachschaden von mehr als 30.000 DM. Wir sahen einen Filmausschnitt, der diese Eskalation des damaligen Konzertes zeigt: Die plötzliche, ungeahnte emotionale Entladung in Zerstörungswut, das erste unkontrollierte Aufbegehren der Jugend, das 1968 schließlich intellektualisiert seinen Höhepunkt fand. Nach einer langen, musikalisch sehr erfolgreichen Karriere hatte Haley mit „Rock Around The Clock“ bereits den Höhepunkt seines Schaffens hinter sich

gebracht und produzierte bis auf einige „Lichtblicke“ wie „See You Later Alligator“ nichts Gutes mehr. Obwohl Haleys Platten sich millionenfach verkauft hatten, musste der Musiker mit der charakteristischen Frisur aus den Staaten nach Mexico fliehen und nach seiner Rückkehr in die USA verarmt sterben: er war in eine amerikanische Steuerfalle geraten und um sein Geld gebracht worden. Die Tragik von Bill Haley basierte darauf, dass er zu alt für ein rebellisches Jugendidol war, zu alt, um als Vorbild zu fungieren, nach dem sich die noch orientierungslose Jugend richten konnte.

Mit Bo Diddley und Chuck Berry brach dann die von Herrn Scholl als „klassische“ Periode titulierte Zeit des Rock'n'Roll an. Beide Musiker hatten großen Einfluss sowohl auf weiße Rock'n'Roll Musiker (wie zum Beispiel Elvis), als auch insbesondere auf die Musik der sechziger Jahre – dabei ist Chuck Berry der wohl meist gecouvert Musiker. Zuerst hörten wir ein Stück von, mit und über Bo Diddley, nämlich: „Bo Diddley“. Hinterher, auch von ihm selbst geschrieben, „I'm A Man“ und „You Can't Judge A Book By Its Cover“. Es folgte Chuck Berry, durch vier Stücke vertreten: „Maybellene“, „Roll over Beethoven“, „School Day“ und „Johnny B. Goode“. Chuck Berry war der erste „Rockpoet“ und war damit ein Vorbereiter auf Bob Dylan. Bo Diddley wiederum hatte Einfluss auf Bands wie die „Rolling Stones“ und „Pretty Things“, die Erfolg mit der Nachahmung seiner rhythmischen Harmonien hatten.

Ein wichtiger Impuls ging auch von New Orleans aus, insbesondere mit Fats Domino („Ain't That A Shame“, „Blueberry Hill“ und „Walking To New Orleans“), der bereits

1949 das Stück „The Fat Man“ veröffentlichte, wobei aber auch dieses nur die Abwandlung eines älteren Blues Stückes war. Mittlerweile hatten sich zwei musikalische Zentren des Rock’n’Roll herauskristallisiert: Memphis mit der Plattenfirma „Sun“ und Hollywood mit „Specialty“. Auf letzterer nahmen hauptsächlich schwarze Musiker auf, wie zum Beispiel Little Richard.

Von Little Richard hörten wir „Tutti Frutti“. Die Originalität seiner Stücke blieb dem weißen Publikum zunächst vorenthalten, aber einen ersten Eindruck konnte vielleicht Pat Boone vermitteln, indem er „Tutti Frutti“ coverte, (natürlich mit Veränderung des Textes, der dadurch seinen Sinn verlor, und bei weit schlechterer Performance als Little Richard). Letztgenannter beschloss daraufhin, einen Song aufzunehmen, der nicht gecouvert werden könne, und es gelang ihm mit „Long Tall Sally“. Bei dem Refrain „oh baby, yes baby, woo baby“ musste Boone spätestens bei dem hohen „woo“ verzweifeln, wenn er nicht schon vor dem wahnwitzigen Tempo kapitulierte. Aber er coverte es doch. In diesem Zuge entstand ein unvergleichbar schlechteres Stück, aber dem weißen Publikum war ein Zugang zu den Originalaufnahmen geboten. Vielen Sängern blieb es ein Rätsel, wie Little Richard seine sopranistischen Töne hervorbrachte. So ging es auch den Beatles, als sie sich bei einem Besuch Little Richards vergeblich bemühten, es von ihm zu lernen. Letztendlich hatten sie es doch einigermaßen geschafft und verwendeten es für „She Loves You“.

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere warf Little Richard seinen Schmuck ins Meer und widmete sich ganz der Religion, wie

wir in einem Film über ihn sahen, der ihn unter anderem als Prediger zeigte, und ihn in seiner Zeit als Rock’n’Roll-Sänger in einem selbstironischen Licht erscheinen ließ.

Gegen Ende des Tages beschäftigten wir uns schließlich noch mit Jerry Lee Lewis, der (als Weißer) möglicherweise ein starker Konkurrent von Elvis geworden wäre, hätte er nicht seine dreizehnjährige Kusine geheiratet. Bei seiner Englandtournee 1958 wurde dieser Umstand, der in der Gegend, aus der Lewis stammte, als vollkommen normal angesehen wurde, bekannt und stieß bei den Europäern auf starke Abneigung. Die Folge war, dass man Lewis „ächtete“; aufhörte, seine Platten zu kaufen und seine Hits – von denen wir „Whole Lotta Shakin’ Goin’ On“ und „Great Balls Of Fire“ hörten – aus den Radios nahm. Hinterher sahen wir eine kurze Dokumentation über ihn, schauten uns einige interessante Interviews und einen Auftritt in späteren Jahren an, der damit endete, dass er sich auf dem Flügel stehend die Haare kämmte.

Weil Jerry Lee Lewis vom Publikum nach dem Skandal verschmäht wurde, Little Richard sich auf dem Höhepunkt seiner Karriere dazu entschloss, abzubrechen und sich religiös zu engagieren, Chuck Berry im Gefängnis saß, Alan Freed wegen Bestechung angeklagt war und daran zerbrach, Buddy Holly mit dem Flugzeug abstürzte und Eddie Cochran bei einem Autounfall verunglückte (beide Musiker konnten wir aus Zeitgründen nicht behandeln), waren dem Rock’n’Roll seine leitenden Personen genommen und so brach er abrupt ab. Der entscheidendste Einschnitt jedoch war die Einberufung von Elvis Presley in

die Armee. Mit dem Ende des Rock'n'Roll schloss auch der erste Projekttag.

Am zweiten Tag wandten wir uns jetzt voll und ganz Elvis, seinem Leben und Werk, zu.

Das erste Stück, das wir zu hören bekamen, war seine Aufnahme von „That's All Right“. Elvis hatte den Song von Arthur „Big Boy“ Crudup 1954 im Sun-Studio von Sam Phillips aufgenommen. Bei Sam Phillips hatten viele erfolgreiche schwarze Musiker aufgenommen (wie z. Bsp. Ike Turner mit „Rocket '88“), er aber suchte schon lange nach einem Weißen, der wie ein Schwarzer sang, weil er erkannt hatte, dass solch ein Mann die größten Erfolgschancen haben würde. Dieses Phänomen fand er bei Elvis Presley, damals neunzehn Jahre alt.

Wir hörten uns immer zuerst die Originalaufnahme an (in diesem Fall die von Crudup) und danach die von Elvis aufgenommene Version. Die Elvis-Aufnahmen sind sparsamer instrumentalisiert und rhythmisch neu interpretiert. Kurz darauf sang Elvis „Baby Let's Play House“. Das Stück fand großen Anklang beim Publikum. Mittlerweile waren auch andere Produzenten und Manager auf Elvis aufmerksam geworden. Schließlich wurde er von „Colonel“ Tom Parker unter Vertrag genommen und wechselte zu dem Label RCA, wo er als ersten Hit „Heartbreak Hotel“ aufnahm.

Von jetzt an verfolgten wir anhand der weiteren Stücke Elvis' steile Karriere. Einige seiner frühen Cover hatten wir schon am Vortag zu hören bekommen: „Good Rockin' Tonight“, „Shake Rattle And Roll“ - auffällig dabei war, dass Elvis' Versionen das Original immer übertrafen - jetzt folgten Hits wie „Hound Dog“, von Jerry Leiber

und Mike Stoller (eines der wichtigsten Songwriter - Duos der 50er und 60er Jahre) ursprünglich für Willie Mae „Big Mama“ Thornton geschrieben, und nur für Elvis verfasste Songs wie „Don't Be Cruel“ (lange auf Nummer 1), bei dem Elvis jetzt mit einem Sängerquartett, dem Gospelchor „The Jordanaires“ zusammenarbeitete. Im Rahmen des von Elvis mit Hollywood vereinbarten Filmvertrags, der für zehn Jahre galt und besagte, dass Elvis jede Rolle annehmen musste, die für ihn vorgesehen war, entstanden viele musikalisch aufgewertete Filme, da Elvis in allen Filmen sang. Der Hit „Love Me Tender“ entstand ebenso im Zuge eines Films wie „Jailhouse Rock“. Von den insgesamt 31 Filmen sahen wir „King Creole“, aus dem Jahr 1956 (einem der erfolgreichsten Jahre für Elvis). Im Film spielt Elvis einen gewissen „Danny Fisher“, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, als junges Gesangstalent entdeckt wird und es daraufhin mit einem korrupten Geschäftsmann (gespielt von Walter Matthau) zu tun bekommt. Elvis singt im Film „Crawfish“, „Hard - headed Woman“ (Elvis' schnellstes Lied überhaupt), „Trouble“ und „King Creole“, die letzten beiden mit den „Jordanaires“ zusammen.

Aber auch für Elvis Presley, den jetzt vom Publikum so verehrten Sänger, kam die Zeit der Militärdienstpflcht. 1958 wurde Elvis, mittlerweile dreiundzwanzig, einberufen. Gewiss hätte ein Mann wie er den Dienst nicht antreten brauchen, aber Elvis hielt es für angemessen, seinen Pflichten wie jeder andere nachzukommen. Er wurde nach Deutschland, in die U.S. Kaserne „Ray Barracks“ nach Friedberg beordert. Elvis sollte im Zeitraum vom 1.10.1958 bis zum



2.3.1960 Amerika verlassen. Kurz vor Reiseantritt starb Elvis' Mutter. Ursprünglich war geplant gewesen, mit der ganzen Familie, einschließlich Vater und Großmutter, für die Zeit des Militärdienstes nach Deutschland zu reisen. Da Elvis schon immer eine sehr enge Beziehung zu seiner Mutter geführt hatte, bedeutete ihr Tod für ihn eine existentielle Erschütterung: Die folgenden Jahre waren Zeiten der Trauer. Seinem Vater ging es da anders: Er hatte den Verlust seiner Ehefrau schnell verkraftet und ließ sich in der Zeit in Deutschland nicht von vielerlei Vergnügungen abhalten, was von Elvis mit Verständnislosigkeit und Missbilligung begleitet wurde. Während dieser Zeit wohnte die Familie mit zwei Bodyguards in Bad Nauheim, in verschiedenen Hotels und später in einem gemieteten Haus.

Die Gelegenheit, dies alles und noch viel mehr zu besichtigen, sollten wir am Mittwoch, dem dritten Projekttag, erhalten, für den ein Ausflug nach Bad Nauheim geplant war.

Die Personen, die sich darum gekümmert hatten, dass Elvis nach seiner Abwesenheit nicht vergessen zurückkommt, setzten nach seiner Rückkehr 1960 sogleich alle Hebel in Bewegung: Elvis trat in Fernseh - Shows auf - unter anderem in einer großen „Welcome - Home“ Show mit Frank Sinatra - gab Interviews und machte Aufnahmen. Doch jetzt bekam er auch die Auswirkungen des Filmvertrags zu spüren: Er musste immer peinlichere und primitivere Rollen spielen. Seine Vertrauten bestätigten später, wie sehr Elvis den mit Hollywood abgeschlossenen Vertrag und die meisten der darin einbegriffenen Rollen gehasst hatte.

In der Zeit nach seiner Rückkehr entstan-

den seine bekanntesten Hits. Zurück in Amerika begann jetzt Elvis' „europäische“ Phase. Er sang jetzt keinen Rock'n'Roll mehr, sondern Stücke wie „It's Now Or Never“ - welches in Wahrheit bei „O sole mio“ seinen Ursprung hat, das wir in der Version von Caruso zu hören bekamen. Aus dem Jahr 1961 hörten wir Stücke wie „Surrender“, welches wie „Now Or Never“ ein ursprünglich italienisches Stück ist. Der Originaltitel war „Torna A Sorriento“, was wir in einer Version von Mario Lanza zu hören bekamen. In Elvis' Version ist der Klang von „Sorriento“ durch „Surrender“ nachgeahmt. Im selben Jahr wurde „Wooden Heart“, die englische Version von „Muss i denn zum Städele hinaus“ erfolgreich herausgebracht.

Aus dieser Zeit stammt auch „Are You Lonesome Tonight“, ein äußerst dramatisches Lied. Eine Liebesgeschichte wird als Theaterszene beschrieben und das Ende lautet: „if you won't come back to me, than they can ring the curtain down“. Dieses Werk wurde gleich 1960 von dem Österreicher Peter Alexander auf deutsch nachgesungen, jedoch mit weniger dramatischem Schluss. Neun Jahre später wurde eine Aufnahme von Elvis veröffentlicht, in der er sich mitten im Lied nicht mehr beherrschen kann und einige Male aus unerfindlichen Gründen lautstark lachen muss. Auch diese „lachende Version“ schaffte es in die Charts. „Are You Lonesome Tonight“ ist nicht das erste Stück, in dem Elvis rezipiert. Er hatte schon in sehr frühen Jahren mit dem Stück „That's When Your Heartaches Begin“ die „Ink Spots“ gecovered, die in ihren Songs immer nach dem selben Prinzip verfahren. Der Tenor singt den Text, der Bass rezipiert

ihn hinterher. Elvis hatte bei seinen Aufnahmen beides selbst übernommen.

Weiterhin nahm er aber auch R&B Stücke wie „Such A Night“ von Clyde McPhatter und „Viva Las Vegas“ auf. Allmählich ging es jedoch mit Elvis' Karriere bergab. 1967 war er auf dem Tiefpunkt angelangt. 1968 wurde mit Elvis eine große „Comeback Special“ Fernsehshow gemacht, auf die er sich akribisch vorbereitet hat und die eine landesweite Rekorder Einschaltquote von 80% hatte; von da an ging es wieder aufwärts. 1969 hatte er mit „In The Ghetto“ und „Suspicious Minds“ riesigen Erfolge.

Elvis war bekannt für seine tiefe Religiosität, was dazu führte, dass er auch viele religiöse Stücke aufnahm. Seit seiner Kindheit war er fasziniert von „negro spirituals“. Unter anderem erschien 1957 seine Platte „Peace In The Valley“, damals noch in Zusammenarbeit mit den „Jordanaïres“. Als weitere Beispiele hörten wir die 1973 live aufgenommenen Stücke „How Great Thou Art“ und „Why Me, Lord?“. Zum Abschluss des Tages sahen wir sein Konzert „Aloha From Hawaii“, das als erstes Konzert überhaupt live via Satellit gesendet wurde und eine Milliarde Menschen vor die Fernsehapparate holte.

Am dritten Projekttag fuhr unsere Gruppe nach Bad Nauheim. Der Kurort hat in seiner Vergangenheit viele prominente Besucher gehabt, wie beispielsweise die Kaisergattin Elisabeth (Sissi), Albert Einstein und Franklin Roosevelt. Roosevelts Vater war mit seinem Sohn immer wieder mit für ein paar Monate in den berühmten Kurort gekommen. Dies führte dazu, dass die Stadt nach dem zweiten Weltkrieg zentrale Bedeutung für die amerikanische Besatzungs-

macht erlangte; auch General Patton und Eisenhower wohnten nach Kriegsende für kurze Zeit in dem besetzten Gebiet. Letztendlich haben wir es also Roosevelt zu verdanken, dass Elvis nach Deutschland kam. Eine weitere Folge der Besatzung war, dass die Synagoge wieder zum Gottesdienst für amerikanische Soldaten jüdischen Glaubens eingerichtet wurde. Insofern bot es sich an, dass wir auch die Synagoge der jüdischen Gemeinde Bad Nauheims besuchten. Der



Vorsitzende der Gemeinde, ein Holocaustüberlebender, zeigte uns das Gebäude. Es ist beinahe stadtzentral gelegen, was von dem Ansehen der jüdischen Bürger vor dem ersten Weltkrieg zeugt. In der Pogromnacht von 1938 wurde die Synagoge in Brand gesetzt, aber das Feuer wurde von Bürgern gelöscht.

Nachmittags wurden wir von dem Ehrenvorsitzenden der „Elvis-Presley-Gesell-

schaft“, Herrn Halwe, auf den Spuren von Elvis geführt, beginnend an der Stelle, an der das Parkhotel stand, in dem Elvis zuerst gewohnt hatte. Nun blieb es natürlich nicht unbekannt, dass der „King of Rock ‘n’ Roll“ in Bad Nauheim wohnte. Junge Menschen belagerten in Scharen das Hotel und die Umgebung. Nach einer Woche zog Elvis ins Hotel Grunewald um. Die nächste Station auf Elvis’ Spuren war das Bad Nauheimer Burgtor, das auf dem Plattencover von „A Big Hunk O’ Love“ im Hintergrund zu sehen ist. Elvis hatte sich dort in Uniform fotografieren lassen; die Stelle ist heute mit einer Tafel gekennzeichnet, auf der das besagte Foto abgebildet ist. Einige von uns ließen sich an diesem Ort in Elvis’ originaler Pose fotografieren.

Gemeinsam mit unserer Führung ging es dann bergauf zum Café auf dem Johannisberg, einem hoch gelegenen Platz mit Blick über ganz Bad Nauheim. Auf halber Strecke hielten wir kurz bei der Jugendherberge des Ortes, über die es auch Interessantes zu erfahren gab: Zur Zeit von Elvis’ Aufenthalt in Nauheim begaben sich viele junge Mädchen, die hoffnungslos Elvis’ Charme verfallen waren, in den Ort, um ihren Star zu sehen. Sie liefen teilweise sogar von zu Hause weg, nur mit Schlafsäcken gepackt, und übernachteten für die Dauer ihres Aufenthaltes in der billigen Jugendherberge. Den örtlichen jungen Männern kam dies natürlich sehr gelegen, und so wurden (dank Elvis) viele Beziehungen eingegangen und Freundschaften geschlossen.

Auch im Café hatte Elvis etwas Aufsehenerregendes getan: Ein Freund von ihm war aus Amerika zu Besuch gekommen. Gemeinsam saßen die Freunde im Café, in das Elvis



häufig einkehrte. Der Freund hatte Elvis als Geschenk Filzstifte mitgebracht, die damals in Deutschland gänzlich unbekannt waren. Auch Elvis hatte noch nie mit etwas Derartigem geschrieben. Mit einem besonders dicken, schwarzen Filzstift schrieb er dann ein großes Autogramm auf die weiße Tischdecke des Cafés. Die Besitzerin empörte sich aufs heftigste und schmiss sowohl Elvis als auch seinen Begleiter raus. Der Filzstift ließ sich jedoch auch nach mehrmaligem Waschen nicht entfernen, und so warf die Frau das Tischtuch letztendlich weg. Als sich herumgesprochen hatte, dass eine Tischdecke mit großem Elvis – Autogramm existierte, kam ein amerikanischer Journalist eines Tages ins Café, legte der Besitzerin einhundert Dollar auf die Theke und verlangte im Gegenzug das Autogramm, welches jedoch unauffindbar blieb.

Als wir den Berg wieder herabgestiegen waren, kamen wir an den sogenannten „Elvis-Presley-Platz“, gegenüber vom Hotel Grunewald, das wir jedoch nur von außen betrachten konnten. Elvis war ins Hotel Grunewald gezogen, wo er eine komplette Etage mietete, weil jetzt auch seine Leibwächter, sein Vater und seine Großmutter eingetroffen waren. Auf dem Hotel ruhten dann die verehrenden Blicke der Jugend und die missbilligenden Blicke der älteren Bewohner Bad Nauheims. In der Tat bezeichnete die ältere Generation Elvis' Musikrichtung abwertend als „Negermusik“, die die Jugend „verderben“ würde. Es rankten sich einige unangenehme Gerüchte um den jungen Mann aus Amerika; er sei ein Schlägertyp und Aufreißer, hieß es. Die Schuld lag jedoch nicht bei Elvis, sondern bei seinen Leibwächtern. Ihr Mangel an An-

stand wurde in den Erzählungen der Leute auf Elvis' Person übertragen. Der aber war zu dieser Zeit noch in Trauer um seine Mutter und verhielt sich dementsprechend eher zurückhaltend. Wenige Meter vom Hotel Grunewald entfernt hat ein Nauheimer Steinmetzbetrieb 1995 eine „Elvis-Stele“ gestiftet; einen schwarzen Marmorstein, in dem ein Portrait von Elvis eingemeißelt ist.

Auch zum Gradierbau I waren wir kurz gegangen; dort hielt sich Elvis auf ärztlichen Rat hin auf, da er häufig an Erkältungen litt. Die salzige Luft linderte seine Beschwerden und den Bewohnern kam es zugute, da sie jetzt wussten, wo sie Autogramme bekommen konnten.

Gegen Ende der Führung kamen wir an die „Brücke an der Usa“, auch „Elvis Presley Boulevard“ genannt. Elvis wurde auf Schritt und Tritt fotografiert. So existiert auch ein Foto von ihm, wie er am Brückengeländer dieser Brücke in Uniform lehnt. Die Bad Nauheimer - die Hauptinitiative lag bei der Elvis-Presley-Gesellschaft - brachten ein Schild an, auf dem das Elvis-Foto und eine Erläuterung dazu abgebildet sind. Auch hier wurden einige aus unserer Gruppe als „Elvis“ abgelichtet. Es wurde schon aufgeführt, dass Elvis zuerst eine Woche im Parkhotel und danach mit seiner Familie im Hotel Grunewald wohnte, aber es gab noch einen weiteren Umzug. Die Familie mietete sich am 3. Februar 1959 ein Haus in der Goethestraße 14 und wohnte dort bis zum Ende ihres Deutschlandaufenthaltes. Dem Haus gegenüber befand sich zu dieser Zeit eine von Nonnen geführte Mädchenschule. Die Fenster der Handarbeitsklassenzimmer erlaubten ungehinderten Blick auf Elvis'

Haus. Zuvor hatten die Mädchen rebelliert, wenn es um Handarbeitsunterricht ging, sie hatten kein Interesse mehr an einem solchen Fach. Aber als bekannt wurde, dass Elvis gegenüber eingezogen war, wurde Handarbeit plötzlich unglaublich interessant.

Ende Februar 1960 fand eine Abschieds-Pressekonferenz statt, auf der Sergeant Presley betonte, dass sein Aufenthalt eine schöne Zeit gewesen sei, und versprach, Deutschland auf einer Konzerttournee zu besuchen. Der erste Auftritt sollte in Bad Nauheim stattfinden. Aber Elvis setzte in seinem ganzen Leben nie wieder einen Fuß auf Europa und dieser Umstand ist allein seinem Manager, „Colonel“ Parker, zuzuschreiben. Der gebürtige Holländer besaß keine amerikanischen Papiere, was bei einer Ausreise aufgefallen wäre. Dies verhinderte er, indem er keine Tourneen für Elvis nach Europa organisierte.

Elvis starb im Jahre 1977 im Alter von 42 Jahren: Seine Gesundheit war durch sein

Übergewicht und verschiedene Medikamente, die ihn über längeren Zeitraum hinweg abhängig werden ließen, stark angegriffen. Er wurde am 16. August tot in seinem Badezimmer in Graceland aufgefunden, seinem Herrenhaus in Memphis, welches er 1956 erworben hatte und das er mit seiner Familie bewohnte. Er starb an Herzversagen. Die Nachricht: „Der King ist tot“, verbreitete sich rasant und zog Tausende von Menschen an sein Grab auf dem Grundstück von Graceland. Dementsprechend hörten wir Richard Thompsons Stück „Galway To Graceland“, das anrührend von einer Frau erzählt, die nach Elvis' Tod alles zurücklässt und sich von Galway (Irland) auf den Weg nach Memphis macht, um das Grab des „King“ zu besuchen: „... To be with her sweetheart she left everything/ She went from Galway to Graceland to be with the King“.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die intensiven ersten beiden und der überwiegend amüsante dritte Projekttag ein

lohnendes Unternehmen waren. Wir gewannen einen Einblick in die Entwicklung der schwarzen „Race Music“ zum „Rock 'n' Roll“, verbunden mit der damaligen Weltanschauung und dem Zeitgeist. In diesen Tagen erfuhren wir, wie stark Musik zur Annä-



herung der Menschen – bzw. Völker - aneinander beitragen kann; wir wurden über Elvis Presleys Verdienst zur Überwindung der kulturellen Rassentrennung informiert. Aber vor allem bemerkten wir, dass gerade diese positive Grenzüberschreitung zu Anfang von vielen verkannt oder missbilligt wurde, sei es aus mangelnder Selbsthinterfragung oder zu festgesetzter Vorurteile. Elvis hat sich von Anfang an dazu bekannt, dass er von afro-amerikanischer Musik, dem Gospel und Blues, inspiriert wurde, worauf eine Welle der Empörung über ihn und seine Musik hereinbrach, da man keine „Vernegerung“ der weißen Jugend wollte. Am Beispiel der Rassentrennung sahen wir erneut, dass nicht jede von einer breiten Schicht anerkannte Denkweise auch zu-

gleich die Richtige sein muss und dass Humanitas Mut zur Veränderung erfordert.

Rock 'n' Roll war etwas, an dessen Entwicklung sich Weiße und Schwarze gemeinsam beteiligt hatten, dennoch stieß es bei älteren Generationen auf Abneigung, da man nicht bereit war, die alten Denkweisen aufzugeben. Doch von einigen - insbesondere der damaligen Jugend - wurde das Neue nicht gleich verunglimpft, sondern der eigene Standpunkt hinterfragt, was positiven Fortschritt ermöglichte. Das „Elvis-Projekt“ hat unserer Gruppe auch vor allem eines gebracht: Horizonsweiterung. Und dem eigenen Horizont sollten – wie auch der Humanitas – keine Grenzen gesetzt werden.

*Magdalena Maleš, 10b*

## Ju-Jutsu

„Hör auf!“ Der Junge im roten Hemd geht auf den Mann zu. Dieser weicht zurück und hält Abstand, während er auf den Jungen einredet. „Ich habe dir nichts getan, was willst du von mir?“ Der Junge geht kontinuierlich weiter und hebt die Hände, als wolle er den Mann beiseite schubsen. „Komm, es reicht.“ Der Junge kümmert sich nicht um die Worte, mit denen der Mann ihn zu beruhigen versucht. Stattdessen kommt er immer näher und versucht, ihn zu schubsen. Der Mann vor ihm wehrt seine Hände ruhig nach unten hin ab, weg vom Gesicht. „Hey, lass das. Hör auf!“ Keine Reaktion. Schließlich reicht es ihm. „STOP!“ Alle neunzehn Leute in der Halle, einschließlich dem „gewalttätigen Jugendlichen“, zucken bei dem plötzlichen Schrei zusammen.



„Wenn es hilft, dürft ihr auch ruhig laut werden“, erklärt Projektleiter Herr Berger dem Kreis aus Fünft- bis Zwölflässlern. Trotzdem ist es besser, zunächst ruhig zu bleiben. Abstand halten. „Was macht man, wenn einen auf der Straße jemand blöd an-

macht und euch zu einem Streit provozieren will? Zieht in Gedanken eine Linie um euch“, rät Herr Berger. „Eine Grenze, in die euer Gegenüber nicht hinein darf. Und diesen Abstand müsst ihr halten!“ Wenn man Glück hat, kann man durch Abstand und Zureden sogar Konflikte vermeiden, wenn nicht: Willkommen bei Ju-Jutsu!

Ju Jutsu (jap.: „Die sanfte Kunst“) basiert auf den japanischen Budoportarten Aikido, Karate und Ji Jitsu und ist (Wett-) Kampfsport und waffenlose Selbstverteidigung in einem. Seit 1970 ist sie in Deutschland Polizeisport. Ziel beim Ju Jutsu ist es nicht, mit „Kraft gegen Kraft“ zu kämpfen, sondern die Energie, die der Gegner in den Angriff setzt, sich zunutze zu machen und gegen ihn zu verwenden.

Zurück in die Gymnastikhalle. Dort ist der Boden mit Matten gepolstert, alle Teilnehmer tragen Sportkleidung und die Stimmung ist locker. Dann geht es zur ersten Übung. Es ist das Gleiche, was schon Herr Berger am Anfang vorgeführt hat; Distanz schaffen, Arme des Gegenübers beiseite drehen, ohne eigene Blöße freizugeben, auch reden- oder eben laut werden, was deutlich mehr Anklang findet, denn sofort ist der Raum erfüllt von lauten Rufen, und die Schüler schubsen sich munter, wenn zunächst auch recht zögerlich, durch die Gegend.

Zwei Stunden später ist die Luft heiß, schwer und feucht, man kann die Anstrengung spüren. Und natürlich sehen: die Teilnehmer sowie Projektleiter Herr

Berger sind schweißgebadet, auch die durch das Fenster hereinströmende Luft kann die herrschende Schwüle nicht vertreiben. Trotzdem ist die Motivation bei den Beteiligten hoch. „TSCHAK“, „TSCHAK“ „TSCHAK“! Neue Übung. Immer wieder treten sie mit den Schienbeinen gegen die „Makiwara“, Schlagpolster, die von einem Partner in Brusthöhe gehalten werden, manche konzentriert, andere lachen, wenn es mal daneben geht. „Es war meine fünfte Wahl bei den Projekten, aber es ist besser als erwartet, auch, wenn ich es nicht in meiner Freizeit machen würde“, beurteilt eine Schülerin (Karo, 15 Jahre) das Projekt. Auch die jüngeren Teilnehmer sind begeistert. „Da lernt man auf jeden Fall was! Wie man sich verteidigen kann, das hilft auch im echten Leben“, so eine Fünfergruppe.

Herr Berger ist zufrieden mit seinen Schützlingen. Er selbst macht Ju Jutsu schon seit 15 Jahren und hat einen schwarzen Gürtel, was dem 4. Dan (Meistergrad) entspricht. „Alles, was wir hier machen, sind einfache Sachen. Grundlegende Techniken, die jeder kennen sollte.“ Macht es Sinn, den Schülern so etwas auf den Weg zu geben? Auf jeden Fall! Es geht vor allem um Hilfe im Alltag, Verhalten bei handgreiflichen Konflikten, etwas, womit jeder schnell konfrontiert werden kann.

Bevor wir aus der Halle gehen noch ein letzter Blick zu den Teilnehmern; etwas erschöpft sehen sie aus, aber auch zufrieden.

*Marie-Luise Bartsch, 11d*

# Projekt Liebieghaus - Schüler führen Schüler

## Projektleitung: Frau Hastert

Am Montag beginnen unsere Projektstage, in denen wir, die Teilnehmer des Projektes „Schüler führen Schüler durchs Frankfurter Liebieghaus“ eine einstündige Führung durch die Antikensammlung des Liebieghauses vorbereiten wollen, uns um 8.00 Uhr in einem unserer Kunsträume treffen, zu einer Einführung in die Kunstgeschichte der antiken Skulptur. Ihre Entwicklung von der ägyptischen über die griechische (Archaik, Klassik, Hellenismus) bis zur römischen Epoche, aber auch mit Ausblick auf den Klassizismus (ca. 1770 bis 1830) wird uns von Frau Hastert im Überblick vorgestellt. Zusätzlich lernen wir Grundlegendes - wie die Position des Kontraposts - und sehen uns einige Bilder von Statuen an. Nach einer Stunde begeben wir uns mit Kunstlexika und Mythenbüchern in einen Klassenraum und lesen alle in einem Informationsheft des Liebieghauses die für uns nötigen Mythen nach. Dann fangen wir damit an, etwas über die einzelnen Skulpturen der Antikensammlung des Liebieghauses herauszufinden.

Während der Führung soll auf vier verschiedene Statuen und einige römische Portraitköpfe genauer eingegangen werden. Diese Objekte teilen wir erst mal unter uns neun Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 bis 10 auf. Daraufhin können wir mit der Textarbeit beginnen. Zusammen mit dem Liebieghaus hat Frau Hastert bereits Informationsmaterial zu den jeweiligen Ausstellungsstücken zusammengestellt. Unsere Aufgabe ist es nun, Wesent-

liches aus diesen Texten für einen jeweils etwa zehnminütigen Vortrag zu erarbeiten und zusammenzufassen, wobei sowohl auf die Skulptur in ihrer Machart, im Hinblick auf ihr Material, auf ihren Ausdruck, ihre Wirkung, auf die Umstände, unter denen sie gefertigt wurde, ihre Besonderheiten und den Mythos, der ihr zugrunde liegt, als auch auf die Epoche ihrer Entstehung eingegangen werden sollte. Während unserer Arbeit mit den Informationstexten stehen uns Lexika und Nachschlagewerke extra für Mythen zur Verfügung, außerdem hilft Frau Hastert uns bei Fragen weiter. Um 15.00 Uhr endet für uns der erste Projekttag.

Am Dienstag treffen wir uns zunächst wieder in der Schule und sehen uns weiß gehöhte Zeichnungen anderer Schüler von einer Skulptur aus dem Liebieghaus an und begeben uns anschließend alle gemeinsam auf den Weg zum Liebieghaus. Dort werden wir von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Frau Mülisch erst mal durch die Ausstellung geführt, wobei wir besonders darauf achten sollen, WIE die Führung gestaltet ist, denn bei einer Führung ist es nicht nur wichtig, Informationen zu vermitteln, sondern auch den Besucher mit einzubeziehen, beispielsweise durch Fragen oder die Aufforderung, gewisse Statuen-Posen selbst nachzustellen o.ä. Nachdem wir uns einige Details anschauen konnten, bekommen wir Zeit, unsere Vortragstexte zu vervollständigen. Die kurzen einzelnen Vorträge haben wir in der Schule bereits geübt, wobei wir auch eine Begrüßung sowie Übergänge zum nächsten Ausstellungsstück vorbereitet haben.



Um den Ablauf zu üben, gehen wir durch die Ausstellung, und bei jeder ausgewählten Skulptur tragen diejenigen ihren Text - nach Möglichkeit frei - vor, die zu der jeweiligen Skulptur etwas erarbeitet haben. Begonnen wird hierbei mit einer Skulptur aus Rosengranit, die Alexander den Großen als Pharaos darstellt, wo bei der zukünftigen Führung auch zunächst die Besucher begrüßt werden sollen, dann folgt etwas über die Skulptur an sich, insbesondere über ihre Ausarbeitung und den vermutlichen Grund ihrer Anfertigung. (Siehe Abb. 1)



Abb. 1

Weiter geht es zu einer Statue der Athena, wobei auch auf die Nachbildung der kompletten Figurengruppe im Garten verwiesen wird. (Siehe Abb. 2) Im nächsten Raum befindet sich dann die klassizistische Skulptur „Ariadne auf dem Panther“ von Johann



Abb. 2

Heinrich Dannecker, von der sich ebenfalls eine Kopie im Garten des Museums befindet. (Siehe Abb. 3) Darauf folgt die antike Statue eines Diskobols, der sich gerade in der Phase höchster Konzentration zu befinden scheint. (Siehe Abb. 4) Beendet wird die Führung mit einer Reihe von Portrait-



Abb. 3



Abb. 4

köpfen angesehener Persönlichkeiten der römischen Zeit, sowohl republikanischer als auch kaiserzeitlicher Exemplare. (Siehe Abb. 5). Hier stoßen auch Frau Dr. Eschenfelder, die Leiterin der Abteilung Bildung und Vermittlung von Liebieghaus und Städel, und Frau Müllich, die uns am Anfang das Führen vorgemacht hatte, zu unserer Gruppe, um sich mit anzuhören, wie wir vortragen.

Nachdem wir die Führung geübt haben, bekommen wir noch Zeit und Material, um die Skulpturen zu zeichnen. Wir setzen uns alle vor die jeweils bearbeitete Skulptur und fertigen eine Zeichnung aus unserem Blickwinkel an. Am nächsten Tag treffen wir uns noch ein weiteres Mal, um in der Ausstellung unsere Führung voreinander zu üben und die Projektstage zu beenden.

*Marie-Luise Cost, 11 b*



Abb. 5

# Der Charity-Lauf

## Schülersponsorenlauf am 8. Juli 2009

Zum Abschluß der Projektstage vom 6. - 8. Juli 2009 fand am Mittwoch, den 8. Juli, ein Charitylauf im Grüneburgpark unter dem Motto „Lessing goes social“ statt.

Was meinte das im Einzelnen?

Die SchülerInnen baten ihre Eltern, Verwandte, Bekannte oder auch Geschäftsleute, eine Sponsorenverpflichtung einzugehen, bei der die Sponsorin bzw. der Sponsor für jeden gelaufenen Kilometer seines „Vertragspartners“ mindestens einen Euro spendete. In einem vorformulierten Vertrag, den die SchülerInnen von uns bekamen, beglaubigte die Sponsorin/der Sponsor sein Versprechen mit ihrer/seiner Unterschrift.

Die Sponsorenverträge wurden bis zum 2. Juli beim Klassenlehrer abgegeben. Am Mittwoch, den 8. Juli, sind die Kinder dann maximal eine Stunde lang „um Geld gelaufen“. Auch Gehen war gestattet! Nach

dem Lauf bekamen die SchülerInnen eine Teilnahmebestätigung, auf der die gelaufene Strecke notiert war. Mit dieser Bestätigung haben die SchülerInnen dann das versprochene Geld bei den Sponsorinnen und Sponsoren abgeholt. Die Geldbeträge wurden schließlich in den ersten beiden Wochen nach den Sommerferien eingesammelt und auf ein separates Konto gestellt.

Es kamen insgesamt 20.391,50 Euro zusammen!!!

Der Erlös des Laufs kommt jeweils zu 20% unserer Partnerschule in Tanzania, der Duluti School zur Einrichtung eines internetfähigen Computerraums, und der Stiftung für Blinde und Sehbehinderte in Frankfurt zur Anschaffung digitalisierter Bücher zugute. Der Löwenanteil, nämlich 60%, wird nach dem Umbau unserer Schule in die Ausstattung von Gemeinschaftsflächen fließen.

*Odo Gabriel, Verena Kirst  
(Organisationsteam Charitylauf)*

## Niederau 2009, die 52. Skifreizeit, die 43. in Niederau

*Der Bericht an die Schulgemeinde, unter dem Eindruck der Reise geschrieben am 13. Januar 2009*

An die Schulleitung, den Vorstand SEB, den Vorstand BdF und die Lehrerschaft

Glücklich und zufrieden sind wir mit 206 SchülerInnen (von 209 gestarteten) aus Niederau zurückgekehrt.

Das erste Mal seit über 50 Jahren war Sydney Smith, der Urvater der Niederaufahrt, vom 3. bis 12. Januar in Frankfurt am Main und nicht in der Wildschönau. Buchstäblich am Vorabend der Abreise musste er einsehen, dass er nach wochenlanger Krankheit einer solch strapaziösen Fahrt nicht standhalten würde. Allerdings hatten wir ohnehin schon seit Jahren sehr eng zusammengearbeitet und die gemeinsame Leitung auch nach außen verkündet.

Sydney Smiths jahrelangen Wirken ist es zu verdanken, dass mir die Übernahme der Verantwortung leicht gemacht worden ist und die Gemeinschaft vom Lessing-Gymnasium erfolgreich diese 43. Skifreizeit in Niederau über die Runden brachte: 17 ehemalige LessingschülerInnen als Skilehrer, geleitet von Stephan Hug, Michael Reinwald und Walter Schaefer, in der Betreuung aller TeilnehmerInnen drei ehemalige SchülerInnen, ein Vater, zwei Mütter, eine Großmutter und ich. Also 25 Erwachsene, die sich zusammenfinden, um über 200 SchülerInnen ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten ...

Die drei Mädchen, die nach Hause fuhren, waren (eines schon zuhause) krank, und bereits am vierten Tag stand fest, dass sie nicht mehr auf die Ski kommen würden. Ein weiteres Mädchen, dem wir die Heimreise

dringend nahelegten, wurde nicht abgeholt, die Mutter weigerte sich schlicht ...

Ein Helikoptereinsatz für eines der kleinen Mädchen nach einem Sturz auf dem Berg war zwar aufregend, ich konnte die Kleine aber schon am gleichen Abend aus dem Krankenhaus in Kufstein mit nach Hause nehmen. Das Wetter spielte seine Partie ausgezeichnet mit und die Ausweitung der Skilifte, die in der Wildschönau auf den Weg gebracht worden war, gab unseren Kindern einige Kilometer mehr an Skispaß.

Unsere Idee mit den verschiedenfarbigen Bändchen für die Altersstufen hat sich sehr gut bewährt, der Wirt des von uns bevorzugten Treffpunkts freute sich sehr darüber, dass er anhand der Farbe des Bändchens wusste, an wen er Bier ausgeben durfte, ohne jedes Mal nach dem Personalausweis fragen zu müssen. Frau Heidrun Schön, die zum 11. Mal als Betreuerin dabei war und stets zuverlässig den Kontakt zum Arzt Dr. Lanner hielt, hatte bereits im Vorfeld angekündigt, dass dieses „Niederau“ ihr letztes Jahr sein würde. Wir haben sie gebührend verabschiedet, viele Tränen flossen.

Es war eine wunderbare Fahrt, mit tollen Kindern und großartigem Team. Besonders in der Oberstufe ernten wir die Früchte, die wir jahrelang gesät haben. Und die wilde Klasse aus dem Vorjahr, mit denen bei der Anmeldung ein ernstes Gespräch geführt worden war, bedankten sich überglücklich und zeigten mit ihrem Verhalten, dass dies keinesfalls ein Lippenbekenntnis formaler Art war.

Mit freundlichen (und erleichterten) Grüßen

*Ruth Schröfel*

## SkilehrerInnen:

Christopher Aschke | Johannes Dünow | Susanne Edelbluth | Sybille Edelbluth | Armin Giesen | Stephan Hug | Lisa Jung | Holger Niedenführ | Michael Reinwald | Martin Rosenzweig | Martin Schaefer | Walter Schaefer | Carl-Justin Schröfel | Max Schücking | Frederik Schumann | Simon Vitzthum | Sebastian Willius |

## Betreuung:

Hannah Abels | Jennings Hein | Corinna Klinger | Holger Peters | Stefanie Schaefer | Heidrun Schön | Ruth Schröfel | Theo Stanislaus |







Im Laufe des Jahres 2009 übergab Sydney Smith die Verantwortung an mich weiter. Ohne die verlässliche Unterstützung von Jenning Hein, der die Betreuung der Jungen im Leitenhof wie selbstverständlich

übernommen hat, wäre die Fortführung dieser für das Lessinggymnasium so überaus wichtigen Fahrt nicht möglich.

*Ruth Schröfel*

SYDNEY SMITH  
OBERSTUDIENRAT I.R.

STAUFENSTRASSE 31a  
D-60323 FRANKFURT/MAIN  
TEL./FAX 069-72 33 82

27.07.2009

Liebe Betreuerinnen und Betreuer,  
liebe Skilehrerinnen und Skilehrer,

nach so vielen Jahren Leitung der Skifreizeit in Niederau hatte ich 2008 gemeinsam mit Ruth Schröfel den Begriff der Doppelspitze für die Fahrt 2009 gewählt. Seit Jahren schon bereite ich die Fahrt in intensiver Zusammenarbeit mit Ruth vor. Für Niederau 2009 galt dies in besonderem Maße, und der Begriff Doppelspitze für die Leitung der Fahrt sollte dies auch nach aussen tragen.

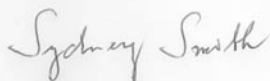
Wie Ihr wisst, konnte ich aus gesundheitlichen Gründen im Januar das erste Mal zu meinem grössten Bedauern an der Fahrt nicht teilnehmen.

In diesem Jahr gehen wir, Ruth und ich, in Abstimmung mit der Schule noch einen Schritt weiter, und ich trete ins zweite Glied zurück. Damit überlasse ich Ruth die Leitung von Niederau.

Ihr zur Seite steht Jenning Hein. Die beiden haben sich bereits 2009 im Team bewährt. Jenning wird vor Ort im Leitenhof die Betreuung übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, mich sehr herzlich für Euren zum Teil jahrelangen Einsatz und Eure Unterstützung herzlich zu bedanken.

Mit freundlichen Grüssen

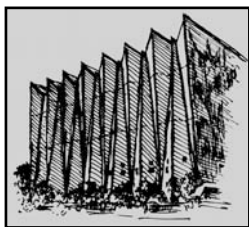




Freitag  
den  
8.5.2009  
und  
Samstag  
den  
9.5.2009  
um  
19.30 Uhr

# 54. Symphonisches SCHULKONZERT

in der Aula, Fürstenbergerstr. 166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

Ausführende:

Andrea Koch, OI, Klarinette  
Sophia Ruiz, OI, Violine  
Jakob Berthoud, OI, Trompete  
Daniel Schmidt-Knatz, OI, Trompete

Chöre der Unterstufe  
Chor der Mittel- und Oberstufe  
Kleines Orchester  
Mittleres Orchester  
Großes Orchester

Leitung:

Sabine Mittenhuber  
Ursula Winter  
Johannes Pfannmüller  
Norbert Stütze

Der Eintritt ist frei

Tanzlieder Es führt über den Main  
Hava nagila  
Tarantella  
Samba Lélé

Chor der Klassen 5

Johann Friedrich Fasch Menuett  
1688–1758

Kleines Orchester

Jean Baptiste Accolay Violinkonzert Nr. 1  
1833–1900

Streicher des Großen Orchesters

Wolfgang Amadeus Mozart Klarinettenkonzert  
1756–1791 2. Satz

Großes Orchester

Irish Songs Piping Tim  
Down by the Salley Gardens  
Danny Boy  
The Rose of Tralee  
My Beautiful Irish Maid

Chor der Klassen 6 und 7

Pause

Kocsár Miklós Pressburger Tanz  
\* 1933 für Streicher

Ursula Keusen-Nickel Sardanas de Rosas  
\* 1932 Sardana 1  
Sardana 2

Mittleres Orchester

Albert Lortzing Thema mit Variationen  
1801–1851 für Trompete und Orchester

Großes Orchester

Anton Arenski Kinderszenen  
1861–1906 Märchen  
Die Tränen  
Fuge

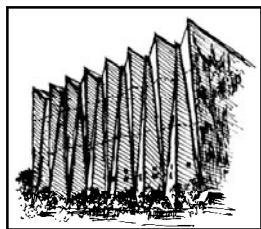
Bläser des Großen Orchesters

Leonard Bernstein West Side Story  
1918–1990 I Feel Pretty  
Maria  
Something's Coming  
Tonight  
One Hand, One Heart  
Cool  
Somewhere  
America

Großer Chor  
Großes Orchester

Dienstag  
den  
07.07.09  
um  
19.30 Uhr

MUSIK  
in der Aula, Fürstenbergerstr. 166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

# SOMMERKONZERT

Der Eintritt ist frei

Johann Sebastian Bach Präludium in C-Dur

Domenico Cimarosa Sonata in g-Moll

Marija Balaneskovic, IV, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate in A-Dur

Andante grazioso, Variation 1 bis 4

Josef – Mathias Keller, V, Klavier

Ludwig van Beethoven Sonatine in F-Dur

Allegro assai

Rondo allegro

Henrike Bücken, VI, Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate G-Dur

1. Satz: Allegro

György Ligeti musica ricercata

Allegro con spirito

Victor Petrov, IV, Klavier

Augustin Barrios Mangore Una Limosna por el Amor de Dios

Burak Ülger, OIII, Gitarre

Robert Schumann Fantasiestücke  
Zart und mit Ausdruck  
Rasch und mit Feuer

Lisa Ochsendorf, Oll, Cello  
Valentin Haller, a. G., Klavier

Albert Roussel Joueurs de flute

Vanessa Howland, Ul, Klavier  
Lisa Ochsendorf, Oll, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Cello und Fagott in B-Dur

Rosalie Suys, Oll, Fagott  
Xenia Watson, Oll, Cello

Ludwig van Beethoven Sonate c-Moll  
1. Satz: Allegro

Christopher Schmidt – Knatz, Olll, Klavier

Gabriel Fauré Pavne

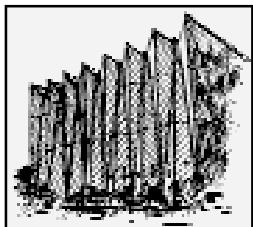
Großes Orchester

Der weiße Fleck  
Ergebnisse aus den Projekttagen

Freitag  
den  
20.11.09  
und  
Samstag  
den  
21.11.09  
um  
19.30 Uhr

# SCHULKONZERT

in der Aula, Fürstenbergerstr.166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

Ausführende:

Ariane Martinez-Oeckel, Ull,  
Altblockflöte

Chor der Klassen 6 und 7  
Chor der Mittel- und Oberstufe

Kleines Orchester  
Mittleres Orchester  
Großes Orchester

Leitung:

Sabine Mittenhuber  
Ursula Winter  
Johannes Pfannmüller  
Norbert Stütze

Der Eintritt ist frei

Johann Sebastian Bach Allegro  
1685 – 1750

Kleines Orchester

Georg Philipp Telemann Konzert für Altblockflöte und Streicher  
1681 – 1767 2. Satz: Andante  
3. Satz: Allegro  
Streicher des Großen Orchesters

Wolfgang Amadeus Mozart Ouvertüre zur Oper  
1756 – 1791 "La Clemenza di Tito"  
Großes Orchester

Tageszeiten Morning has broken  
All through the night  
Loch Lomond  
Should auld acquaintance  
Chor der Klassen 6 und 7

Pause



Ferenc Farkas    Ungarischer Tanz  
1905 – 2000    aus dem 17. Jahrhundert  
Blechbläser des Großen Orchesters

Ludwig van Beethoven    Marcia alla turca  
1770 – 1827    aus "Die Ruinen von Athen"

Traditional    La Cucuracha  
Mittleres Orchester

John Rutter    A Clare Benediction  
\* 1945    The Lord bless you and keep you  
Chor der Klassen 8 bis 13  
Lisa Ochsendorf, Ul, Klavier

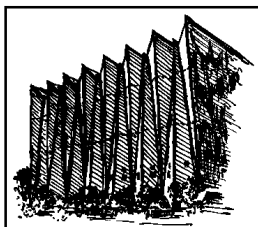
Franz Schubert    Ouvertüre im italienischen Stil  
1798 – 1829  
Großes Orchester





Dienstag  
den  
15.12.09  
um  
19.30 Uhr

MUSIK  
in der Aula, Fürstenbergerstr. 166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

# ADVENTSKONZERT

Der Eintritt ist frei

Seht, ein Licht geht auf  
Resonet in laudibus  
In stiller Mittnacht  
Vamos pastorcillos  
Freu dich, Erd und Sternenzelt

Chor der Klassen 5

Weihnachtsreigen

Kleines Orchester

Vom Himmel hoch

Juliane Abel, Oll, Orgel

Pastorale

Intermezzo – A Dream

Jennifer Shojai, IV, Altblockflöte

Alicia Clausen, V, Altblockflöte

Lisa Ochsendorf, UI, Klavier

August Nölck Zwei Stücke aus "Der junge Cellist"

Calvin Fehl, VI, Cello

Lisa Ochsendorf, Klavier

Johann Sebastian Bach Konzert für Violine a-Moll

Allegro

Robert Spitta, UIII, Violine

Wolfram Spitta, Gitarre

Edmund Severn Polnischer Tanz

Sophie Herzberger, IV, Violine

Txomin

Basterra,

OIII,

Klavier

Frédéric Chopin Polonaise g-Moll

Marija Balaneskovic, Ulll, Klavier

Ludwig van Beethoven Die Wut über den verlorenen Groschen

Lisa Ochsendorf, Klavier

Franz Schubert Impromptu Nr. 1

Christopher Schmidt - Knatz, Ull, Klavier

Sergej Rachmaninoff Prélude cis-Moll

Peter Mayer, Oll, Klavier

William Hermann Potstock Souvenir de Sarasate

Antonia Jockers, V, Violine

Henrike Bucker, V, Klavier

Alexandre Tansman Sonatine pour basson et piano

Allegro con moto

Aria

Scherzo

Rosalie Suys, Ul, Fagott

Lisa Ochsendorf, Ul, Klavier

Deck the Hall

Joy to the World

Jingle Bells

les anges dans nos campagnes

O du fröhliche

Mittleres und Großes Orchester





frei nach William Shakespeares »Romeo und Julia« und Motiven aus Eugène Ionescos »Die kahle Sängerin«

#### Werkstattaufführungen

Do 10. | Sa 12. | So 13. September 2009 in der Aula des Lessing-Gymnasiums Frankfurt am Main  
Do u. Fr 19.30 h | So 18.30 h

#### Mitwirkende:

|                                       |                                                                            |
|---------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| Juliet                                | <b>Sarah Schnee</b>                                                        |
| Lady Capulet                          | <b>Jasmin Tritschler   Anna de Albuquerque Knipper</b>                     |
| Der verjüngte Mister Capulet          | <b>Christoph Tries</b>                                                     |
| Der zum Kind verjüngte Mister Capulet | <b>Killian Farrell</b>                                                     |
| Tybalt                                | <b>Vanessa Howland</b>                                                     |
| Chorus                                | <b>Anna de Albuquerque Knipper</b>                                         |
| Die Ammen                             | <b>Katja Simon</b>                                                         |
| Graf Paris                            | <b>Josua Chrostek</b>                                                      |
| Mercutio                              | <b>Magdalena Maleš</b>                                                     |
| Page                                  | <b>Selma Peters</b>                                                        |
| Gregoria                              | <b>Aviva Lou Friedländer</b>                                               |
| Benvolia                              | <b>Alicia Schnee</b>                                                       |
| Peter                                 | <b>Lovro Ivošević</b>                                                      |
| Sampson                               | <b>Alissa Schaefer</b>                                                     |
| Abraham                               | <b>Emily Mättig</b>                                                        |
| Die „drei“ Schwestern                 | <b>Leonie von Anderten   Alexandra Delina   Emily Mättig   Magali Pütz</b> |
| Mr. Hamlet                            | <b>Tim Schlockermann</b>                                                   |
| Mary Stuart                           | <b>Eva Wagenbach</b>                                                       |
| Der Lieutenant                        | <b>Johann Fischer   Charlotte Mangold</b>                                  |
| Der Inspektor                         | <b>Alicia Schnee</b>                                                       |
| Balthasar                             | <b>Leonie von Anderten</b>                                                 |
| Pater Lawrence                        | <b>Magdalena Maleš</b>                                                     |

Lichtdesign **Peter von Marlin**

Ton **Jan Margraf**

Technik **Alexander Kniett | David Merges**

Text **Sascha Weipert**

Spielleitung **Sascha Weipert mit Ruth Schröfel | Eva Wagenbach**

Dank an: **Rupert Frankerl + das Kollegium des Lessing-Gymnasiums**

**Heinrich Kaschner und Fontina Rikas**

**Dominik Piorr + satis&fy** für die Überlassung der Videoausrüstung

**Stefan Mohr** und den **Jugendladen Bornheim** in der Naxoshalle

Dank an **Kim-Carolin Auth | Sylvie Hübner | Nicole Mierzwa | Eva Schack | Almuth Wolff |**

Eine Co-Produktion von: **Theater AG des Lessing-Gymnasiums +**

**Theater an der Fachhochschule Frankfurt + teAtrum VII**

Mit freundlicher Unterstützung durch: **Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt am Main**



## Zum Projekt Theater AG „Juliets Traum“

Die Arbeit mit den wunderbaren jungen Menschen von der 7. bis zur 13. Klasse hat gezeigt, wie wichtig das Spielen für die Heranwachsenden ist. Auf der Bühne können sie jemand sein, den sie im echten Leben vielleicht gar nicht mögen würden, sie können sich etwas zutrauen im Schutz des Spiels und ausprobieren, wofür sie außerhalb möglicherweise keine Anerkennung finden würden.

Eine Theater AG an der Schule zu machen birgt aber auch viele Unsicherheiten und Fallstricke. Alles muss von außerhalb organisiert werden, frühere Treffen als 16.30 Uhr sind wegen der Unterrichtsverpflichtungen unmöglich, dafür schließt die Schule spätestens um 18 Uhr, zumindest am Freitag, und dgl. mehr. Workshops am Wochenende müssen wegen der Hausmeisterüber-

stunden an einem anderen Ort stattfinden – was wiederum Folgen hat für das Spielen in der großen Aula ... Zeit und Zeiten sind ein kaum zu bewältigendes Problem in dieser Konstellation. Denn wenn sich die Phase der Vorbereitung zu lange hinzieht, schleicht Überdruß am Text und der Arbeit daran ein. Andererseits sind die Unterrichtsverpflichtungen hoch. Zum Wesen des Theaters gehört jedoch die Hingabe, das Eintauchen der gesamten Person und die Unterordnung in die Gesetze des Theaters.

Trotzdem: Das Gefühl, gemeinsam mit Jugendlichen ein Projekt „über die Bühne“ gebracht zu haben, war überwältigend. Gerade in der Endprobenphase wurde auch den SchülerInnen deutlich, dass die vielen ‚ermüdenden‘ Tage und Stunden davor wie Mosaiksteinchen nun zu einem großen Ganzen



gefügt werden konnten. Wenn auch das eine oder andere Steinchen dann bei der Werkstattaufführung noch fehlte ...

„Juliets Traum“ ist ein Stück über jugendliche Sehnsüchte und orientiert sich in seiner oft absurden Handlung an der Logik des Traums. Die Geschichte folgt im Wesentlichen William Shakespeares „Romeo und Julia“, variiert aber auch Motive von Eugène Ionescos „Die kahle Sängerin“. Im Traum verwischt sich Reales und Gedachtes. Angenehm das Hinübergleiten in Träumereien mit schönen Bildern, aber manchmal entgleitet der Traum und es bricht eine surreale Wirklichkeit, bedrohlich, unangenehm und zum Lachen. Absurde, keiner Logik folgende Geschichten erzählt das Theater im Kopf – oder an welchem Ort spielen Träume?

*Ruth Schröfel, Dramaturgin*  
*Sascha Weipert, Regisseur*

Zu träumen ist ein Leben und auch dieses Leben sollte man ausleben. Aber nicht nur in Träumen leben.

*Sarah*

Was geschieht, wenn Traum und Realität als ein Leben gelebt werden? Es entsteht ein verwirrendes, aber einzigartiges Stück: Juliets Traum.

*Aviva*

Träume nicht des Träumens wegen sondern lebe um des Lebens wegen.

*Leonie*



Der Traum imitiert das Leben. Das Leben aber nicht den Traum.

*Anna*

Das gesamte Stück hätte sich in Juliets Kopf abspielen können, als sie das Gift geschluckt hatte und zwischen Tod und Leben hängt. Wir benutzen Humor, um die Umstände zu mildern, um zu verdrängen. Aber im Traum nimmt Humor groteske Ausmaße an. Verdrängtes lässt sich nicht zurückhalten. Das Stück ist eine fiebrige Phantasie Juliets. Ein Traum im Delirium.

*Magdalena*

Verkehrung von realem und fiktiven Geschehen, unzertrennlich ineinander verwoben. So ist Juliets Traum. Eine Entführung in die absurde Wirklichkeit des Träumens.

*Christoph*

4 Dimensionen

1. Höhe
2. Breite
3. Tiefe
4. Träume

*Tim*

## Otto-Schumann-Preis 2009 an die Tansania-AG

Im Rahmen des Schulkonzerts am 20. November 2009 erhielten die Tansania-AG und ihre Leiterin, Frau Eckert, den Otto-Schumann-Preis 2009.

Wahrscheinlich wissen nicht alle Mitglieder der Schulgemeinde, was es mit diesem Preis auf sich hat. Wer ist/war dieser Otto Schumann, nach dem der Preis benannt ist? Wofür wird er verliehen? Wer hat diesen Preis gestiftet? Wer verleiht ihn?

Professor Dr. Otto Schumann, nach dem der Preis benannt ist, hat am Lessing-Gymnasium von 1918 bis 1946, also fast 30 Jahre, Latein, Deutsch, Geschichte und Sport unterrichtet, in den Jahren 1934/35, 1939 – 1942 und 1945/46 hat er auch kommissarisch die Schule geleitet. 1928 hatte er sich mit einer wissenschaftlichen Ausgabe der Carmina Burana für Mittellatein habilitiert, seitdem lehrte er dieses Fach, zuletzt als ordentlicher Professor, bis zu seinem Tod 1950 an der Universität Frankfurt.

Seine ehemaligen Schüler verehren ihn nicht nur als engagierten Lehrer und hervorragenden Wissenschaftler, sie haben ihn vor allem in den Jahren von 1933 bis 1945 als einen Menschen von unerschrockenem Mut kennen und schätzen gelernt, der für sie ein Vorbild für Menschlichkeit und Zivilcourage in der Zeit des Nationalsozialismus war, in der ein verbrecherisches Regime alles daran gesetzt hat, christliche und humanistische Ideale zu zerstören. Otto Schumann galt als überzeugter Gegner der Nazis, da sich insbesondere der Rassenwahn der „Braunen“ nicht mit seinem humanistischen Bildungsideal in Einklang bringen ließ. Auch vor Schülern sprach er von „Nar-

ren, Landsknechten und Verbrechern“ und beklagte die kulturlose Barbarei in Deutschland. Vielen galt er als das „gute Gewissen“ der Schule. Besonders eindrucksvoll ist ein Brief Prof. Schumanns vom 11. November 1942 an einen ehemaligen Schüler, nachdem dieser ihm mitgeteilt hatte, dass sein Vater in Auschwitz verstorben sei. Darin schreibt Prof. Schumann u. a.: „... Näheres weiß ich nicht, was eigentlich geschehen ist, aber alles in allem handelt es sich, wie sich die Dinge auch abgespielt haben mögen, um einen kaltblütigen Mord. Man weiß, dass dergleichen zur Zeit tausendfach, zehntausendfach, hunderttausendfach geschieht, im Namen und zu ewiger Schande des deutschen Volkes. Mit Grauen und Entsetzen sieht unsereins das an, und immer stärker wird der Wunsch, dass dem endlich in naher Zeit ein Ziel gesetzt werden möge, koste es, was es wolle ...“. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn dieser Brief in die Hände der Gestapo gefallen wäre!

Aus Anlass des 50. Todestages von Prof. Schumann erarbeitete im Herbst 2000 Frau Jahr-Härtelt mit einer AG der Jahrgangsstufen 12 und 13 eine Ausstellung über „Das Wirken Professor Schumanns am Lessing-Gymnasium und in Frankfurt 1918 – 1950“, und am 23. Oktober 2000 fand in der Aula eine Gedenkfeier statt.

Auf Anregung von Prof. Dr. Alexander Askenasy und Prof. Dr. Rainer Jänicke, beide ehemalige Schüler Prof. Schumanns, gründete ein kleiner Kreis von Stiftern daraufhin einen „Otto-Schumann-Fonds“ mit einem Grundkapital von ca. 10.000,00 €, der vom Bund der Freunde des Lessing-Gymnasi-

# Der Otto-Schumann-Fonds

verleiht unter Mitwirkung des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums den

## Otto-Schumann-Preis 2009

für besonderes soziales Engagement und Zivilcourage

### den Schülerinnen und Schülern der Tansania-AG

unter Leitung von Frau Renate Eckert

für ihre Arbeit und Ihren Einsatz für die Dulutischule in Tansania.

Mit der Verleihung wird insbesondere die Ausdauer, die Zielstrebigkeit, der Einfallsreichtum und die Hartnäckigkeit ausgezeichnet, mit der die Schülerinnen und Schüler der Tansania-AG das Projekt einer Schulpartnerschaft mit einer Schule in Tansania in die Schulgemeinde hineingetragen und dauerhaft ausgestaltet haben.

Frankfurt am Main, 20. November 2009

Für den Otto-Schumann-Fonds



Frankerl  
(Schulleiter)

ums verwaltet wird. In der Satzung heißt es u. a.: „... Der Otto-Schumann-Fonds soll das Andenken an Prof. Dr. Otto Schumann zum Ausdruck bringen. Er soll dazu dienen, LehrerInnen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, die im Rahmen ihrer Fächer das

Thema Zivilcourage behandeln wollen und für die Ausführung entsprechender Projekte finanzielle Hilfe benötigen. Sofern die Verleihung eines Preises angebracht erscheint, soll dieser mit 1.000,00 DM dotiert sein. Dieser Otto-Schumann-Preis soll verliehen

werden für herausragende schulische Aktivitäten, die dem Themenkreis Zivilcourage und Widerstand gegen die Missachtung von Humanität und Menschenrechten gewidmet sind. ...“. Zur Aufstockung des Grundkapitals stellte der Stifterkreis Original-Graphiken der bekannten Frankfurter Künstlerin Hetty Krist mit einem Bild, das Otto Schumann mit einer seiner Klassen zeigt, zur Verfügung. Diese Graphiken können zum Preis von 100,00 € erworben werden, der Erlös fließt vollständig in den Fonds.

Zum ersten Mal wurde der Otto-Schumann-Preis im Jahr 2001 an Frau Hastert, Herrn Dr. Lewerenz und die Memorial-AG vergeben für die Erarbeitung eines Memorials, das an die jüdischen Schüler des Lessing-Gymnasiums erinnert. Im Jahr 2004 erhielten Frau Jahr-Härtelt und der Leistungskurs Geschichte der Jgst. 12 den Preis für die Ausstellung und Dokumentation „... Recht und Menschlichkeit wiederherzustellen ..., drei Lebenswege zum 20. Juli 1944“, die das Thema Widerstand anhand der Lebensläufe von 3 Lessing-

Schülern, Heinrich von Stülpnagel, Cäsar von Hofacker und Friedrich-Karl Klausung, zum Inhalt hat. Im Jahr 2005 erhielten die Klassen Vd und Vb und ihre Klassenlehrer, Herr Franzmann und Frau Idies, den Preis, die mit verschiedenen Aktionen auf der Frankfurter Zeil gegen Kinderausbeutung in den Entwicklungsländern protestiert, eine umfassende Dokumentation zu diesem Thema erstellt und Spenden für 3 Schulen in Angola gesammelt hatten.

Im Jahr 2009 hat die Jury, bestehend aus dem Stiftergremium, dem Schulleiter, je einem Vertreter des Lehrerkollegiums, der Eltern, der Schüler und des Bundes der Freunde, den Preis der Tansania-AG und Frau Eckert für ihr mehrjähriges Engagement für die Duluti High School verliehen.

Zum Schluss sei noch einmal daraufhingewiesen, dass der Otto-Schumann-Fonds auch weiterhin Geldmittel zur Verfügung stellt für Unterrichtsprojekte, die die Themen Zivilcourage, Widerstand und Menschenrechte zum Inhalt haben.

*Manfred Capellmann*

## **Tansania AG – Zu unserer Partnerschaft mit der Duluti Secondary School in Duluti-Arusha**

Zum dritten Mal in Folge begannen in allen achten Klassen Brieffreundschaften mit Schülern und Schülerinnen der Duluti Schule. Es lagen mehrere Anfragen vor, auf beiden Seiten. Pro Klasse haben mindestens acht SchülerInnen mit Briefkontakten begonnen.

Eine neue Art der Kommunikation haben fünf Mädchen aus der Tansania AG ausprobiert. Sie haben den Anfang einer Fantasy

Story geschrieben (natürlich auf Englisch) und an die Duluti Schule geschickt mit der Bitte, sie zu Ende zu schreiben. Es kamen zwei verschiedene Fortsetzungen zurück. Das war interessant und hat Spaß gemacht! Drei tansanische SchülerInnen schickten Geschichten, die sie im Unterricht geschrieben hatten. Es war sehr interessant zu erfahren, welche große Rolle Tiere, Religion und Mystik in ihren Geschichten spielen.



Ein Höhepunkt des Dialogs zwischen Lessing und Duluti war der Besuch des Schulleiters der Duluti Schule, Bruder Kristantus Kahuka im Mai 2009. Er hat mit einer Power-Point-Präsentation in sieben Klassen (mit Briefkontakten) und in der Tansania AG seine Schule vorgestellt. Wir waren alle sehr beeindruckt.

Herr Frankerl, Herr Streb und Bruder Kristantus haben sich für einen Schüleraustausch ausgesprochen. Wir haben mit den Vorbereitungen begonnen. Ein weiteres gemeinsames Interesse ist die Vereinfachung der Kommunikation der SchülerInnen untereinander mittels Internet. E-Mails sind einfach schneller und gehen nicht so leicht verloren auf dem langen Weg von 9.000 km. Durch den Charity-Lauf können wir die finanziellen Mittel für einen Internet-Zugang zur Verfügung stellen. Toll!!

Viele haben mit dazu beigetragen, dass Bruder Kristantus eine interessante und schöne Woche hier in Frankfurt verbringen konnte: Herr Streb, Herr Richter, Frau Jochem, Frau Huwer, Frau Görlich, Frau Alleker-Fendel, Frau Lorberg und Familie Eckert. Ob nun im Palmengarten, beim Museumsorchester im großen Saal der Alten Oper, oder in der U-Bahn auf dem Weg „Zur schönen Müllerin“, oder bei der Stadtbesichtigung oder beim Fußballspiel mit der Eintracht Frankfurt in der Commerzbank Arena, Bruder Kristantus war sehr angetan von den vielen unterschiedlichen Eindrücken und dankbar für das abwechslungsreiche Programm. Wegen des schlechten Wetters konnten wir leider nicht auf den Main Tower. Nächstes Mal!

Als Geschenk für seine Schule haben wir ihm drei Filme (DVDs) und drei kleine Poster mit Fotos vom Lessing mitgegeben. Sie hängen jetzt in einem Schaukasten an der Duluti Schule (s. Foto).

Das Jahr 2009 war ereignisreich und erfolgreich. Bei dem Wettbewerb der Organisation „Schulen - Gemeinsam für Afrika“ zum Thema „Wir informieren - Gesundheit in Afrika“ gewann der Beitrag der Tansania AG den vierten Platz. Mitgemacht haben wir auch bei der Internet-Kampagne „Stop Malaria Now“. Radio FFH hat Schüler/innen an einem „Verzichtstag“ gefragt, warum sie auf Süßigkeiten verzichten, um das Geld für Schulmaterial für die Duluti Schule zu spenden und am 10. März ihre Stellungnahmen gesendet. Besonders stolz ist die Tansania AG auf den Otto-Schumann-Preis, den uns Herr Frankerl zum Herbstkonzert für unseren Einsatz für die Partnerschule überreichte. Der Geldbetrag von 500 Euro kommt selbstverständlich der tansanischen Schule zugute.

Die drei von der AG angeworbenen Firmen haben den neuen Jungenschlafsaal finanziert. Sie haben den gleichen hohen Geldbetrag für den Bau eines Mädchenschlafsaals für 2010 zugesagt. Fantastisch!

Dank verschiedener Geldsammelaktivitäten (Valentinstag, Verzichtstage, Verkauf der Tansania Zeitschrift, der Kirchenkollekte zum Einschulungsgottesdienst der Sextaner, private Spenden) konnten wieder 2.700 Euro über PROBONO für Lektüren und Lehrbücher für das neue Schuljahr überwiesen werden. Ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten.

*Renate Eckert*

# Studienfahrt der Jgst. 13 nach Italien

## Tag 1 - Anreise

Am Morgen des 29. Septembers 2009 treffen sich die Oberprimaner des Lessing-Gymnasiums auf dem Südhof, um mit den Lehrern Frau Keck, Frau Jochem, Herrn Reiß und Herrn Mayer nach Italien auf Studienfahrt zu reisen. Los geht es mit dem Bus zum Stuttgarter Flughafen, von wo aus das Flugzeug nach Rom gegen Mittag abhebt. Bei der Ankunft in Rom bei sommerlichen Temperaturen stehen schon zwei Busse für den Transfer nach Meta di Sorrento bereit. Abends kommen wir im Feriendorf „Bleu Village“ an, wo wir unsere erste (und sicherlich nicht letzte) italienische Pasta der Reise serviert bekommen. Dann werden die Bungalows, die auf verschiedenen Ebenen an der Steilküste angeordnet sind, bezogen. Den Abend verbringen wir auf den von Olivenbäumen und Weinreben bewachsenen Terrassen vor den Hütten und entspannen uns mit Blick auf den Golf von Neapel von den Strapazen der Reise.

## Tag 2 - Pompeji

Nachdem wir morgens Einkäufe im Ort getätigt und gefrühstückt haben, treffen wir uns um 11 Uhr an der Rezeption. Wir laufen zur Bahnstation, von wo aus wir mit einer klapprigen U-Bahn in Richtung Neapel nach Pompeji fahren. Hier beginnen wir in zwei Gruppen aufgeteilt mit der Besichtigung der antiken Stadt, die bei einem Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. verschüttet wurde. Der Rundgang beginnt im Amphitheater, wo uns Rowena und Johanna etwas über die Stadtgeschichte, den Untergang und die Ausgrabungsarbeiten erzählen. Als

nächstes besichtigen wir die Palaestra und die Wohnhäuser, in denen teilweise noch Mosaik und Fresken erhalten sind. Gegen Mittag treffen wir uns mit der anderen Gruppe wieder an den Ruinen der Basilika. Von dort hat man einen guten Ausblick auf den Vesuv. Nach einer kurzen Pause schauen wir uns versteinerte Gegenstände und Lebewesen an, die von dem Ausbruch überrascht wurden, und die Villa dei Misteri (Mysterienvilla), wo besonders gut erhaltene farbige Fresken zu bewundern sind. Bei Rückkehr in Meta wird erst mal bei blutrotem Sonnenuntergang im warmen Mittelmeer gebadet und später am Abend Vanessas Geburtstag gefeiert.

## Tag 3 - Herculaneum, Neapel/Vesuv

Heute steht eine schwierige Entscheidung an, da es 2 Programmpunkte zur Auswahl gibt: entweder eine Wanderung auf dem Krater des Vesuvs oder aber die Besichtigung Neapels und des sich dort befindlichen Nationalmuseums.

Vorerst fahren wir jedoch alle gemeinsam mit der Bahn nach Herculaneum, welches ebenfalls eine antike Siedlung ist, die bei demselben Vulkanausbruch wie Pompeji verschüttet wurde und nun wieder freigelegt ist. Alexander Suttor informiert die Gruppe über die Besonderheiten der Stätte; dann dürfen wir mit Karten ausgerüstet das Gelände durchstreifen. Besonders auffällig ist der gute Erhaltungszustand von Herculaneum. So sind zum Beispiel der zweite Stock der Häuser, große Mosaik, feine Marmorverkleidungen und sogar Holzmobiliar weitestgehend erhalten.



Gegen Mittag trennen sich die Gruppen; ich persönlich schließe mich der Neapelgruppe an.

Mit der Bahn fahren wir direkt in die Hafenstadt, wo wir besonders gut auf unsere Taschen aufpassen müssen, da es sehr viele Taschendiebe gibt. Neapel macht auf uns den Eindruck eines einzigen lauten und dreckigen Chaos - etwas eingeschüchtert und zugleich fasziniert machen wir uns auf den Weg zum Nationalmuseum. Hier werden unzählige antike Schätze aus ganz Italien beherbergt, so zum Beispiel das berühmte Alexander-Mosaik. Zu diesem hält Monique ihr Referat, anschließend dürfen wir im Alleingang durch die riesigen Säle laufen und die unglaublich detaillierten Mosaik- und Wandteppiche und die feinen Bronze- und Marmorstauen bestaunen. Ein Highlight der etwas anderen Art ist der Besuch des Ausstellungsraumes der „Ars Erotica“. Am späten Nachmittag treten alle, bis auf Paul und CaFi, die noch etwas in der aufregenden Stadt bleiben wollen, den Rückweg an. Der Abend im Bleu Village ist ruhig, nur von Zeit zu Zeit stören ein paar Schwaben die Idylle.

#### **Tag 4 - Paestum**

Heute regnet es leider. Wir fahren 2 Stunden lang mit dem Bus nach Paestum, welches eine ehemalige griechische Siedlung ist und wo es drei imposante griechische Tempelruinen zu besichtigen gibt. Johann und Lili führen uns durch das Gelände und erklären uns die Tempelarchitektur und den Nutzen der Tempel. Alle drei Tempel sind im dorischen Baustil errichtet. Im Anschluss schauen wir uns noch das zugehörige Museum an, wo Verzierungen der Tempel und an-

dere beeindruckende Funde aus der Region ausgestellt sind. Zuletzt trinken wir alle einen guten italienischen Espresso und essen frisches Eis in einem nahegelegenen Café.

#### **Tag 5 - Capri und Sorrent**

Morgens 7 Uhr ist heute Treffpunkt an der Rezeption. Müde trotten wir zur Bahn, um dann nach Sorrent und von dort mit der Fähre nach Capri zu fahren. Das Wetter ist blendend, und wir freuen uns alle auf einen wunderschönen Tag auf der Insel. Als erstes fahren wir mit der Zahnradbahn zum oberen Teil der Stadt Capri, von wo aus man einen tollen Blick auf das paradiesisch blaue Meer und die saftig grünen Hügel der Insel hat. Nun beginnt ein etwas anstrengender



Fußmarsch durch verwinkelte Gässchen auf den höchsten Punkt der Insel zur Villa Jovis, den wir jedoch angeblich in Rekordzeit hinter uns bringen. Bei der Villa angekommen, trennen wir uns wieder in die zwei Gruppen. Lucian und Maurice halten hier ein Referat über die Geologie und die Geschichte von Capri, bevor wir uns die Ruinen der Villa des Kaiser Tiberius Nero anschauen. Paul und Dennis erzählen uns etwas über die Villa, während wir den atemberaubenden Blick auf die umliegenden Inseln und das Meer genießen.



Beim Abstieg gibt es nun zwei Optionen: entweder man folgt Herrn Mayer, der eine Wanderung mit besonders schöner Badestelle als Ziel anbietet, oder man geht wieder in die Stadt und genießt hier den Nachmittag. Ich entscheide mich für die Wanderung. Wir verlassen die Siedlung und gehen immer mit Blick auf das Meer, auf von Agaven und Palmen gesäumten Pfaden die Steilküste hinunter. Völlig erschöpft kommen wir schließlich an einer kleinen Badestelle an, wo wir sofort ausgelassen in das glasklare kalte Wasser springen und uns erfrischen. Aus dem Wasser direkt vor uns ragen die berühmten Faraglioni-Felsen, eine unglaublich schöne Naturkulisse. Nach dem Baden teilt sich die Gruppe abermals. Alle, die noch eine Rundfahrt um die Insel per Boot machen wollen, begeben sich auf den Weg zurück zum Hafen, die anderen bleiben noch. Während der Bootsfahrt sind die vielen Grotten und Naturbögen an der steinernen Küste zu bewundern; auch die zahlreichen Villen kommen erst vom Wasser aus richtig zur Geltung.

Gegen 18 Uhr legt die Fähre nach Sorrent wieder ab. Während der Fahrt ist ein feuerroter Sonnenuntergang auf der einen Seite und der Aufgang des Vollmondes auf der anderen Seite zu beobachten - ein schöner Abschluss für einen unvergesslichen Tag!

In Sorrent angekommen, bleiben die meisten noch, um hier etwas zu essen oder sich die schöne Stadt noch ein bisschen anzuschauen. Dann geht es wieder zurück nach Meta, wo das Packen für den nächsten Tag beginnt.

### **Tag 6 - Ankunft in Rom, Santa Maria sopra Minerva, Pantheon, San Ignazio, Trevi-Brunnen**

Nach einem letzten Frühstück mit Blick auf das Meer verabschieden wir uns von dem tollen „Bleu Village“ und fahren mit dem Bus in Richtung Rom. Gegen Mittag kommen wir an unserem Hotel Giorgina an und richten uns in unseren Zimmern ein. Dann laufen wir vom Hotel in Richtung Forum Romanum, wo Herr Mayer eine kurze Einführung zu den imposanten Kulturschätzen, die hier aus allen Epochen zu sehen sind, gibt. Weiter geht es jetzt in die Innenstadt, wo wir uns die Kirche „Santa Maria sopra Minerva“ - anschauen, die auch eine frühe Plastik Michelangelos beherbergt. Hier hält Alischa ihr Referat über Galileo Galilei, der hier unter Androhung von Folter seinen Thesen abschwor. Als nächsten geht es zum Pantheon. Constanze erzählt uns etwas über Architektur und Bedeutung des Rundbaus, bevor wir das Gebäude mit dem berühmten Kuppeldach betreten. Nächster Programmpunkt ist die Kirche St. Ignazio, wo beeindruckende Scheinplastiken an der Decke z.B. Kuppeln vortäuschen. Durch die Menschenmassen schieben wir uns weiter zum wunderschönen Trevi-Brunnen, über den uns Dominique etwas erzählt.

Gegen 20 Uhr gibt es schließlich nahe dem Hotel Essen in einem Restaurant, danach machen wir uns auf in die Stadt, um den

Abend in der einzigartigen Atmosphäre Roms auf der Piazza del Popolo und an der Spanischen Treppe ausklingen zu lassen.

### **Tag 7 - Santa Maria Maggiore, San Petri in Vinculi, San Clemente, Forum Romanum, Kolosseum**

Ab 7:30 Uhr gibt es Frühstück im Hotel, gegen 10 Uhr treffen wir uns an der Rezeption. Als erstes besichtigen wir die prächtige Kirche Santa Maria Maggiore, die ein besonders großes und detailliertes Mosaik in der Apsis und außerdem den höchsten Kirchturm Roms aufweist. Dann laufen wir zur Kirche „San Pietro in Vincoli“, wo Nicky ein Referat über die große gehörnte Moses-Skulptur von Michelangelo hält, die sich in dieser Kirche befindet. Weiter geht es zur Kirche San Clemente in der Nähe des Kolosseums. Hier bewundern wir die Scola Cantorum und die herrlichen Fußbodenmosaiken und in der Unterkirche die bedeutenden Fresken. Dann haben wir Mittagspause und dürfen uns bis 15 Uhr frei bewegen. Viele nutzen die Zeit, um in der Innenstadt einkaufen oder essen zu gehen. Vor dem Kolosseum treffen wir uns wieder und gehen dann zum Forum Romanum. Hier erzählt uns Frau Keck etwas über den Triumphbogen des Titus, die Marxentius-Konstantin-Basilika, das Haus der Vestalinnen und die Kurie, anschließend hält Anabel ihr Referat über die Entstehung Roms. Nun schauen wir uns das überwältigend große Kolosseum an, das von der tiefstehenden Abendsonne sehr schön angestrahlt wird. Julius hält hier seinen Vortrag. 18 Uhr endet das gemeinsame Programm und wir machen uns auf in das Nachtleben der Stadt, um Abendessen zu gehen.



### **Tag 8 - Vatikan und Caracalla-Thermen**

Heute fahren wir mit der Metro zum Vatikanstaat auf der anderen Seite des Tiber. Hier besichtigen wir das Vatikanische Museum, das unglaublich viele Kunstwerke aller Epochen beinhaltet. Zu ausgewählten hören wir Referate: über das berühmte Fresko „Das jüngste Gericht“ von Michelangelo, das in der sixtinischen Kapelle die gesamte Altarwand ausfüllt, berichten Vin-





cent und Anja; Lily und Mia erzählen über das Gemälde „Die Schule von Athen“ und Nici trägt etwas über die weiße Marmorplastik die „Laokoon-Gruppe“ vor. Nach einem langen Marsch durch die vielen Säle und Gänge, die alle mit den kostbarsten Kunstschatzen ausgefüllt sind, treffen wir uns auf dem Petersplatz alle wieder. Man hätte wahrscheinlich Tage gebraucht, um allen Kunstwerke die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Bei strahlendem Sonnenschein halten Almuth und Anna ihr Referat über die Biographie Michelangelos und Mara erzählt etwas über die von ihm geschaffene „Pieta“, die im Petersdom zu sehen ist. Dann betreten wir den imposanten Petersdom. Die reichlichen und überdimensional großen goldenen Ausschmückungen und die Größe des Baus beeindruckt uns sehr. Überwältigt wandeln wir unter den hohen Kuppeln der Seitenschiffe an verschiedenen Altären vorbei und besichtigen schließlich den großen Hauptaltar. Manche besuchen zusätzlich noch die Grotte, wo sich die Särge der verstorbenen Päpste befinden, andere besteigen noch die große Hauptkuppel. Nun haben wir etwas Freizeit, bis wir uns am frühen Nachmittag an den antiken Caracalla-Thermen wieder-treffen. Hier gibt uns Frau Keck eine kleine

Einführung, dann schauen wir uns in den riesigen Ruinen der ehemalige römischen Therme ausgiebig um.

Heute gibt es wieder gemeinsames Essen in dem kleinen Restaurant, danach gehen wir alle geschlossen zum Kolosseum, um Almuths Geburtstag zu feiern.

### Tag 9 - Villa d'Este

Von der Station „Termini“ fahren wir mit der Bahn nach Tivoli, einer kleinen Stadt etwas außerhalb von Rom. Hier angekommen, laufen wir durch die engen Gässchen zur „Villa d'Este“. Wir besichtigen die Innenräume der Villa; das eigentliche Highlight sind jedoch die vielen Wasserspiele in der weitläufigen Gartenanlage. Alexander Kniott berichtet uns etwas über Geschichte und Funktion der Anlage, bevor wir den paradiesischen Garten durchstreifen können. Die Schönheit und Ruhe des Ortes überwältigt uns. Danach dürfen wir auf eigene Faust wieder nach Rom zurückfahren, um dort den freien Nachmittag zu genießen und noch letzte Einkäufe zu tätigen. Der Abend ist ebenfalls frei; einige nutzen die Gelegenheit, um auf der anderen Seite des Tibers im Studentenviertel Trastevere abseits des Touristenrummels essen zu gehen.



## Tag 10 - Fosse Ardeatine, Calixtus-Katakomben, Piazza Navona, Campo dei Fiori, Casa di Goethe / Ara Pacis

Mit dem Bus fahren wir durch die Stadtmauer Roms zu den „Calixtus-Katakomben“. Hier werden wir durch die engen unterirdischen Gänge vorbei an Begräbnissen und Altären der ersten Christen in Rom geführt. Danach laufen wir zur Gedenkstätte „Fosse Ardeatine“, die an ein Massaker deutscher Nationalsozialisten an 335 Italienern erinnert. Jan referiert dazu. Bedrückt laufen wir durch das große Gelände, besonders die große Anzahl an Gedenktafeln lassen uns erschauern. Anschließend fahren wir wieder in die Stadt und treffen uns an der „Piazza del Popolo“. Hier müssen wir uns wieder für einen Programmpunkt entscheiden; entweder die Besichtigung der „Casa di Goethe“ oder der „Ara Pacis“, dem Friedensaltar des Augustus. Ich entscheide mich für die „Casa di Goethe“, wo Goethe während seiner ersten italienischen Reise gewohnt hat.

Als nächstes treffen wir uns an der „Piazza Navona“ wieder, wo sich der große Vier-



strömebrunnen befindet und über den uns Katja etwas erzählt. Dann laufen wir zum „Campo dei Fiori“. Hier hält Jana ihr Referat über den Kirchenkritiker Giordano Bruno, dessen bronzene Statue sich auf dem Platz befindet. Geschlossen gehen wir nun zum Capitols-Hügel und setzen uns in die bereits tiefstehende Sonne auf die große weiße Treppe, von wo aus wir den schönen Blick auf Rom genießen. Abends essen wir ein letztes Mal in dem Restaurant und übergeben den Lehrern zum Dank für die großartige Fahrt und die durchgehend gute Atmosphäre in der Gruppe ein paar Geschenke und Andenken. Den letzten Abend in der Ewigen Stadt lassen wir am Kolosseum bei Musik und Wein ausklingen.



## Weimar – ein Kursfahrtbericht:

Von der unvergesslichen Berührung mit Licht und Schatten

Das Eingangszimmer in Goethes Wohnhaus. Obwohl es mir ausdrücklich verboten ist, fahre ich mit zwei Fingern beim Verlassen des Raumes heimlich über Goethes Stuhllehne. Hier, genau hier, hat Goethe gesessen. Auf seinem Schreibtisch ist ein Manuskript ausgestellt. „Gefunden“, ein Gedicht, welches ich seit über zehn Jahren auswendig kenne – ich kann kaum glauben, dass solch vollkommene Poesie einem Entstehungsprozess unterworfen war. Einige Zeilen sind gestrichen, Wörter wurden ausgetauscht, ganze Strophen gekürzt. Mir läuft ein Schauer über den Rücken. Hier hat Goethe gesessen, genau hier, hat Goethe geschrieben, Worte, die keiner je vergessen sollte. Sein Wohnhaus ist eine Komposition aus Geschmack und Feinsinnigkeit, die uns alle tiefer beeindruckt als erwartet. Ich bin verzaubert und entrückt. Ebenso geben Schillers Anna Amalias Wohnhaus plastische und fantasieanregende Eindrücke der Realität der Weimarer Klassik. Süßeste Philanthropie regt sich in meinem Herzen.

Ein Tag später. Das Tor zum KZ von Buchenwald. Zynisch die Inschrift „Jedem das Seine“. Die Sonne brennt. Es ist tatsächlich ein traumhafter Buchenwald, der diesen Ort unbeschreiblichen Grauens versteckt. Der Audio-Guide hat eine kehlig trockene Stimme und spricht langsam. Die erste Station, die ich mir innerhalb des KZ ansehe, ist ein kleines Gebäude, welches sich als medizinische Station tarnt. Der Gefangene erwartet hier ärztliche Untersuchung. Der Audio-Guide erklärt ausführlich: Der

Gefangene wird an eine Messlatte gestellt, scheinbar, um seine Körpergröße zu überprüfen. Durch einen schmalen, fast unsichtbaren Schacht, hinter dem ich jetzt stehe, wird der ahnungslose Gefangene von hinten erschossen. Nur eine von vielen Grausamkeiten der Nazis.

Wir halten uns fast zwei Stunden im KZ auf. Jeder für sich. Ich höre mir jede einzelne Geschichte des Audio-Guides an. Die erste Pause lege ich kurz vor Schluss bei der Beschreibung des kleinen Lagers ein. Die Stelle ist auf der Karte des KZ‘ genau markiert, sowie alle anderen Stationen auch. Hier, genau hier, standen Stallungen, die ursprünglich für fünfzig Pferde gedacht waren. Eintaused, in manchen Phasen sogar bis zu zweitaused Menschen wurden in diesen Stallungen untergebracht. Hier wurde diese Menschen zu Tode gefoltert, genau hier. Auf dem früh belaubten Boden, der meine Füße jetzt trägt, türmten sich Leichen, als Opfer von grässlicher Grausamkeit.

Auf der Rückfahrt nach Weimar sprechen wir kaum miteinander. Ich krampe meine Hand in die eines Freundes. Wir müssen uns festhalten. Am ganzen Körper beginne ich zu zittern. Meine Augen brennen, ich möchte schreien.

Zurück im Zentrum Weimars. Vorbei am Goethe-Schiller-Denkmal; wir taumeln Richtung Park. Die wärmende Mittags-sonne schwebt auf stahlblauem Grund und streut ihren Goldteppich über das ruhige Wasser der Ilm. Wir sitzen auf der weichen Wiese am Ufer. Mutter Natur mit ihrer lauschigen Süße wischt uns die ungeweihten Tränen aus den Augen. Die Luft ist mild

und schmeichelnd. Ein Windhauch streichelt meine Wangen. Vogelgezwitscher tilgt die nachdenkliche Stille zwischen meinen Kommilitonen und mir. Zu Allem Überfluss stattet unseren im Wasser baumelnden Füßen eine Entenmutter mit sieben Küken einen Besuch ab. Die fast surreale Idylle trägt die substanzvolle Vielfalt unserer Gedanken. Wir haben noch zwei Stunden bis der Zug uns zurück nach Frankfurt bringt. Wir blicken zurück auf eine reiche Zeit, eine ereignisreiche Zeit, eine unvergessliche Zeit. Nach und nach vermag jeder den Schock Buchenwald zu ertragen, um zu Hause weiter zu verarbeiten. Die angstlose Entenmutter schnattert über unseren Schrecken und zaghaft lassen wir das entzücken in unsere Gemüter. Ich gestatte mir seit Buchenwald das erste richtige Lächeln und resümiere im Stillen die wunderbare Gesamtheit der Fahrt: wir hatten unzählige erhebende Gespräche in Goethes vollendeter Natur, wir tanzten selbstvergessen mit Frau Kirst auf Aretha Franklin (R.E.S.P.E.C.T.), haben gutes Theater gesehen (wir wurden sogar

ganz verzückt als „so richtige Theatergänger“ bezeichnet), haben fantastisch gegessen, gelacht und nachts auf der Wiese unter Sternen getanzt, die Zeit vergessen, in der Sonne gelegen und ins Glück geblinzelt, wir haben gelernt, sind wacher geworden, sind der Geschichte näher gekommen, ihren Schatten und Lichtseiten – wir haben uns kennengelernt, uns schätzen gelernt, uns angefreundet. Und jetzt, genau jetzt, jetzt sitze ich hier in dieser anderen Gegenwart und versuche die Fülle dessen zu erahnen, was ich gelernt habe. Die Sonne vergoldet den Saum meiner Wimpern – das zaghafte Lächeln ist zu einem Lachen geworden.

Liebe Frau Kirst, ich danke Ihnen im Namen des gesamten Deutsch-LK von Herzen für die wundervolle Fahrt. Denn das ist genau das, was ich dem ersten, der mich fragte „Wie war Weimar?“, ohne nachzudenken antwortete:

„Wundervoll!“

Und wir werden es nie vergessen!

*AnabelWenzel, 13*

## Kreatives Schreiben – Thema „Irrungen, Wirrungen“ von Theodor Fontane.

Ein Gedicht aus Perspektive der Protagonistin Lene Nimptsch über die Trennung von ihrem unstandesgemäßen Geliebten Botho Rienäcker. Lene spricht ihre literarischen Leidensgenossinnen (die angesprochenen sind: Gretchen aus Goethes „Faust“,

Luise aus Schillers „Kabale und Liebe“ und Evchen aus Wagners „die Kindsmörderin“) an, die, im Gegensatz zu ihr, keinen Weg aus der unstandesgemäßen Liebe finden konnten und daran zugrunde gehen mussten.

*Anabel Wenzel, 13*

An meine bleichen Schwestern  
Ich bin eine Näherin, wär' fast eine Braut  
und hab dem Sterben zugeschaut;  
es starb meine Liebe,  
die einzig ihm galt,  
ach, Gretchen, liebs' Gretchen  
im Grab ist es kalt.

Ich bin eine Näherin, wär' fast eine Braut  
und hab dem Sterben zugeschaut;  
es starb meine Sehnsucht,  
die ihn doch nur will,  
Luise, Luise, im Grab ist es still.

Ich bin eine Näherin, wär' fast eine Braut  
und hab dem Sterben zugeschaut;  
es starb auch mein Glaube,  
er hat mich getäuscht,  
ach Evchen, lieb's Evchen,  
im Grab ist es feucht.

Ich bin eine Näherin, wär' fast eine Braut  
und hab dem Leben zugeschaut;  
Ich habe geliebt,  
fühlte Leiden und Glück  
und keine Stunde gäb ich zurück.  
Ach, ihr bleichen Schwestern,  
im Schmerze vereint,  
heut' hab ich fast nur um euch geweint!



## Studienfahrt nach München 2009

Die ganze Schulgemeinschaft spricht über die scheinbar alles überdeckende und meistbeachtete Reise, über die Studienfahrt nach Rom.

Alle, bis auf einen trotzig kleinen Geschichtsleistungskurs, der - die anstrengenden Schulwochen unbeachtet - eine dreitägige Kursfahrt nach München unternahm. Erste Informationen über die Studienfahrt, die - wie Herr Reiß zu sagen pflegt - eine passende Mixtur aus einer von den Schülern erwünschten, rein illustren Klassenfahrt (heißt die Silbe fahren) und dem von den Lehrkräften erwünschten Lernen (heißt die Silbe studieren) bestehen soll, erhielten wir durch die Vorstellung der damaligen Obertertia während des Tages der Geschichte. Schnell sollte auch klar sein, dass sich Kurs und Lehrer einig sind, ebenfalls die Stätten der im Unterricht befassten Themen sehen, Geschichte erleben zu wollen. So kam es dazu, dass in den folgenden Wochen Herr Reiß die Planung übernahm, Referate verteilt wurden, und, wie sollte es anders sein, schon über die Zimmerplanung diskutiert wurde. Am 2. Juli, 13:00 Uhr Ortszeit, trafen wir in München ein, bei (es sollte noch eine Rolle spielen) wunderschönem Wetter und bester Laune. Die Rolle spielte später übrigens das Wetter, nicht die Laune. Die war in bester Ordnung. Neben der sehr angenehmen Hinreise überraschte auch die Jugendherberge mit Sauberkeit, Freundlichkeit, gutem Frühstück und idealer Lage. Gute Voraussetzungen waren des Weiteren, dass einige Schüler des Kurses München schon von privaten Ausflügen oder Urlauben kannten und sich so in den freien Stunden Kleingruppen mit einer Art Gruppenkopf bilden konnten.

Sobald die Koffer verstaut waren, begann der erste Programmpunkt, ein von 2 Schülern geführter, historischer Stadtrundgang durch München. Ergänzend hierzu gab es an den wichtigsten Stationen (Feldherrnhalle, Maximilians-Universität ...) Einzelreferate von Kleingruppen, die uns interaktiv und informativ die jeweiligen Gebäude und deren Geschichte näherbrachten. Ich denke, ich persönlich spreche für viele, wenn ich behaupte, dass dies die wohl unterhaltsamste Form der Stadtführung ist, da sowohl Vortragende als auch Standorte ständig wechseln und in unserem Kurs vor allem Kurzreferate sehr lebendig und unterhaltsam vorgetragen wurden. Nicht nur die A-cappella-Gesangsdarbietungen in der Halle der Maximilians-Universität brachten uns zum Nachdenken, verliehen der Fahrt und in spezieller Weise der geschichtsträchtigen Universität eine einzigartige, authentische Stimmung.

Der erste Tag fand seinen Abschluss im Englischen Garten, wo wir uns stärkten, einen Weitsprunghelden in unserer Mitte entdeckten und die Sonne genießen konnten. Interessanterweise hat sich in mir persönlich bereits ein Gefühl von Orientierung in der Stadt eingestellt, und München kam mir schon in den ersten Momenten saubere und exquisit vor.

Zu Gott sei Dank humanen Zeiten begann der wahrscheinlich mit Abstand informativste und ergreifendste Tag unserer Reise, die Besichtigung des Konzentrationslagers Dachau. Der Rückblick soll sich hier jedoch nicht mit den unglaublichen Gräueltaten der Nationalsozialisten befassen,

sondern vielmehr unseren - ich möchte es modernen Umgang nennen - mit dieser das Land und auch unsere Generation belastenden Geschichte vorstellen. Dieser „moderne Umgang“ besteht einerseits aus der im Text bereits vorgestellten Lehrmethode der Kurzreferate als auch mit einem gesunden Maß an Ergriffenheit und Abstand, heißt Objektivität zur Geschichte. Nichtsdestotrotz lief ausnahmslos allen von uns ein kalter Schauer über den Rücken, als wir beispielsweise das lagerinterne Krematorium besichtigten. Ein unglaubliches Gewitter mit monsunartigen Regenfällen, die Teile des Lagers unter Wasser setzten und den Bahnbetrieb Münchens in ein Chaos versetzte, authentisierte neben unserem Spaziergang zum Lager, den auch die Häftlinge hatten zurücklegen müssen, auch diesen Programmpunkt. Ein Lob muss hier an alle Schüler unseres Kurses gerichtet werden, die diesen Tag mit viel Respekt gegenüber den Opfern, ehrlichem Interesse und Ausdauer verbracht haben. Natürlich haben wir alle viel über die Verbrechen im Dritten Reich gelesen und gehört, die Überbleibsel zu sehen allerdings hat bestimmt in jedem von uns eine individuelle, aber neue Ansicht des Themas hervorgerufen und eventuell sogar dafür gesorgt, die Demokratie heute mehr und mehr schätzen zu lernen.

Am dritten und letzten Tag besuchten wir das Münchner Stadtmuseum und die Münchner Synagoge. Diese wurde während des zweiten Weltkrieges zerstört und 1947 teilweise wieder aufgebaut. Meine eigene, spontane Erinnerung betrifft die gläserne Begegnungsstätte, deren Wände vor allem mit Zitaten von Juden beklebt ist, die während des Holocaust Freunde und Verwandte verloren

haben, die jedoch teilweise in bewundernswerter Art einen Umgang mit der eigenen Geschichte gefunden haben. Natürlich zeigt dieser Rückblick nicht jede einzelne Station unserer Fahrt, nicht jede Reaktion auf historische Orte, sie zeigt - so hoffe ich - vor allem das, an was man sich auch nach dieser relativ langen Zeit noch stark erinnert. Elementar gehört hierzu auch der Zusammenhalt der Gruppe, der durch diese Fahrt gestärkt wurde und vor allem in einem Leistungskurs nicht zu unterschätzen ist. Es bleibt die Erinnerung, auch neben den Programmpunkten sehr viele schöne Stunden verbracht zu haben, München auch auf eigenem Wege und nach eigenem Interesse kennenlernen zu können und die gemütliche Atmosphäre, abends im Wintergarten der Herberge mit den Klassenkameraden über das Erlebte zu sprechen oder einfach den Abend zu genießen. Auch bleibt die Erkenntnis, dass selbst in der zwölften Klasse Blasenpflaster und Kuscheltiere gute Hilfsmittel sein können. Zu guter Letzt bleibt Dank. Dank natürlich an jeden einzelnen Schüler, da jeder in Form von Referaten und vor allem natürlich durch das bloße Teilnehmen die Fahrt zu dem gemacht hat, was sie geworden ist. Dank auch an Herrn Reiß, der, - wie wir alle meinen - die richtige Mixtur aus Spaß und Ernst gefunden hat und alleine für uns alle die Verantwortung und Planung übernommen hat. In Kürze lässt sich also zusammenfassen, dass es sich mehr als gelohnt hat, mit dem Leistungskurs nach München zu fahren.

Ein Gewinn an Wissen, Erfahrung und Spaß ist auch nach 6 Monaten übrig geblieben, und auch heute empfinden einige von uns diese Fahrt als eines der Highlights der Schulzeit.

*Nick Heusser, 13*

## Die folgenden Schülerarbeiten entstanden im Rahmen der Einheit „Mon endroit préféré“ im Französischunterricht der Klasse 11 bei Frau Schulze.

### **Mon endroit préféré à Francfort**

Mon endroit préféré à Francfort est le stade. Je n'y vais pas souvent, mais j'adore être là. Malheureusement, mon équipe préférée, Francfort, ne gagne pas souvent, mais quand même on est supporter pour elle. Ce sont les chansons, les supporters, l'atmosphère

au stade qui sont uniques et captivants. Même si on quitte le stade triste et déçu du match, on y retourne toujours avec impatience et espoir. Avant le match, on est excité, on mange et on boit de la bière. Pendant le match, on a envie de jouer soi-même et l'équipe opposante ne fait jamais

un but, à l'avis des supporters de Francfort. Après, on a l'impression d'être crevé et on n'a plus de voix. Mais tout ça, c'est génial et il faut vraiment y aller le plus souvent possible!!!

*Lisa Ochsendorf*



## Mon endroit préféré



Pour moi, il n'y a pas seulement un endroit extraordinaire à Francfort.

Mais tous ces endroits ont des caractéristiques semblables.

Pour qu'un endroit devienne un endroit préféré on doit bien pouvoir s'y reposer et y passer du temps avec des amis.

Alors, c'est nécessaire que le lieu soit très tranquille et peut-être dans <<la nature>> (quelques arbres suffisent).

Ce qui est aussi très important pour moi c'est qu'il y ait près de cet endroit des magasins pour y acheter quelque chose à manger.

J'aimerais bien donner un exemple d'un endroit préféré et idéal: Près de notre école, il y a un petit parc tranquille avec un terrain de jeux auprès de beaucoup de magasins différents (un Rewe, des boulangeries et aussi le <<Best Worscht in Town>>).

*Elias*

## Mon endroit préféré à Francfort

Il n'y a pas de place que je préfère, mais j'aime les places où je mange parfois comme , 'Best Worscht In Town' ou , 'Subway' à la tour d'Eschersheim.

Moi, j'habite à Francfort, mais très près de la campagne, donc je peux aller dehors quand je veux. Je fais souvent des promenades avec notre chien dans les champs. J'aime bien cela à Francfort.

Il y a deux bâtiments où j'aime beaucoup être: l'un est le cinéma , 'Metropolis' qui est très moderne et confortable. L'autre est le stade. Je suis un supporter d' , 'Eintracht Frankfurt', donc j'y vais pour chaque match (j'ai un ticket de saison). En plus, je vais souvent à d'autres villes pour regarder des matchs d'Eintracht, j'ai donc vu beaucoup de différents stades et je trouve que le notre est un des plus beaux!

Mais en général, je préférerais habiter dans une ville comme Hamburg qui est plus belle et surtout plus grande que Francfort.

*Martin Burdenski*

## Déjeuner du matin

Il a mis le café

Dans la tasse

Il a mis le lait

Dans la tasse de café

Il a mis le sucre

Dans le café au lait

Avec la petite cuiller

Il a tourné

Il a bu le café au lait

Et il a reposé la tasse

Sans me parler

Il a allumé  
 Une cigarette  
 Il a fait des ronds  
 Avec la fumée  
 Il a mis les cendres  
 Dans le cendrier  
 Sans me parler  
 Sans me regarder

Il s'est levé  
 Il a mis  
 Son chapeau sur sa tête  
 Il a mis son manteau de pluie

Parce qu'il pleuvait  
 Et il est parti  
 Sous la pluie  
 Sans une parole  
 Sans me regarder

Et moi j'ai pris  
 Ma tête dans ma main  
 Et j'ai pleuré

Jacques Prévert

*Xenia Watson und Pedro Schwärzler*



© Pedro + Xenia

## Exkursion des Biologie-Leistungskurses der Jgst. 12

Leicht verunsichert betritt der Leistungskurs Biologie des Lessing-Gymnasiums aus der Klasse 12 den Biologie-Trakt der Universität am Riedberg. Diese Exkursion wurde von der Schülerin Anahita Regaei organisiert, die Frau Jung angeboten hatte, einen ihrer Biologie-Professoren, da sie neben der Schule bereits Biologie studiert, um eine Gelegenheit der DNA-Extraktion zu bitten. Scheue, aber interessierte Blicke nach allen Seiten werfend, folgen die Lehrerin und ihre Klasse der Schülerin Anahita. Beeindruckt läuft die Klasse durch sich automatisch öffnende Türen, um dann mit dem Aufzug das Ziel, nämlich den dritten Stock, zu erreichen. Nach kurzer Wartezeit kommt dann auch schon der Mann, der die Exkursion möglich gemacht hat, Professor Marschalek. Dieser führt die Klasse in den Labortrakt, in dem das heutige Experiment stattfinden soll. Zunächst einmal werden die Sachen abgelegt und die entscheidende Frage gestellt. „So. Wer von euch hat denn heute Morgen etwas Warmes getrunken?“ Nachdem Erinnerungen an die wiederholten Warnungen der Lehrerin, nichts Warmes zu trinken, in den Köpfen der Schüler aufsteigen, meldet sich eine Schülerin verunsichert. Der Professor beschwichtigt sie mit der Information, es könne höchstens sein, dass bei ihr etwas weniger DNA vorhanden sein werde. Dann werden die Schüler in den Raum geführt, in dem von einer Mitarbeiterin des Professors schon alles aufgebaut wurde und jetzt der Versuch vorgenommen werden soll.

Der erste Versuchsschritt ist einfach durchzuführen: Die teilweise unbeholfenen zahn-

putzartigen Bewegungen zur Abtragung von Zellen der Mundschleimhaut der Schüler, um die ureigene DNA zu extrahieren, hätten einen fachunkundigen Beobachter jedoch in den nächsten Minuten aufs Höchste verwirren können. Das Q-tip, mit dem man an der Innenseite der Backe entlanggestrichen hat, wird dann in ein Cap gestellt, um es dort 2 Stunden trocknen zu lassen. Währenddessen hält der Professor einen Vortrag, in dem die Theorie besprochen wird. Besonders interessant ist dabei, dass die Wissenschaft mittlerweile durch drei bestimmte Proteine körpereigene Zellen in Stammzellen umbilden kann. Frau Jungs Begeisterung über diese Tatsache wirkt geradezu ansteckend auf die ähnlich faszinierten Schüler. Nach dem zweistündigen Vortrag folgt dann das eigentliche Experiment. Zunächst startet der Professor einen kleinen Exkurs über die korrekte Benutzung der Pipetten, um zu vermeiden, dass das Experiment ergebnislos bleibt. Als der Kurs zu seiner Zufriedenheit das korrekte Benutzen der Pipetten erlernt hat, folgen mehrere Pipettierungen, bei denen die DNA mit Ethanol und Protease vermischt wird. Diese Mischung wird dann in ein vorbereitetes Spin-Säulchen gegeben, wobei durch anschließende Zentrifugation erreicht wird, dass die DNA an der Membran des Spin-Säulchens hängen bleibt. Mehrere Mischungen mit einem Waschpuffer resultieren im Endeffekt in einem Zurückbleiben der reinen DNA.

Fasziniert betrachten nun die Schüler ihre eigene DNA, wobei gesagt sein muss, dass für das bloße Auge nicht viel zu sehen ist.

Die DNA wird jeweils in fünf kleinere Caps umgefüllt, die dann in die PCR Maschine gegeben werden, sodass dort die DNA in einem solchen Ausmaße dupliziert wird, dass die Menge ausreicht, um die eigene DNA sichtbar zu machen. Diese späteren Schritte werden allerdings von dem Professor übernommen, da diese erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden können. Um einige Erkenntnisse erweitert bedankt sich der Kurs für die faszinierenden Einblicke in die Welt der Experimente, um dann mit dem Stolz echter Wissenschaftler Reste der eigenen isolierten DNA mit sich nach Hause zu nehmen. Die Bilder von den eigenen DNA-Proben verspricht der Professor, einer Schülerin zu zuschicken.

Somit kommen wir zu dem Ende eines außerordentlich interessanten, lehrreichen und begeisternden Tages in der Universität Frankfurt, an den sich die Schüler des Leistungskurses mit Sicherheit noch lange erinnern werden. Zu den Ergebnissen des Experiments muss leider erwähnt werden, dass unglücklicherweise alle DNA Proben nicht sichtbar gemacht werden konnten, da möglicherweise nicht genügend DNA vorhanden war. Doch der Erfahrungswert tröstet darüber hinweg, wer hat denn schon die Möglichkeit, die eigene DNA zu isolieren? Die Tatsache, dass der Vorgang des Sichtbarmachens nicht ganz funktioniert hat, lassen wir einmal beiseite.

*Elisabeth zu Löwenstein, 12*

## Die Kulturgruppe des Lessing-Gymnasiums 2009

Seit mittlerweile mehr als acht Jahren existiert am Lessing-Gymnasium die sogenannte „Kulturgruppe“, welche aus ca. 15 Mitgliedern besteht und von Herrn Mayer mit großem Engagement geleitet wird. Durch entsprechende Einführungstexte vorbereitet, besuchen wir Schüler in regelmäßigen Abständen ausgewählte Vorstellungen der Oper Frankfurt, des Schauspielhauses Frankfurt und des Freien Deutschen Hochstifts (Träger des Goethe-Hauses), die uns den Eintritt zu deutlich reduzierten Preisen gestatten, wofür wir ausdrücklich danken. Um die Eindrücke des Abends besser verarbeiten zu können, schließt sich häufig ein anregendes Gespräch in einem der umliegenden Lokale mit Herrn Mayer an.

### Übersicht über die besuchten Veranstaltungen im Kalenderjahr 2009

Datum Veranstaltung Ort

16.01.2009

**Puccini: Tosca** Oper Frankfurt

03.02.2009

**Lieder von Mendelssohn Bartholdy**

Hochstift

21.02.2009

**Verdi: Maskenball** Oper Frankfurt

25.04.2009

**Mozart: Don Giovanni** Oper Frankfurt

23.05.2009

**Mozart: Die Hochzeit des Figaro**

Oper Frankfurt

26.05.2009

**Liebeslieder der Spätromantik** Hochstift

09.06.2009



*Die Kulturgruppe des Kalenderjahres 2009*

*Theresa Vogel (v. l. eingeblendet), Benjamin Fischer, Naomé-Kristin Kreuter, Mariah-Julia Schäfer, Elisabeth Keidel, Sophia Haan, Sophia Pfeifer, Shahrzad Zand, Anabel Wenzel, Christina Vedder, Elena Andres, Nathaniel Ritter, Dominique Schinschke und Ariane Oeckel. Es fehlen: Anja Glaab, Mauritius Glanz und Jonas Fischer.*

## **Lieder von Haydn, Mendelssohn und Brahms** Hochstift

19.12.2009

**Puccini: La Bohème** Oper Frankfurt

27.12.2009

**Verdi: La Traviata** Oper Frankfurt

Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, was genau wir mit dieser Gruppe unternehmen und was wir suchen bzw. von ihr erwarten, hier die Vorstellung der von uns besuchten Oper »La Bohème« von Puccini, welche uns in die Künstlerwelt der französischen Metropole Paris entführt: Die Einführung zeigt die bettelarmen Bohemiens Rodolfo, Marcello, Colline und Schau-

nard an einem eiskalten Weihnachtsabend in ihrem Überlebenskampf, für welchen sie sogar ihre Kunst dem Feuer zum Fraße vorwerfen. Bei aller Not schwingt aber der Stolz, der Humor und die Menschlichkeit der Künstler mit. Als Schaunard in Folge eines musikalischen Auftrags wider Erwarten Essen, Wein und Geld in die Künstler-Gemeinschaft einbringt, verlassen die Freunde nach der fast schon alltäglich gewordenen Auseinandersetzung mit dem Hausherrn Benoit die „Dachstubenidylle“, um in ihrem Stammlokal im Quartier Latin zu feiern. Nur Rodolfo bleibt zurück, da er einen Artikel beenden will. Mit dem Hereintreten Mimis beginnt dann eine der



anmutigsten Werke der Operngeschichte, getragen von zahlreichen anrührenden Arien und Duetten sowie imposanten Volksszenen. Mimi verliert im Dunkel der Dachkammer ihren Wohnungsschlüssel, und Rodolfo, der diesen in Wahrheit schnell findet, verleugnet den Fund in der Hoffnung, sich Mimi nähern zu können. Die Hoffnung erfüllt sich, aber nur für einen kurzen Moment; der weitere Opernverlauf führt – abgesehen von einigen wenigen retardierenden Momenten – unbarmherzig zielstrebig in die Katastrophe. Die einprägsamsten Bilder der unmöglichen Liebe zwischen Rodolfo und Mimi sind die erste Begegnung in der Dachstube, die Trennung aus Vernunft (Mimis Gesundheit ist von Anfang an angeschlagen und verschlechtert sich in der kalten und nassen Dachkammer der Künstlergemeinde), das Wiedersehen nach Monaten der Trennung und schließlich der Tod Mimis, der Rodolfo jeden Halt im Leben verlieren lässt.

Die uns fesselnde Musik, vor allem Arien wie „CHE GELIDA MANINA“, spiegelt die Dramatik des Werkes wider und ließ uns zusammen mit dem pittoresken Bühnenbild vollkommen in die Geschichte eintauchen. Dabei wechseln humorvoll-lebendige Partien, die die Zuschauermenge zum Lachen oder zumindest - angesichts beispielsweise der offensichtlichen Lüge Rodolfos über den Schlüsselfund - zum Schmunzeln brin-

gen und lyrisch-sentimentale Partien, aufgrund derer einige Schüler den Saal mit wässrigen Augen verließen.

Was ist es also, weshalb wir uns Samstagabends nicht für die Disco chic machen, sondern uns auf eine Oper oder einen Liederabend vorbereiten? Gelernt haben wir auf jeden Fall einiges, wie z.B., dass man den Schauspielerinnen »Brava!« zuruft, nicht »Bravo!« (maskulin), oder was es mit der Affektenlehre der Musik auf sich hat. Aber da wir uns unter der Woche genug mit der Kunst des Lernens beschäftigen, kann es das nicht sein!

Vielmehr ist es das Interesse an etwas so zeitlos Schöner und Berührender wie der Kunst bzw. der Musik und vor allem den Gefühlen, die sie in uns auslösen. Sie schärfen unseren Blick auf den Alltag, aber ebenso besitzen sie die Macht, uns für eine Weile aus diesem zu entreißen. Auch, dass sie uns zum Nachdenken und Hinterfragen unserer Handlungen anregen, ist wohl ein Grund, weshalb wir so viel Freude daran finden, die Kultur mit dieser Gruppe zu erleben. Da wir diesem Drang jedoch ohne den Zusammenhalt der Gruppe kaum privat nachgehen würden, gilt hier vor allem Herrn Mayer, der uns diese Erlebnisse erst ermöglicht, ein großer Dank! Auf dass diese Tradition in den kommenden Jahren weiter beibehalten werden möge!

*Sophia Pfeiffer, Jgst. 13*

**Schulklassen gesucht!****Anne Frank und die anderen****Schulprojekt zum 80. Geburtstag von Anne Frank**

„Anne Frank kennt doch jeder!“, sagte Frau Kingreen vom Fritz-Bauer-Institut, als Sie unsere Klasse besuchte. Die wenigsten kennen jedoch die „anderen“. Wir, die Klasse 10c, näherten uns sieben Schicksalen der „anderen“ im Rahmen unserer Projektarbeit an.

Doch wie kam es nun dazu? In unserer Klasse erlebten wir bis zum Frühjahr 2009 selten die Situation, dass bei einer Frage unserer Deutschlehrerin, Frau Kuntz, weit mehr als die Hälfte der Klasse die Hand zum Melden in die Höhe streckte. Genau das geschah jedoch, als Frau Kuntz uns mit der Frage konfrontierte, ob uns Frau Frank, unsere Klassenlehrerin, für ein fächerverbindendes Projekt (Deutsch und Geschichte) beim Fritz-Bauer-Institut anmelden sollte. Neben drei anderen Schulen wurden wir ausgewählt. Zunächst erfuhren wir, dass es nicht nur um das Schicksal des berühmten Mädchens und ihr Tagebuch gehe. Vielmehr sollten wir Gelegenheit bekommen, Biografien von Kindern zu erforschen, die ein ähnliches Schicksal wie Anne erlitten. Das Interesse war groß und ausreichend Motivation vorhanden – die Recherchearbeit konnte beginnen.

Wir begannen im Deutschunterricht mit

der Erarbeitung des Tagebuchs der Anne Frank. Hierzu fertigten wir ein Lesetagebuch an, das wir selbstständig und individuell gestalten konnten.

Daran schloss sich der Besuch in der Anne-Frank-Begegnungsstätte an, wo wir in Gruppenarbeit Weiteres über Anne-Frank und ihre Familie erfuhren. Zudem fanden wir Antworten auf viele unserer Fragen über das Leben im nationalsozialistischen Deutschland, die wir uns während der Lektüre des Tagebuchs gestellt hatten. Der Projekttag in der Begegnungsstätte hat uns stark bewegt und unsere Neugierde sowie das Interesse an einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den „anderen“ angeregt. Gespannt folgten wir daher den Ausführungen Frau Kingreens bei ihrem Besuch in unserer Klasse. Diese außerschulische Expertin des Fritz-Bauer-Instituts stellte uns die Schicksale von sieben Kindern vor, die aus Frankfurt am Main sowie der näheren Umgebung stammten und während des Holocaust ermordet wurden. Alle etwa im gleichen Alter wie Anne Frank, nur hinterließen diese Kinder kein Tagebuch. Frau Kingreen überließ uns Dossiers zu diesen Kindern, die eine kurze Biographie, teilweise Fotos und wenige zusätzliche Informationen

enthielten. Dies war die Grundlage unserer weiteren Arbeit, die begann, nachdem wir uns in Dreiergruppen je nach Interesse einwählen durften.

Die kommenden drei Wochen arbeiteten wir im Geschichts- und Deutschunterricht projektorientiert und selbstständig in unseren Grup-

pen. Hierzu erhielten wir von Frau Frank und Frau Kuntz Planungsinstrumente und Materialien, um unseren Arbeitsprozess zu strukturieren und zu reflektieren. Ziel war es, dass jede Gruppe aus Sicht des ermordeten Kindes fiktive Tagebucheinträge und Briefe schreibt sowie die Ergebnisse auf einem Plakat visualisiert. Außerdem wurden wir angeleitet, jede Woche unsere Arbeit zu evaluieren und den anderen Gruppen den Stand unserer Arbeit vorzustellen. Auf diese Weise übten wir nicht nur das Präsentieren von Arbeitsergebnissen. Wichtig war ebenfalls, den Stand unserer Arbeit einzuschätzen und diese Möglichkeit zu nutzen, um uns gegenseitig Unterstützung anzubieten.

Die Arbeit an den fiktiven Tagebüchern war oft nicht leicht für uns. Sich in die Situation der Kinder hineinzusetzen war zum Teil sehr bedrückend. Einige Gruppen hatten den Vorteil, per E-Mail oder persönlich über Frau Kingreen Zeitzeugen zu kontaktieren. So besuchten zwei Gruppen,



*Besuch zu Hause bei Siegfried Grünebaum*

die zum Dossier von Manfred Grünebaum arbeiteten, seinen Bruder Siegfried, der als einziger seiner Familie den Holocaust überlebte und heute in Frankfurt lebt. Dieser Kontakt hat den Gruppen sehr geholfen, das traurige Schicksal seines Bruders nachzuempfinden.

Eine andere Arbeitsgruppe hat es sogar mit Hilfe des Fritz-Bauer-Instituts ermöglicht, dass uns eine Zeitzeugin in der Schule besuchte. Cilli Peiser heißt die offene und freundliche ältere Dame, die wir im Mai im Rahmen des Unterrichts kennen lernten. Sie las uns aus ihrem Buch vor, beantwor-



*Frau Cilli Peiser zu Besuch in unserer Klasse*

tete uns viele Fragen über die Zeit des Nationalsozialismus und sprach über ihr eigenes Erleben. Das Schicksal ihres Bruders Jossel Levitus wurde von zwei Gruppen erarbeitet. Frau Peiser zeigte sich sehr interessiert an den von uns verfassten Tagebucheinträgen über ihre Familie und war hiervon sehr ergriffen.

Am 26. Juni 2009 war es schließlich soweit. Wir machten uns, begleitet von unseren Lehrerinnen, aufgeregt und freudig gespannt auf den Weg zum Museum Judengasse. Hier bekamen wir die Gelegenheit, den anderen Projektteilnehmern sowie den Verantwortlichen des Fritz-Bauer-Instituts ausgewählte Ergebnisse zu präsentieren und einen Einblick in unseren Arbeitsprozess zu geben.

Wir waren die letzte Klasse, die an diesem Vormittag präsentierte. Viele Schülerinnen und Schüler unterhalten sich noch, als Christopher mit fester Stimme als Moderator die Ergebnispräsentation der 9c des Lessing-Gymnasiums einleitet. Augenblicklich werden alle versammelten Schülerinnen und Schüler ruhig und hören gespannt unseren

Ausführungen zu. Unser Arbeitsergebnis wurde von allen Anwesenden gewürdigt. Schließlich durften sich sogar einige Schülerinnen und Schüler den Fragen der Presse stellen oder wurden von Pressefotografen aufgenommen.

Ein besonders beliebtes Motiv war hierbei der Koffer, den die Gruppe von Mona, Billi und Begüm zusammengestellt hatte. Diese Gruppe verfügte nicht über die Möglichkeit, überlebende Zeitzeugen der Geschwister Lotte und Henny Adler zu kontaktieren. Sie wussten jedoch aus dem Dossier von Frau Kingreen, dass die ältere der beiden Schwestern ihrer besten Freundin vor der Deportation einen Koffer hinterlassen hatte, in dem sich ihre wichtigsten Besitztümer befanden. Genau diesen Koffer versuchte die Gruppe detailverliebt nachzustellen, mit Fotos, handschriftlichen Briefen und Tagebucheinträgen gefüllt. Sogar ein Freundschaftsring, eine Haarsträhne und ein Kästchen mit Milchzähnen befanden sich in dem Koffer.

Im Anschluss an diese gelungene Projektpräsentation gestalteten wir eine Vitrine in

der Schule, um einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

Da unsere Arbeit beim Fritz-Bauer-Institut großen Anklang fand, wurden wir sogar mit unseren Lehrerinnen zu einer Pressekonferenz eingeladen, die zur Einweihung des Pädagogischen Zentrums des Fritz-Bauer-Instituts ein-



berufen wurde. Mona, Sophie und Franzl begleiteten Frau Frank und Frau Kuntz zu diesem Zweck ins Jüdische Museum. Dort stellten wir anhand einer kurzen Power-Point-Präsentation den Arbeitsprozess und die Ergebnisse unserer Projektarbeit den Anwesenden



*Zusammen mit der Kultusministerin Frau Henzler bei der Pressekonferenz*

vor. Es war uns eine große Ehre, im Beisein unserer Kultusministerin, Frau Henzler, zahlreichen Vertretern der Presse und den Mitarbeitern des Fritz-Bauer-Instituts einen Einblick in unsere schulische Arbeit

zu geben. So hatten wir trotz anfänglicher Aufregung letztlich große Freude an dieser Pressekonferenz - und danken allen, die uns die Projektarbeit ermöglicht und uns darin unterstützt haben.



*Vitrine um Projekt „Anne Frank und die anderen“ im Lessing-Gymnasium*

# SPURENSUCHE IM ELTERNHAUS

Foto: BERND KAMMERER

Von CHRISTINE  
HÖRSTKÖRTE

Frankfurt – Anne Frank (1929-1945), das Gesicht des Holocaust. Am 12. Juni wäre die Frankfurterin 80 Jahre alt geworden. Anlass für Jüdisches Museum und Fritz Bauer Institut (Dokuzentrum für Geschichte und Wirkung

des Holocaust), ein Anne-Frank-Schulprojekt ins Leben zu rufen. Ab 8. Jahrgang: 120 Schüler machten mit.

Gestern präsentierten die Teilnehmer – alle etwa so alt wie Anne, als sie mit 15 Jahren im KZ Bergen-Beelsen starb – die beeindruckenden Ergebnisse im Jüdischen Museum.

Die Klasse 8c der Carl-Schurz-Schule drehte einen Videofilm. Spurensuche in Annes Elternhaus im Marbachweg, auf dem Jüdischen Friedhof. Schlusssatz: „Es sollte niemals in Vergessenheit geraten, was damals passiert ist.“

Auch spannend: das Leporello (Faltbuch) der 9. Klasse der Anne-Frank-Schule. Sie haben Annes Leben, ihre Träume und Gefühle in Bildern und Symbolen dargestellt. Monika (14): „Wir haben ver-

sucht, uns in ihre Situation zu versetzen. Geht aber nicht ganz, es ist zu schwierig, zu unglaublich.“

Die Parallel-Klasse malte Anne – im Stil berühmter Künstler wie Klee, Warhol, Matisse, Hundertwasser.

Die 9c des Lessing-Gymnasiums wälzte Bücher, sprach mit Zeitzeugen – schrieb mit echten Namen fiktive Schicksalsgeschichten auf, ähnlich wie Annes Tagebuch. Mona (15) und zwei Mitschüler stellten dazu einen Koffer mit Habseligkeiten zweier jüdischer Schwwestern zusammen, die im KZ starben: Briete, Haarschneide-Ring, Schmuck-Kästchen.

Die 8a der Schwanthaler Schule baute eine Stellwand mit Fotos jüdischer Kinder und Gedichten über Heimat, Abschied, Tod zusammen.

Die Projekte sind am Wochenende noch im Museum zu sehen, dann in den Schulen.



Anne Frank, geboren in Frankfurt, verraten im Amsterdamer Exil, gestorben im KZ

Sophie (15) hat das Schicksal von Josef (mit 12 Jahren umgebracht) verarbeitet



Ein Koffer voller Traurigkeit: Mona (15), Billy (15) und Begim (15, v.li)

Foto: FRANK SENFTLEBEN

# Die Koffer der Kinder

Schüler erforschen das Schicksal jüdischer Mädchen und Jungen in der Nazizeit

Von Boris Schlepper

Der kleine, schwarze Koffer ist alt und angestoßen. In seinen Inneren liegen mit kindlicher Schrift geschriebene Briefe, ein Tagebuch und verblüffende Fotos. Aber auch ein Büschel schwarzer Haare ist darin zu finden, ein Ring, und in einem Kästchen liegen einige Milchzähne. Die Schüler der Klasse 9c des Lessinggymnasiums hatten all ihre Fantasie spielen lassen. Was wird sich wohl im Koffer eines Mädchens befinden haben, das ihre letzten Habseligkeiten vor ihrer Deportation in ein Vernichtungslager der Nazis an eine Freundin schickte?

Eine neue und ungewöhnliche Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte hatten die Teilnehmer des Schulprojektes „Anne Frank und die anderen“. Anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstag von Anne Frank haben vier Klassen das Schicksal jüdischer Kinder und Jugendlicher zur Nazizeit in Frankfurt erforscht. Initiiert hatte die Aktion das Jüdische Museum und das Fritz Bauer Institut.

„Anne Frank kennt jeder“, sagte Monica Kingreen vom Bauer Institut. „Wir wollten den Blick weiter fassen – auf die anderen.“ Schließlich seien während des Zweiten Weltkrieges mehr als 1000 Kinder und Jugendliche aus Frankfurt ermordet worden. Die Schüler bekamen biografische Skizzen, Fotos und Kontakte zu Nachfahren oder Bekannten genannt. „Die meisten haben sich sehr intensiv, emphatisch und kreativ mit den Anderen auseinandergesetzt.“

Entstanden sind dabei etwa Arbeiten wie der Koffer, der die Geschichte der Mädchen Lotte und Henni Adler erzählt. Im Jahr 1943 wurden die Mädchen ins Vernichtungslager Sobibor deportiert. Zuvor schrieb Lotte noch einen Abschiedsbrief an ihre beste Freundin, erzählt Mona Osman aus der 9c. Zusammen mit anderen persönlichen Besitztümern packte sie diesen in den Koffer.

„Wir haben versucht, uns in Lotte hineinzuversetzen“, sagt Mona. „Was möchte man seiner besten Freundin sagen und schicken?“ Haarbündel seien damals

typisch gewesen, Milchzähne sehr persönlich. In dem fiktiven Abschiedsbrief der Schüler berichtet Lotte davon, dass sie wie Vieh in einen Wagen gepfercht wurde, der bestialisch stinke. „Ich singe, während es in mir weint.“

Ein fiktives Tagebuch von Manfred Grünebaum, der den Nazis 1942 zum Opfer fiel, haben die Lessingschülerinnen Ira Gutthaler und Franziska Ernst geschrieben. Dazu trafen sie sich mit Grünebaums Bruder Siegfried, dem letzten Überlebenden der Familie. Durch das Projekt sei Geschichte greifbar geworden, sagt Franziska. Mit einem Zeitzeugen zu sprechen, habe sie sehr beeindruckt. „Das ist ganz anders, als etwas zu lesen oder sich anzusehen.“

Deutschlehrer Jens Kraiker ist angetan von dem Projekt. Dadurch hätten die Schüler einen neuen, ganz anderen Zugang zur Geschichte erhalten, sagt Kraiker, der an der Carl-Schurz-Schule unterrichtete. Anders als beim traditionellen Quellenstudium werde so Fantasie und Empathie geweckt. Entsprechend groß sei auch die Motivation gewesen.



Die Nazis ermordeten Anne Frank und viele andere Kinder.

**Bei den folgenden Beiträgen handelt es sich um eine Auswahl von Tagebucheinträgen der SchülerInnen der Klasse 9 a, die im Rahmen des von Frau Schulze und Frau Huwer betreuten Austauschs mit dem Collège Chateaubriand in St. Malo in der Zeit vom 27. Mai bis zum 5. Juni 2009 entstanden sind.**



### **Départ Francfort – Arrivée St. Malo**

Mercredi, 27 mai. Nous avons rendez-vous à six heures moins le quart du matin pour prendre le train de Francfort à Paris à six heures pile.

Tout le monde est fatigué mais de bonne humeur. Après avoir dit au revoir à nos parents, nous montons dans le train. Nous écoutons nos chansons préférées, regardons des magazines de mode et prenons les premières photos. Le temps jusqu'à Paris - 3 heures et 50 minutes - passe vite. Nous changeons de la gare de l'Est à la gare Montparnasse. Quand nous arrivons à la gare Montparnasse, deux femmes nous donnent des lunettes 3d-Mickes-Mouse qui nous vont très bien (c'est une publicité pour le Disneyland de Paris).

Puis, nous prenons le train de Paris à Rennes. Ensuite, à Rennes, nous avons 15 minutes pour changer de train. Comme la gare de Rennes est petite, ça suffit largement.

Il est 14 heures 25 et quelqu'un vient de demander combien de temps ça dure encore jusqu'à ce qu'on arrive. Mme Schulze répond: "Encore 5 minutes" quand tout à coup le train s'arrête en pleine campagne. Après 20 minutes, on nous dit que quelque chose bloque les voies et qu'il faut donc attendre. Apparemment, il y a eu un accident de personne!? Après une demie heure, un car arrive et nous emmène à la gare de St.Malo où nos corres nous ont patiemment attendus. Il est presque quatre heures de l'après-midi, il ne fait pas très beau - le ciel est couvert et il fait 15 degrés - et nous sommes tous contents d'être enfin là. Quelques élèves vont encore à la plage, les autres rentrent à la maison.

Commentaires du jour:

- Mein Akku ist leer.
- Le WC du TGV?
- Voulez vous coucher avec moi, ce soir?

Le soir, la famille fait des spécialités françaises: des gallettes. On mange les gallettes avec des œufs, du jambon et du fromage. Après, nous mangeons des crêpes avec du nutella, de la confiture ou du sucre. C'est délicieux!!

*Josephine Hein et Marie-Thérèse Maihöfer*





C'est notre premier jour à Saint-Malo. Nous nous rencontrons à 8 heures au collège Chateaubriand. Puis, nous (les élèves allemands et nos deux profs, Mme Schulze et Mme Huwer) allons dans une salle de l'école. Nous parlons de nos premières impressions dans les familles: Qu'est-ce qu'il y avait à manger le premier soir, comment et où habitent les familles, est-ce qu'on arrive à se faire comprendre...

A 9 heures nous partons pour aller à la mairie de Saint-Malo. Nous prenons la rue à côté de la plage – c'est la marée haute et nous faisons beaucoup de photos. Arrivés à la mairie, nous devons attendre 20 minutes. Puis, nous avons une réception. Le maire-adjoint, M. Piednoir (Schwarzfuß!) nous parle de la ville et de l'importance des échanges pour une Europe unie. Mais on n'a pas beaucoup de temps pour nous. On nous sert du coca et des petits gâteaux. Après, nous retournons à l'école pour aller manger à la cantine. Comme tous les élèves du collège y mangent, la cantine est très grande et on nous fait entrer par classe. Le déjeuner (de la salade et des pâtes) n'est pas très bon.

Ensuite, nous prenons le bus. Après 20 minutes, on arrive dans une petite baie dans la périphérie de St.Malo. Pendant les trois

heures qui suivent un guide nous emmène à travers la baie et nous parle des animaux et des plantes qu'on y trouve. Il nous explique aussi pourquoi il y a des marées (la marée haute – la marée basse, la marée noire (Ölteppich) – la marée rouge (Algenteppich)). Nous marchons beaucoup et nous apprenons beaucoup de nouvelles choses. À la fin, nous faisons une promenade à travers les bas-fonds (das Watt!) – nous devons enlever les chaussures et nous sommes tous très sales à la fin! Nous rions beaucoup: c'est drôle et ça fait plaisir. Les filles apprennent une nouvelle phrase: "Est-ce que vous pourriez laver mon pantalon / mes chaussures, s'il vous plaît!" Pendant l'après-midi il a commencé à faire beau – le ciel est bleu! Le soir, il y a une réception à l'école où on nous montre les photos qui ont été prises pendant les deux échanges du collège (en Allemagne et en Espagne) et où on nous offre un apéritif (de la quiche, des pizzas, des crêpes, du cidre...). Quand on rentre ce soir, on est bien fatigués...

*Hans von Schenk*



## Excursion au Mont Saint Michel

Deux jours après notre arrivée à St. Malo, nous visitons le fameux Mont Saint Michel. Il fait un temps magnifique quand nous partons du collège à 9:00 heures du matin. Notre bus prend la jolie route au long de la côte et à 10:00 heures nous arrivons au Mont Saint Michel.

Après avoir fait pipi (ce qui coûte 40 centimes ici!), nous faisons une visite commentée avec audio guide. Une voix solonelle nous parle de la longue histoire de l'abbaye: des moines, du cloître, du réfectoire, des prisonniers, etc. Autrefois, les moines priaient dans l'arch cloître, il y méditaient et ils y prenaient leurs repas – en silence. Des processions avaient aussi lieu ici.

Après la visite commentée, nous nous asseyons sur les rochers en bas du Mont Saint Michel où nous faisons un piquenique au soleil. Puis, nous avons du temps à notre disposition: Quelques élèves prennent des photos pendant que les autres sautent des rochers. Et d'autres encore (surtout Alexandre, Alex, Hugo et Simon!) prennent leurs bouteilles d'eau et arrosent les autres. Après ce rafraîchissement, nous prenons le bus pour retourner à St. Malo.

Pour moi, la visite du Mont Saint Michel constitue un des plus beaux souvenirs du voyage – ce vieux cloître, bâti sur la colline qui se lève dans la marée basse (ou haute!) – est vraiment très impressionnant!!

*Naomé*



## Le baptême de Pauline

Après la visite du Mont Saint Michel, Alexandre et moi, nous sommes rentrés à la maison et nous avons joué au ping-pong. A cinq heures et demie, toute la famille et moi, nous sommes partis en voiture. Dans la voiture, il y a des lecteurs dvd portables. J'ai vu La Chronique de Narniapartie 1 et 2. Après le premier dvd, nous avons mangé au McDonald. C'était terrible. Nous sommes arrivés à Duvai vers 11 heures du soir. Alexandre et moi, nous avons dormi chez l'arrière-grand-mère qui était très sympa!!

## Samedi, 30 mai 2009

Je me suis levé à dix heures. Je ne sais pas quand les autres se sont levés. Le père d'Alexandre nous a conduits à l'église. La mère d'Alexandre est la marraine de Pau-

line. Pauline est la cousine d' Alexandre. Le service divin a commencé à 11 heures. Le prêtre est un prêtre de bateaux parce que les parents de Pauline ont travaillé sur des bateaux. Pauline est leur premier enfant. Je n'ai pas vu comment Pauline était baptisée parce que toutes les membres de la famille se sont groupés autour des fonts baptismaux. Mais elle n'a pas crié!!

Après le baptême on s'est réunis dans le jardin qui appartient au frère de la mère de Pauline. Il est le beau-frère de la mère d' Alexandre.

Il faisait très beau temps. Nous avons fait un barbecue - il y avait de la viande, du cous-cous et de la salade de pommes de terre. En dessert, il y a eu un gâteau glacé. Puis, les jeunes ont joué à la playstation 3. On s'est bien amusés. A six heures, nous (c.à.d. les jeunes) sommes allés au bowling. Après, nous sommes retournés à la maison et j'ai appris aux autres le jeu de cartes ,Arschloch'.

A onze heures du soir, nous sommes allés chez l'arrière-grand-mère et nous avons continué notre jeu de cartes. Nous nous sommes couchés très tard ...

### **Dimanche, 31 mai 2009**

Le matin, je me suis levé et j'ai pris mon petit déjeuner. Nous avons quitté Duvai à midi. Nous avons fait une pause dans un restauroute. J'ai mangé un sandwich ,dégueulasse'. On est arrivés à St.Malo vers quatre heures et demie et Alexandre et moi, nous sommes allés directement à la plage. Il faut dire que - quand Mme Schulze m'avait dit que j'allais à un baptême et donc ne pas passer le weekend avec les autres à St.Malo - je n'avais d'abord pas été très content. Mais après tout, je suis très heureux d'y



avoir été: c'était une expérience très spéciale -le baptême de Pauline!

*Marc*

### **Samedi de la Pentecôte à St. Malo**

Samedi matin - il fait toujours très beau - et Luc me dit que nous allons au Cap Fréhél aujourd'hui. Avant, nous mangeons dans une vieille crêperie très connue de Saint-Malo - c'est très bon.

A midi, nous partons donc pour le Cap Fréhél. C'est un cap à 3 ou 4 kilometres de Saint-Malo. L' oncle de Luc nous y conduit avec sa voiture. D'abord, nous allons à un petit fort près du Cap Fréhél.

Le paysage est très beau: il y a des petites plages entre les rochers. Après avoir visité le fort, nous continuons au Cap Fréhél. Nous prenons encore la voiture pour y aller. Quand nous arrivons, nous devons faire 100 mètres à pied. Au Cap Fréhél il y a un phare et un petit restaurant.

Nous faisons une petite promenade au cap et je prends des photos. Après 2 heures, nous rentrons a Saint-Malo. Nous passons par l'usine marémotrice (la seule en Europe!!) et regardons la mer. Le soir, nous allons a la plage et regardons le coucher de soleil. C'est super joli à voir.

*Max Glasemann*

Le dimanche, Wesley et un voisin des Thouvenots et moi, nous avons fait du canoé dans une baie à 40 kilomètres de Saint Malo.

C'était très bien et il faisait encore très beau☺.

Je me suis levé à 7 heures et nous sommes partis à 8 heures.

Après 30 minutes de voiture, nous avons commencé à faire du canoé.

Trois heures après, on a vu un grand pont.

Après, nous sommes passés à côté d'un grand monument.

Encore 15 minutes plus tard, nous sommes retournés à la maison.

L'après-midi nous sommes allés à la plage avec des copains de Wesley.

A la plage, quelqu'un m'a volé mon argent ☹☹.



Mais dans l'ensemble, c'était une autre très belle journée.

## Mardi à St Malo

### Char à voile

Nous nous levons et heureusement: il fait beau. C'est le temps idéal pour notre programme aujourd'hui: on veut aller à la plage pour faire de la char à voile!

Mais d'abord, nous allons à l'école où on reste jusqu'à 10 heures. Après, nous allons à la 'surfschool'. Là-bas, un homme nous explique comment faire de la char à voile. Presque tout le monde l'essaie et on y arrive assez bien: ce n'est pas très difficile. C'est très drôle et nous sommes tous très heureux! Nos profs prennent beaucoup de photos et Mme Huwer tourne un petit film. Malheureusement, nous devons retourner à l'école à 1 heure. Nous rangeons les chars à voile dans un garage et nous allons chercher nos affaires.

Notre promenade à l'école dure une demi-heure. A l'école, nous allons manger à la cantine. C'est légèrement meilleur que la dernière fois: on nous sert des merguez avec du couscous et des légumes. En dessert il y a une sorte de crème vanille.

Après, nous allons de nouveau à la plage et nous nous reposons. Beaucoup de monde va se baigner, l'eau est bonne et nous nous jetons dans les vagues. Quelle journée fantastique!

*Daria et Leonie*

## Mercredi, 3 juin à Saint Malo

Mercredi matin – il faisait toujours un temps fantastique, 27 degrés! – nous sommes arrivés à l'école à huit heures et nous sommes allés en cours jusqu'à dix heures. Marie-Thérèse, Daria, Josephine, Ronja, Naomé et moi (Charlotte), nous étions en troisième C. Ils avaient sport, mais l'école n'a pas de



gymnase, alors nous devons aller à un autre gymnase. Naomé a fait du sport avec les Français pendant que les autres ont épié "le chaud blanc" tout le temps. C'est un garçon de la classe. Sophia, Annika, Michael, Hans et moi (Leo), nous étions en sixième C. Le prof de l'anglais était très bizarre et les élèves ont parlé l'anglais très mal. Le deuxième cours était l'histoire. Le prof nous a questionnés sur Francfort et l'Allemagne. Je n'ai pas beaucoup compris, mais Annika a pu répondre à toutes les questions. Après, quelques élèves ont fait une promenade à "Intra murus", sans les Français. C'était très drôle, moi (Leo) j'ai beaucoup parlé avec Max et Robert. Mais Daria, Marie-Thérèse, Josephine et moi (Charlotte) nous ne voulions pas faire de promenade et alors nous sommes restées à l'école et nous avons participé au cours encore deux heures. D'abord la prof de français a refusé de faire

cours avec nous, elle a dit que nous étions trop bruyantes. Mais ce n'était pas vrai! Elle ne voulait simplement pas qu'on vienne. Alors, nous étions dans la cour avec nos corres et nous avons parlé, aussi du "chaud blanc". Après, nous sommes allées au cours d'anglais et les élèves ont écrit un test. Mais c'était bizarre parce que le test était presque seulement en français. Une fille m'a quand même demandé que je l'aide. A midi, nous sommes allées manger à la maison ou dans un café avec nos corres. Je (Leo) suis rentré à la maison avec mon corres Clément et nous avons mangé des crêpes. Hans, son corres Simon, ma corres Morgane, et moi (Charlotte), nous ne sommes pas rentrés à la maison parce que les deux habitent un peu en dehors de la ville, nous avons acheté des grands sandwiches, trop grand pour moi, j'en ai mangé seulement la moitié. Nous avons pique-niqué à la plage à une heure. Et nous sommes allés nous baigner à la mer à trois heures quand les autres — qui avaient mangé à la maison — sont arrivés. Puis, nous nous sommes baignés et nous avons joué au volley ou pris un bain de soleil. A six heures, nous devons prendre le bus pour rentrer à la maison. Une autre journée pénible et fatigante se termine... ☺

*Charlotte et Leo*



## Jeudi, 4 juin 2009

Ballade à Dinard et fête d'adieu à la plage  
On se lève comme toujours à sept heures. Puis, les Français et quelques Allemands vont au collège, les autres vont au marché. Le marché à St. Malo est très différent d'un marché en Allemagne. Il y a une boulangerie et d'autres stands avec des fruits et des légumes comme en Allemagne. En plus, il y a un stand avec des poissons et d'autres fruits de mer (comme des araignées de mer, des moules et des huîtres), mais il est beaucoup plus grand qu'en Allemagne et tout a l'air très frais! Le plus bizarre pour nous c'est qu'on peut acheter une tête et d'autres (!) parties du corps d'un torreau au marché.

A 9 heures on se met à faire une excursion à Dinard, une très belle petite ville à côté de St. Malo où il y a beaucoup de grandes villas. On prend le chemin au long de la côte et on fait des photos de la très belle vue. Après quelques détours et un pique-nique à la plage on y arrive vers 2 heures. On a fait 12 kilomètres à pied! A Dinard, on a du temps libre. On mange une glace et va à la plage. A 4 heures et quart on prend le bateau pour retourner à St. Malo. De retour, les Français doivent aller à l'école pour une rencontre d'organisation. Les Allemands vont à la plage ou à Intra-Muros. Nous mangeons des crêpes et regardons les magasins. Puis, on va à la plage parce qu'à 6 heures la fête d'adieu commence. Morgane joue de la guitare et quelques élèves chantent. On enterre Hugo et Hans dans le sable. Puis, les deux vont se baigner et nager dans la mer, parce qu'ils ont du sable partout, d'autres élèves les suivent. Les familles françaises ont apporté à manger: il y a des gateaux,

des chips, des sandwiches, de la pizza et de la quiche Lorraine à manger. On saute du mur et prend beaucoup de photos. A 8 heures et demie on rentre à la maison pour faire les valises... C'était notre dernier jour à St. Malo. Sniff!! ☹

Questions de la journée:

Le matin: „Gibt's hier keinen Bus?“

Le soir: „Können wir nicht noch ,ne Woche länger bleiben?“

*Sophia et Annika*

## Le Départ

Vendredi, 5 juin

C'est notre dernier jour à Saint Malo. Le matin les allemands ont rendez-vous au collège. Puis, nous allons au supermarché pour acheter à boire et des galettes bretonnes (pur beurre!).

Après, nous retournons à la plage pour dire au revoir à la mer. C'est très bien, mais triste en même temps. (Quand) Est-ce qu'on va revenir?



Après la plage, nous allons à la (très petite!) gare de Saint Malo où nous retrouvons nos correspondants qui sont venus pour nous dire au revoir. Quelques filles pleurent... Oh, que c'est triste!

Pour aller à Paris nous prenons le TGV. Pendant le voyage nous faisons des rimes à propos d'un bonbon au chocolat, par exemple

«Lecker, schmecker, klein und rund,  
und schnell in meinen Mund» ou  
«Das Bonbon ist so rund und klein,  
ab jetzt ist es für immer mein».

À Paris, on doit changer de la gare Montparnasse à la gare de l'Est. On prend le métro no 4, direction Porte de Clignancourt.

Arrivé à la gare de l'Est, nous avons 45 mi-

nutes pour faire une promenade avant de prendre l'ICE à Francfort. Quelques élèves mangent une glace, les filles regardent les boutiques à la gare.

A 17 :09 notre train part. Nous écoutons de la musique et regardons les photos qu'on a prises pendant notre séjour. Comme c'était beau à Saint Malo...

Nous arrivons à 21 :00 à la gare de Francfort. Nos familles sont contentes de nous revoir et nous disent que nous sommes bien bronzés.

*Michael Schischkin et Robert Leichthammer*

## Latein für Eltern

22. September 2009

### **Non vitae sed scholae discimus!**

Während sich 120 eifrige Sextaner schon seit Wochen dem Lateinischen gewidmet hatten und der ein oder andere Elternteil merkte, dass das Buch „Latein in drei Wochen“ nicht zum Ziel führt, trafen sich an jenem Dienstag zum ersten Male 26 Erziehungsberechtigte im Raum 150 zur ersten von acht Doppelstunden „Eltern-Latein“.

Herr Scholl begrüßte humorvoll seine seniore Schar und startete umgehend mit seiner unterhaltsamen und dabei methodischen Einführung. Sehr hilfreich war die (wohl schon seit Generationen genutzte) Zusammenstellung von Herrn Schaffner mit dem schönen Titel: „Latein – Warum? Wozu? Heute?“

Schon bald waren alle am Übersetzen. Interessant, wie viele Sätze man mit nur einer Handvoll Vokabeln bilden kann... meistens ging es um Schülerinnen, eine Lehrerin, Rosen oder ähnliches Beiwerk. Diese Protagonisten sollten uns in den Übungssätzen

noch lange begleiten. Viele Eltern hatten unverkennbar schon eine gewisse altsprachliche Vorbildung, andere kannten nur Asterix und die Tattoos von David Beckham („Ut Amem Et Foveam“ und „Perfectio In Spiritu“ - für die, die es interessieren sollte).

29. September – 24. November 2009

### **Nam quod in iuventa non discitur, in matura aetate nascitur.**

In beeindruckendem Tempo wurde uns Latein näher gebracht – Konjugation, Deklination, participium coniunctum, ablativus absolutus, a.c.i.-Konstruktion ... Spannend waren besonders die kulturhistorischen Exkurse von Herrn Scholl. Eines wurde uns allen klar: Alt-Griechisch ist ein MUSS. Unsere persönlichen Favoriten dieser Stunden waren das Schlagwort Rhotazismus, die Deklination des Wörtchens „Urbs“ sowie die unendlichen Möglichkeiten, das Verb „visitare“ zu beugen. In uns allen wuchs der Respekt vor den Herausforderungen, die da auf unsere Kinder warten. Aber in dem

jugendlichen Alter lernt es sich ja (hoffentlich) noch leichter – von den Eltern gaben dann doch bedauernswerterweise einige auf.

1. Dezember 2009

### **De Bello Gallico**

Und das Grammatiklernen zahlte sich jetzt aus. Wir konnten mit der Lektüre beginnen – den Anfang machte Caesar mit seinem Gallischen Krieg. (Schon in der ersten Stunde hatten wir gelernt, dass man aus der Transkription ins Griechische mit dem Buchstaben Kappa die korrekte Aussprache Caesars ableiten kann – „Kaisar“ in etwa.) Gelesen wurde ein kleiner Ausschnitt aus dem Kapitel „Liber secundus“ über den Feldzug gegen die Belger. Erstaunlich wie viele Parallelen sich selbst nach über 2000 Jahren zu aktuellen Geschehnissen ziehen lassen.

8. Dezember 2009

### **Ovid, Vergil, Horaz und Sallust – „Labor omnia vincit“**

In der letzten Stunde hörten wir dann einige Verse der unsterblichen Dichter Ovid,

Vergil und Horaz – und stießen leider schnell an unsere Grenzen. Zwar lernten wir noch einiges über Hyperbaton und daktylische Hexameter, aber um die Schönheit der Dichtung ganz erfassen zu können, bedarf es wohl noch weiterer Studien bei Herrn Scholl.

Zum krönenden Abschluss lasen wir dann Auszüge aus Sallust „Catilinae coniuratio“ – der leicht opportunistischen Geschichtsschreibung über die ‚Catilinarische Verschwörung‘. Beeindruckend, mit welcher Regelmäßigkeit die Machthabenden Roms sich gegenseitig ins Jenseits beförderten!

Nach so viel hoher Dichtung und Historie beschlossen wir dann, den Abend im benachbarten Restaurant „Omonia“ mit Spezialitäten wie Melitzanosalata und einem Glas Naooussa ausklingen zu lassen und uns auf das nächste Projekt „Alt-Griechisch für Eltern“ einzustimmen.

Nochmals einen ganz besonderen Dank an Herrn Scholl! Wir freuen uns auf Homer und Äsop in drei Jahren!

*Sabine Linker*

*Katja Schultheiss*



## Stadtschulmeisterschaft Tennis

Bei den Stadtschulmeisterschaften im Tennis erreichten die Mannschaften des Lessing-Gymnasiums zweimal den dritten und einmal des ersten Platz.



## Exkursion des Griechischkurses UII nach Thüringen vom 11.6.09 -13.6.09

In Ergänzung des Griechischunterrichts wurde im Juni 2009 eine Gedenkstättenfahrt nach Thüringen unter der Leitung von Herrn Scholl organisiert.

Es nahmen an der Fahrt siebzehn Personen teil. Nach einer intensiven Vorbereitung auf die Fahrt fuhr der Bus am 11.6.09 am Lesing-Gymnasium in Richtung Eisenach los.

### Erster Tag

Die erste Führung fand auf der Wartburg in Eisenach statt. Die Wartburg war der Schauplatz vieler historischer Ereignisse und Zuflucht und Wohnort einiger berühmter Personen.

So zum Beispiel fand, der Überlieferung nach, 1206 der Sängerkrieg auf der Wartburg statt.

Unter den sechs edlen Herren der Sangeskunst, die auf Leben oder Tod sangen, sollen sich Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide und Heinrich von Ofterdingen befunden haben. Diese Sänger waren sogenannte Minnesänger, die man in mancherlei Hinsicht mit den homerischen Adelssängern im alten Griechenland vergleichen kann. Ähnlich wie die Adelssänger verdienten sich die Minnesänger durch das Vortragen von Gedichten und Liedern an den Fürstenhöfen ihren Lebensunterhalt. Weitere Sagen inspirierten berühmte Komponisten dazu, diesen Stoff in Opern zu behandeln. Das bekannteste Beispiel ist die Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner, welche zum größten Teil auf der Wartburg spielt.

Seit 1221 residierte die 1207 in Ungarn geborene Prinzessin Elisabeth, welche mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen vermählt wurde, auf der Wartburg. Als ihr Gemahl bei einem Kreuzzug ums Leben kam, wandte sich Elisabeth voll und ganz humanitären Aufgaben zu, indem sie sich den Armen und Kranken widmete. Sie starb bereits mit 24 Jahren, wurde aber später für ihren selbstaufopfernden Einsatz heilig gesprochen. Im Jahr 1521 kam auch Luther auf die Wartburg und lebte dort als Junker Jörg. In dieser Zeit übersetzte er das Neue Testament, neben den beiden homerischen Epen das bedeutendste Werk in griechischer Sprache, zum ersten Mal komplett ins Deutsche.

Damit vollbrachte Luther nicht nur eine literarische, sondern auch eine sprachliche Leistung. Vorher herrschten in Deutschland Verhältnisse wie in Griechenland in der archaischen und klassischen Zeit. Beide Völker besaßen keinen zusammenhängenden Flächenstaat und sprachen verschiedene Dialekte. Erst im Hellenismus kam mit der Koiné eine einheitliche griechische Sprache auf. Damit vergleichbar ist es, dass Luther durch die Übertragung des Neuen Testaments mit dem Neuhochdeutschen erstmals eine einheitliche deutsche Sprache entwickelte.

Damit schuf er eine Grundlage dafür, dass ein einheitlicher deutscher Nationalstaat entstand. Ein weiterer Schritt in diese Richtung war, dass sich 1817 auf der Wartburg zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig und das Reformationsfest studen-

tische Burschenschaften trafen, um für die Einheit Deutschlands zu demonstrieren. In Erinnerung daran konnten wir von der Wartburg aus das Burschenschaftsdenkmal sehen, in dem eine klare Botschaft zur Bildung eines deutschen Nationalstaates zum Ausdruck kam.

Anschließend fuhren wir ins Bergwerk Merkers, dem einstmals größten Kalibergwerk der Welt, im Süden Eisenachs. In diesem Bergwerk wird seit 1993 kein Kalirohsalz mehr gefördert, stattdessen wird es touristisch erfolgreich genutzt. Darüber hinaus ist es ein historisch sehr



bedeutender Ort. Vieles, was den Nationalsozialisten wichtig erschien, wurde am Ende des zweiten Weltkrieges in dieses wie auch in andere thüringische Bergwerke verbracht: große Teile der Geldreserven der Reichsbank (das so genannte Nazigold) und viele Kunstgegenstände. Die wurden von den US-amerikanischen Truppen entdeckt. Wir sahen einen kurzen Dokumentationsfilm dazu, wie die Generäle Dwight D. Eisenhower, Omar N. Bradley und George S. Patton in das Bergwerk einfuhren und die Schätze begutachteten.

Eine kleine Ausstellung erinnert an das Leiden der Zwangsarbeiter, die hier arbeiten mussten und zu Tode kamen.

Anschließend fuhren wir in die Stadt Eisenach. Sie war die Heimat vieler berühmter Persönlichkeiten. Johann Sebastian Bach wurde dort getauft und Martin Luther hielt in der dortigen Marktkirche St. Georg seine Predigten. Von dort aus nahmen wir an einer Führung auf den Spuren jüdischen Lebens teil. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung war auch die Neugründung der jüdischen Gemeinde verbunden, hierbei handelte es sich zum Teil um Geschäftsleute aus Stadtlengsfeld und dem Eisenacher Oberland. Mittelpunkt der Eisenacher israelitischen Gemeinde war die 1885 in der damaligen Wörthstraße erbaute Synagoge. Am 30. Januar hatten auch in Eisenach die Nationalsozialisten die Macht an sich gerissen, mit einem Fackelzug wurde an jenem Abend die neue Zeit begrüßt, mit brennenden Trümmern sollte sie im April 1945 enden. Seit 1938 mussten immer mehr jüdische Bürger ihre Heimat verlassen. In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde die Eisenacher Synagoge zerstört, jüdische Geschäfte wurden geplündert und verwüstet. Vor dem Abtransport wurden die Juden in sogenannten Judenhäusern gesammelt. Das letzte war kurz vor unserem Besuch abgerissen worden. Mit Unverständnis standen wir vor dem Grundstück, in dem nur noch eine Grube an das abgerissene Haus erinnert. Am Schluss besuchten wir die Synagoge, die bald nach Kriegsende zur ältesten Holocaust-Gedenkstätte auf deutschem Boden eingerichtet wurde. Dort erinnert eine Gedenktafel heute an diese Vorfälle.

Anschließend fuhren wir nach Sondershausen, wo für diese drei Tage unsere Unterkunft gebucht war, und schlossen den



Abend mit einem gemeinsamen Abendessen in einem chinesischen Restaurant ab.

### **Zweiter Tag**

Am zweiten Tag lag das Hauptgewicht auf einem „mythischen Thema“, der Barbarossasage.

Die erste Fahrt ging morgens Richtung Rottleben, wo wir eine Führung durch die Barbarossahöhle hatten. Diese ist eine Gipshöhle im Kyffhäuser. In der Höhle befinden sich weite Hohlräume, Grotten und Seen. Die entstandenen Gipsschichten lösen sich allmählich vom Untergrund ab und hängen dann ähnlich wie abfallende Tapeten an den Decken und Wänden der unterirdischen Hohlräume. Besonders eindrucksvoll sind die durch den Gipsgehalt grün schimmernden und unterirdischen Seen. Die Lage der Höhle im Kyffhäusergebirge begründet ihre Verbindung mit der Barbarossasage und führte zu ihrer Umben-

ennung in „Barbarossahöhle“ Ende des 19. Jahrhunderts. Der Sage nach soll der staufische Kaiser Friedrich I. Barbarossa in einem unterirdischen Schloss so lange schlafen, bis Deutschland geeint ist. Sein Bart wächst um einen runden Tisch. Bis jetzt reicht er zweimal herum, doch wenn er die dritte Runde beendet hat, beginnt das Ende der Welt oder Barbarossa wacht auf und beginnt seine Herrschaft erneut. Während des dritten Kreuzzuges ertrank er bei Baden im Fluss Saleph. Dies war letztlich auch der Anlass zu dieser Sage, weil man nicht glauben wollte, wie ein so mächtiger Herrscher einen so unehrenhaften Tod im Fluss erleiden konnte. Nachzutragen ist, dass mit der Sage des im Berg schlafenden Königs ursprünglich Friedrich II. gemeint war, erst später wurde sie dann auf Friedrich I. übertragen.

Anschließend fuhren wir zum Panorama-Museum, um das Gemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ von

Werner Tübke zu besichtigen. Dies ist mit 123 Meter Länge und 14 Meter Höhe das größte Panoramagemälde der Welt. Das Werk entstand in den Jahren 1976 bis 1987 zum Gedenken an den deutschen Bauernkrieg und den Bauernführer Thomas Müntzer, welcher für die Gleichberechtigung der Bauern in der Renaissance kämpfte. Ein humanistischer Gedanke, den Müntzer nur durch Kämpfe und Aufstände zu erreichen glaubte. Müntzer war als Priester zunächst ein engagierter Anhänger und Bewunderer Martin Luthers. Allerdings richtete sich sein Widerstand nicht nur gegen die vom Papsttum beherrschte geistliche Obrigkeit, sondern auch gegen die ständisch geprägte weltliche Ordnung.

Seine radikalen, sozialrevolutionären Bestrebungen und seine spiritualistische Theologie schlugen sich in vielen kämpferischen Texten beziehungsweise Predigten nieder. Luther sah zunächst eine große Chance für seine Predigten, wenn er sich Müntzer anschloss. Zu Beginn des Bauernkrieges distanzierte er sich von ihm. Müntzer war fest überzeugt davon, in Gottes Auftrag zu handeln. Im Gegensatz zu Luther stand er für die gewaltsame Befreiung der Bauern und betätigte sich im thüringischen Mühlhausen, wo er Pfarrer in der Marienkirche war, als Agitator und Förderer der Aufstände.

Dort versuchte er seine Vorstellungen einer gerechten Gesellschaftsordnung umzusetzen: Privilegien wurden aufgehoben, Klöster aufgelöst, Räume für Obdachlose geschaffen, eine Armenspeisung eingerichtet. Seine Bestrebungen, verschiedene Thüringer Bauernhaufen zu vereinigen, gelangen jedoch nicht. Im Mai 1525 wurde er gefan-

gen genommen, gefoltert und schließlich hingerichtet.

Tübke schuf das Abbild einer ganzen Epoche, der Renaissance, sodass man dieses als „*theatrum mundi*“ bezeichnen kann. Er beschränkte sich dabei nicht auf eine zeitlich oder räumlich genau bestimmbare Momentaufnahme, geschweige denn die getreue Wiedergabe der Kriegsgeschehnisse, noch auf die schwerpunktmäßige Betonung einzelner Aspekte. Neben den historischen Figuren (es sollen über tausend auf dem Panorama abgebildet sein) hat der Maler eine Vielzahl allegorischer Anspielungen (etwa auf ureigene menschliche Ängste oder auf Aberglauben), apokalyptische Vorstellungen und biblische Themen in seiner gewaltigen suggestiven Bildersprache visualisiert. Dabei nahm er zahlreiche Anleihen bei zeitgenössischen Gemälden und Holzschnitten. Außerdem hat er sich selbst, als angesichts der schier übermenschlichen Aufgabe von Selbstzweifeln geplagten Menschen, an einigen Stellen verewigt und damit den Entstehungsprozess seines Werkes dokumentiert.

Anschließend führen wir zur Reichsburg Kyffhausen und zum Kyffhäuserdenkmal. Bei der Reichsburg handelt es sich um drei einzelne, durch Abschnittsgräben voneinander getrennte mittelalterliche Befestigungen, die als Ober-, Mittel- und Unterburg bezeichnet werden. Bei einer Länge von über 600 m und einer Breite von ca. 60 m bilden sie gemeinsam die größte Burganlage Deutschlands. Außerdem befindet sich in ihr der tiefste Burgbrunnen der Welt. Im frühen 19. Jahrhundert wurde der Kyffhäuser zum Symbol für die Freiheitsbestrebungen und das Verlangen nach



einem deutschen Nationalstaat. So fanden 1846 und 1848 an der Ruine der Burg auch Burschenschaftstreffen statt. Nach dem Tod Kaiser Wilhelms I. 1888 wurden an vielen Orten im Deutschen Reich repräsentative Denkmäler zu Ehren des Verstorbenen errichtet. Die bedeutendsten wurden von Bruno Schmitz entworfen. Eins davon hatten wir auf einer früheren Fahrt „Am deutschen Eck“ in Koblenz kennengelernt. Das Kyffhäuserdenkmal ist das größte und bekannteste dieser Kaiser-Wilhelm-Denkmäler.

Nahe dem Kyffhäuser, aber bereits in Sachsen-Anhalt, befindet sich die Königs-Pfalz Tilleda. Dort sahen wir u.a. eine mittelalterliche, manufakturartige Tuchmacherei. Im Jahr 1174 sammelte Kaiser Friedrich I. Barbarossa in Tilleda ein Heer, das er für seinen beabsichtigten Kriegszug nach Oberitalien gegen die Stadt Alessandria benötigte. In der Pfalz versöhnte

sich 1194 der damalige Kaiser Heinrich VI., der Sohn Friedrichs I., mit Herzog Heinrich dem Löwen und legte damit den langandauernden Streit zwischen Staufern und Welfen bei.

Abschließendes Highlight war der Besuch der Oberkirche in Bad Frankenhausen. Durch Gips- und Salzauslaugungen im Untergrund ist die Spitze des Kirchturms um 4,45m aus der Senkrechten geneigt.



Auf Grund seiner geringeren Höhe hat er mit  $4,6^\circ$  einen größeren Überhang (Abweichung der Turmspitze vom Lot) als der schiefe Turm von Pisa (mit  $4,56^\circ$ ). Inzwischen ist der Turm akut einsturzgefährdet. Wir wurden von der Vorsitzenden einer Bürgerinitiative geführt, die sich für die Konservierungsarbeit am Turm einsetzt, da er wegen seiner Schiefelage einzigartig ist und Touristen zu Besichtigung erhalten werden sollte.

Nach einem gemeinsamen Abendessen in einem griechischen Restaurant fuhren wir zurück in unsere Unterkunft nach Sonderhausen.

### **Dritter Tag**

Wir verabschiedeten uns von den Gastgebern, die wirklich eine hervorragend geführte Unterkunft hatten, und fuhren nach Nordhausen. Dort besuchten wir die am Stadtrand gelegene KZ- Gedenkstätte Mittelbau-Dora.

Beim Einfahren in das Gelände des ehemaligen Lagers konnte man die Reste des Lagerbahnhofs erkennen. Es liegen dort noch viele Schienenteile, aber vor allem stechen die Waggons in Auge. Normale Transportwaggons, größtenteils aus Holz, sind zu sehen, in denen Häftlinge aus anderen Konzentrationslagern hierher transportiert wurden. Man spürte sofort die Bedrückung, die sich bei diesem Anblick in der Gruppe ausbreitete. Wir hatten einen relativ jungen Führer, der ein fachkundiges Wissen über die Zeit der Nationalsozialismus besaß. Wir sahen uns den Plan des damaligen Lagers an. Im Zentrum des Lagers befand sich ein großer Appellplatz. Wir erfuhren, dass dort öffentliche Hinrichtungen durchgeführt

wurden. Außerdem sahen wir das Lagergefängnis und das Krematorium. Nur noch ein Ofen erinnert an die unzähligen Menschen, deren Asche nun überall zerstreut im Wald oder auf den Feldern liegt. Deshalb wurde dort ein so genanntes Aschegrab angelegt. Auf einer Gedenktafel in verschiedenen Sprachen ist die große Zahl der Nationalitäten aufgelistet, denen die Menschen angehörten, die hier umkamen. Diese stammten unter anderem aus Amerika, Italien, Jugoslawien, Lettland, Polen, Ukraine und Weißrussland.

In einer der Wohnbaracken sahen wir eine Sonderausstellung über eines der größten und abscheulichsten Kriegsverbrechen des Nationalsozialismus. Am 13. April 1945 wurden in der etwas außerhalb der Stadt gelegenen Isenschribber Feldscheune 1.016 KZ-Häftlinge ermordet. Mehrere sogenannte Todesmärsche von KZ-Häftlingen (unter anderem aus dem Außenlager Rottleberode und dem Außenlager Stempeda) und andere Transporte waren an den Tagen zuvor in Gardelegen zusammengetroffen, aber die Märsche konnten wegen der nahenden Front nicht fortgesetzt werden. Die Häftlinge wurden in die Scheune getrieben und darauf bei lebendigem Leibe verbrannt. 24 Stunden nach dem Massensterben erreichte die US-Armee den Ort des Geschehens. 25 Häftlinge hatten überlebt. Viele von uns hielten diesen Gedanken an dieses schreckliche Geschehen nicht aus und begaben sich nach draußen.

Dora war kein Vernichtungslager, sondern ein Arbeitslager. Die Häftlinge mussten als Zwangsarbeiter in dem nahe gelegenen Kohnstein arbeiten. Dieser diente als Produktionsort für die V2 Raketen. Man wähl-

te den Kohnstein, wo im Jahre 1936 eine unterirdische Anlage im Auftrag der Wifo (Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft) angelegt worden war. Die bereits existierenden Stollen wurden dann ab 1943 zur Produktionsstätte für die V2-Rakete umgebaut, nachdem die ursprüngliche Produktionsstätte Peenemünde auf Usedom infolge der Bombardierung durch die Alliierten kaum noch genutzt werden konnte. Während der gesamten Nutzungsdauer wurden Stollen von insgesamt etwa 20 Kilometern Länge in den Berg getrieben. Der erste Häftlingstransport mit 107 Häftlingen erreichte den Kohnstein am 28. August 1943, nur zehn Tage nach der Zerstörung der Anlagen in Peenemünde. Allerdings gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine Unterkünfte. Es existierte lediglich ein Stollen, in dem vier Seitenkammern als „Schlafstollen“ für die Häftlinge eingerichtet wurden. Zunächst wurden die Böden in den Stollen betoniert, Straßen gebaut, Gleise verlegt, weitere Kammern angelegt und die großen Produktionsmaschinen eingebaut. Sämtliche Arbeiten wurden durch die Zwangsarbeiter ausgeführt, meist ohne besondere Transport- oder Hilfsmittel. Von Anfang an waren die Lebensbedingungen extrem schlecht. In den ersten Monaten starben bereits Tausende an Entkräftung, Unterernährung, wegen der katastrophalen sanitären Bedingungen sowie an Lungenerkrankungen, hervorgerufen durch den Staub der Sprengungen. Diese erfolgten tags und nachts, so dass nicht einmal ein geregelter Schlaf in den Stollen möglich war. In dieser ersten Phase war auch die medizinische Versorgung unzureichend. Eine Kammer war als Ambulanz eingerichtet worden, was

jedoch nicht ausreichte, um die Kranken zu behandeln. Erst nach Anlaufen der V2-Produktion zum Anfang 1944 wurden die Zwangsarbeiter schrittweise in ein entstehendes oberirdisches Barackenlager verlegt; die letzten verließen die Schlafstollen Anfang Juni 1944, falls sie bis dahin überlebt hatten.

Die Arbeiter trieben zwei parallel laufende Stollen (genannt Tunnel A und B) in den Berg. In den Stollen waren Eisenbahnschienen verlegt, um die für die Produktion benötigten Teile hinein- sowie die fertig gestellten Raketen hinauszutransportieren. Tunnel A und B waren jeweils etwa 1,8 Kilometer lang und hatten eine Höhe von etwa 30 Metern. Untereinander verbunden wurden sie von insgesamt 46 quer laufenden Tunneln. Die Gesamtlänge aller Tunnel betrug etwa 20 Kilometer, die Gesamtfläche lag bei über 250.000 m<sup>2</sup>. Wir durften mit unserem Betreuer den Anfang der Stollenanlage besichtigen, soweit er für Besucher zugänglich ist. Es durchläuft einen schon kalt, wenn man den Stollen nur betritt. Je tiefer man hineinkommt, desto kälter und unreiner wird die Luft. Uns wurde erklärt, dass die Zwangsarbeiter normalerweise im Dunkeln arbeiten mussten. Da diese ursprünglich anderen Berufen wie Maler, Anwälte und öffentliche Angestellte nachgingen und keine Facharbeiter waren, machten sie im Dunkeln, ausgehungert und müde, viele Fehler am Bau der Raketen. Dies wurde von den dortigen Wächtern und der Gestapo sofort als Sabotage befunden, und so wurden sehr viele Gefangene hingerichtet.

Das Lager wurde schließlich am 11. April 1945 durch die 1. US-Armee befreit. Aller-





auf der Wartburg begonnen hatten, das Lutherhaus. Dieses ist eines der ältesten erhaltenen Fachwerkhäuser der Stadt. Hier wohnte Martin Luther nach der Überlieferung bei der Familie Cotta während seiner Schulzeit von 1498 bis 1501. Bereits zu DDR-Zeiten wurde durch die Thüringer Landeskirche in dem

dings kam für die Mehrheit der Häftlinge die Hilfe zu spät, da sie bereits auf Evakuierungstransporte und sogenannte Todesmärsche geschickt worden waren. Lediglich die Kranken und Sterbenden wurden zurückgelassen. Während der 18 Monate, die das Lager existierte, durchliefen etwa 60.000 Häftlinge aus 21 Nationen den Komplex Mittelbau; 20.000 von ihnen starben in diesem Lager.

Im Hinblick auf das Problemfeld „Humanismus“ deutlich sensibilisiert und ein ganzes Stück reifer geworden, begab sich unsere Gruppe still zum Bus. Jeder ging seinen Gedanken nach, aber sicherlich versuchte auch jeder das zu begreifen, was sie eben gehört und gesehen haben. Es war eine einzigartige, neue und zutiefst bedrückende Erfahrung.

Am Nachmittag fuhren wir nach Eisenach. Dort besuchten wir zur Abrundung des Themas „Luther“, mit dem wir den ersten Tag

Gebäude eine Luther-Gedenkstätte eröffnet. Eine Zeittafel dokumentiert mit zahlreichen Illustrationen Luthers Kindheit und Jugend. Ein thematischer Schwerpunkt ist eine Ausstellung zur Entstehung des evangelischen Pfarrhauses.

Zum Abschluss besuchten wir mit dem Themenschwerpunkt „Politik“ die Gedenkstätte „Goldener Löwe“, wo am Abend des 7. August 1869 unter dem Vorsitz von August Bebel und Wilhelm Liebknecht der Gründungskongress der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP), einer der beiden Vorläuferorganisationen der heutigen SPD, eröffnet wurde. Aufgrund von Tumulten einer Abordnung des konkurrierenden Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ADAV wurde der Eisenacher Kongress in das Hotel „Zum Mohren“ verlegt, das bereits vor dem Ersten Weltkrieg einem Brand zum Opfer fiel. Im März 1967 wurde auf Beschluss der SED am historischen Ort



der Kongresseröffnung die „Gedenkstätte Eisenacher Parteitag 1869“ errichtet. Aufgabe der Gedenkstätte war vor allem die Erziehung junger Menschen zum sozialistischen Patriotismus sowie die Vermittlung des Geschichtsbildes der SED. Inzwischen ist die Gedenkstätte von der August Bebel-Stiftung übernommen worden und zählt zu einem der zentralen Erinnerungsorte der deutschen Sozialdemokratie. Dort erhielten wir von einem pensionierten, promovierten Pfarrer, der nun Stadtverordneter für die SPD in Eisenach ist, einen

eindrucksvollen Einführungsvortrag in die Geschichte der Arbeiterbewegung. Zum Abschluss hatten wir in ein Abendessen in einem originellen Restaurant namens „Das verrückte Kartoffelhaus“. Alles in allem war es eine gelungene Fahrt. Wir lernten Menschen aus dem „anderen“ Teil Deutschlands kennen und konnten Einblicke in historische und kulturelle Zusammenhänge gewinnen, die über die Möglichkeiten eines normalen Schulunterrichts weit hinausgehen.

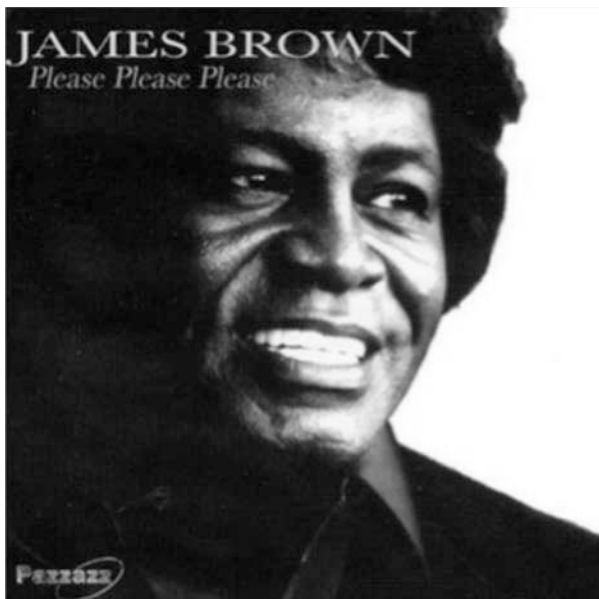
*Lovro Ivosevic UIIB*

## Gedenkfeier für James Brown

Wir, die Klasse 7c, wurden am 27. März 2009 von Herr Scholl zu einer Gedenkveranstaltung für den am 25.12.06 verstorbenen afroamerikanischen Musiker James Brown eingeladen. Dafür traf sich die Klasse fast vollständig um 14 Uhr im Musikraum. Schon einige Zeit vorher hatten wir von Herrn Scholl die Texte der Lieder, die wir besprechen würden, erhalten. Diese sollten wir bearbeiten, um den Inhalt zu verstehen.

Zur Einführung erzählte uns Herr Scholl etwas über die Geschichte des Rock'n' Roll und die sogenannte Race Music (Rassen-Musik). Er begann mit Ike Turner und Clyde McPhatter. Zunächst hörten wir das Lied „Rocket '88“ von Ike Turner und Jackie Brenston. Im Anschluss folgten zwei Lieder von Billy Ward and the Dominoes [„Sixty Minute Man“ und „The Bells“]. In „The Bells“ weint und schreit Clyde McPhatter. Er singt von der Beerdigung seiner Geliebten. Es ist ein Song mit sehr vielen Emotionen, wie man es damals in weißer Musik noch nicht kannte.

Weiter ging es mit dem ersten Stück von James Brown. Nämlich „Please, Please, Please“. Hierzu sahen wir ein Video, in dem er jenen Song performt. Dort bricht er 3-mal zusammen, stürzt zu Boden, wird mit einem Mantel bedeckt und von der Bühne geführt. Er richtet sich jedes mal wieder auf und läuft zurück zum Mikrofon. Das Publikum ist begeistert und tobt. Ebenfalls



hörten wir auch diese Lieder von James Brown: „Try me“, „Prisoner of Love“, „Out of Sight“, „Papa's got a brand new bag“, „I got you“. Letzteres ist wohl eines, wenn nicht sogar DAS bekannteste Lied von James Brown. Es beginnt mit einem legendären Urschrei. Heute wird es häufig für Werbungen (Joghurette etc.) genutzt.

Bei dem Lied „It's a man's world“ besprachen wir zuerst ausführlich den Text. Dabei lässt sich darüber streiten, ob der Song frauenfeindlich ist oder nicht. Es wird gesagt, dass alles, was es auf der Welt gibt, sei vom Mann erschaffen sei, jedoch sei für ihn ein Leben ohne Frau nichts wert.

Nach der Ermordung Martin Luther Kings nutzte James Brown seinen Einfluss für die Eindämmung der damals in den USA ausbrechenden Rassenunruhen. Das brachte

ihm die Anerkennung des Vize-Präsidenten und späteren Präsidentschaftskandidaten Hubert Humphrey und von Richard Nixon ein. Dies wiederum führte dazu, dass sich die Schwarzen immer mehr von James Brown entfernten. Um sie zurückzugewinnen, schrieb er das Lied „Say it loud, I’m black and proud.“ Das Lied „King Hero-in“ ist in seiner Art speziell, weil es aus der Sicht der Droge geschrieben ist. So werden in eindrucksvoller Weise die Folgen von Abhängigkeit und Mißbrauch dargestellt. Insgesamt fanden wir es sehr interessant, die sogenannte Race Music kennen zu lernen. Außerdem war es sehr lustig, in den Videos, die wir sahen, die modische Veränderung James Browns und dabei besonders die seiner Frisur zu verfolgen. Ebenfalls konnten wir seine hervorragenden Tanzeinlagen bewundern, die ihm den Ruhm einbrachten,

„the hardest-working man in show business“ und damit der wohl beste Popmusiker des 20. Jahrhunderts zu sein.

Nach dem sehr gelungenen James-Brown-Nachmittag fuhren wir gemeinsam mit der Klasse zu einem äthiopischen Restaurant am Zoo. Eine Woche vorher mussten wir bereits unsere Bestellungen abgeben, da die Nachfrage für den Äthiopier sehr groß ist. Jedoch isst man hier nicht mit Messer und Gabel. Nein, hier muss man mit den Händen essen. Dies war eine ganz neuartige Erfahrung für uns. Das Essen war köstlich, die Stimmung war gut, und wir hatten viel Spaß. Später kamen noch die Eltern vorbei, die uns eigentlich abholen sollten, aber doch noch länger blieben. Wie sagt man doch so schön: „Klein, aber fein“.

*Antonia Dicke und Kristine Raether, 8c  
(damalige 7c)*



*Herr Scholl und die Klasse beim Äthiopier*

# Schulleitung und Fachvorsteher im Schuljahr 2009/10

(Stand: 1. Dezember 2009)

## Schulleitung

|                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| Schulleiter:                   | Herr Frankerl     |
| Stellvertretender Schulleiter: | Herr Streb        |
| Studienleiter:                 | Herr Kastner      |
| Fachbereichsleiter I:          | Frau Jahr-Härtelt |
| Fachbereichsleiter II:         | Herr Ulmke        |
| Fachbereichsleiter III:        | Herr Dr. Gruppe   |

## Fachvorsteher:

### Fachbereich I

|              |                    |
|--------------|--------------------|
| Deutsch:     | Frau Kuntz         |
| Latein:      | Frau Keck-Wilbrink |
| Englisch:    | Frau Huwer         |
| Französisch: | Frau Pfannmüller   |
| Griechisch:  | Herr Scholl        |
| Kunst:       | Frau Hastert       |
| Musik:       | Herr Pfannmüller   |

### Fachbereich II

|                         |               |
|-------------------------|---------------|
| Geschichte:             | Frau Frank    |
| Politik und Wirtschaft: | Herr Dr. Reiß |
| Ev. Religionslehre:     | Frau Jochem   |
| Kath. Religionslehre:   | Herr Pult     |
| Ethik:                  | Herr Hamann   |
| Philosophie:            | Herr Hamann   |
| Erdkunde:               | Herr Hörl     |

### Fachbereich III

|             |                            |
|-------------|----------------------------|
| Mathematik: | Herr König                 |
| Biologie:   | Frau Jung                  |
| Chemie:     | Frau Schröder-Habbel       |
| Physik:     | Herr Caruso                |
| Informatik: | Herr Mayer/Herr Dr. Gruppe |

## Fach Sport

Frau Rauch-Göttmann

# Kollegium und Mitarbeiter im Schuljahr 2009/10

(Stand: 1. Dezember 2009)

## Lehrerkollegium

|                            |                |                            |            |
|----------------------------|----------------|----------------------------|------------|
| Baierschmitt, Jörg         | Ek, kR, Sp     | Dr. Kuhn-Chen, Barbara     | La, En, Gr |
| Bardé, Olivia              | De, Fz         | Kuntz, Mareike             | De, PW     |
| Dr. Baumgartner, Udo       | If             | Dr. Lewerenz, Olaf         | eR         |
| Berger, Achim              | Py             | Mayer, Rolf                | De, Ma, If |
| Bohl, Judith               | Gr, La         | Mergardt, Carolin          | Bi, PW     |
| Busch, Veronica            | Bi, Ku         | Mittenhuber, Sabine        | Mu, Bi     |
| Caruso, Salvatore          | Ma, Ph         | Nickel, Johanna            | La, Gr     |
| Demetz, Hans Jürgen        | De, Fz, Span   | Pfannmüller, Alba          | Fz, Sp     |
| Dierl, Kerstin             | Ma, Ku         | Pfannmüller, Johannes      | Mu, kR     |
| Dr. Domiter, Kristjan      | La, Gr         | Pult, Winfried             | Gr, La, kR |
| Dröser-Dittmann, Elisabeth | En, Ge         | Rabas, Marcus              | Ch, PW     |
| Elbau, Dorit               | Py, Pi         | Rauch-Göttmann, Anita      | Bi, Sp     |
| Erenburg, Wladislaw        | Sp             | Dr. Reiß, Stefan           | De, PW, Ge |
| Frank, Birgit              | Fz, Ge         | Richter, Alexander         | De, En     |
| Frankerl, Rupert           | Ge, kR, PW     | Ritter, Carolin            | La, En     |
| Franzmann, Reiner          | De, PW         | Rowold, Sigurd             | Ma, Ph     |
| Gabriel, Odo               | Bi, Sp         | Sarac, Müge                | Fz, Bi     |
| Gergin, Ulas               | Pi, Et         | Schabicki, Eva             | De, Ge     |
| Glücklich, Gerhard         | Ma, Ek         | Schindler, Valerie         | En, Ge     |
| Görlich, Julia             | Fz, En         | Scholl, Walther            | La, Gr     |
| Grünsfelder, Mathias       | Ge, Et, Pi     | Schreibweis, Miko          | De, Sp     |
| Dr. Gruppe, Axel           | Ma, Ph, If     | Schröder, Christa          | De, En     |
| Hamann, Falk               | De, eR, Et, Pi | Schröder-Habbel, Annemarie | Ch, Ek     |
| Hastert, Mechthild         | Ku, Wk         | Schulze, Katharina         | En, Fz     |
| Hausmann, Anke             | De, Bi         | Smandarescu, Daniela       | Mu, Ch     |
| Dr. Hogenmüller, Boris     | La, Gr, Ge     | Spranger, Sandra           | En, kR     |
| Holstiege, Philipp         | Sp             | Stilper, Petra             | Ku, If     |
| Hörl, Armin                | Ch, Ek         | Streb, Norbert             | En, Ge     |
| Huwer, Christine           | En, Fz         | Stücher, Johannes          | Ma, Mu     |
| Idies, Pia                 | De, PW         | Stützle, Norbert           | Ph, Ma, Ek |
| Jahr-Härtelt, Elisabeth    | La, Ge, PW     | Thorn, Christina           | De, Ma     |
| Jochem, Miriam             | eR             | Ulmke, Gerrit              | De, Ek, PW |
| Jung, Viola                | Bi, En         | Viel, Kim                  | Ma, En     |
| Kastner, Paul              | La, Ge, Ek     | Wagner, Martina            | Ma, En     |
| Keck-Wilbrink, Katharina   | La, Ek, PW     | Winter, Ursula             | De, Mu, kR |
| Kettler, Matthias          | Ma, If, eR     |                            |            |
| Kirst, Verena              | De, En         |                            |            |
| Knapp, Andrea              | De, Ge         |                            |            |
| König, Andreas             | Ma, Ph         |                            |            |
| Kohler, Michael            | Et             |                            |            |
| Koppert, Barbara Heidi     | Ku             |                            |            |
| Koy, Ursula                | De, En         |                            |            |

## Schulhausverwalter

Heinrich Kaschner

## Schulsekretärinnen

Bianca Buhnese, Cornelia Erckens-Dratt,  
Melanie Ilzhöfer

## Leiterin der Schulkantine

Fotina Rikas

# Schulelternbeirat

(Stand: 1. Dezember 2009)

## Klassenelternbeirat

- 5a Frau Karoline Bliesener
- 5b Herr Georg Klusak
- 5c Frau Sylvia Hauptmann
- 5d Frau Bonnie Marcone
- 6a Frau Andrea Wolf
- 6b Frau Stella Bartels-Wu
- 6c Herr Klaus Enders
- 6d Frau Prof. Dr. Annette Werner
- 6e Frau Claudia Landmann
- 7a Frau Prof. Dr. Hanna Liss
- 7b Frau Jutta Gonder
- 7c Frau Bettina Wiesmann
- 7d Herr Dr. Thomas Jurisch
- 8a Herr Walter Schäfer
- 8b Frau Stella Bartels-Wu
- 8c Frau Inka Schlund
- 8d Frau Christina Wittershagen
- 9a Frau Christina Brühl-Maihöfer
- 9b Herr Jörg Schoele
- 9c Frau Cornelia Fister
- 9d Frau Nina Goslar
  
- 10a Herr Peter Urbassek
- 10b Frau Kristiane Schitto
- 10c Frau Pia Grunenberg-Pritzl
- 10d Frau Catharina Jurisch
- 11a Herr Dr. Christoph Brand
- 11b Frau Mirjam Heydorn
- 11c Frau Petra Rapprich
- 12 Frau Dr. Anja Leopolder-Ochsendorf
- 12 Frau Rita Albrecht-Holper
- 12 Frau Doris Wiese-Gutheil
- 13 Frau Renate Kraft-Hanke
- 13 Herr Dr. Ulrich Heck
- 13 Frau Prof. Dr. Christina Escher-Weingart
- 13 Frau Ute Willius

## stellvertretender Klassenelternbeirat

- Frau Irmgard Büniger
- Frau Wassilika Koulouri-Janssen
- Frau Tatjana Steinbrech
- Frau Angela Contzen
- Frau Dr. Dagmar Gronstedt
- Frau Elke Norkowski-Haller
- Frau Christina Wittershagen
- Herr Jan Kozmiensky
- Frau Gabriele Krug-Felber
- Herr Dr. Dietrich von Stechov
- Frau Angela Schön
- Frau Eugenie Schilling
- Frau Sabine Lubkowitz-Schönau
- Frau Andrea Lubliner
- Frau Marita Fleischmann-Noack
- Frau Annette Milz-Dicke
- Frau Sigrid Volk
- Frau Rita Albrecht-Holper
- Frau Corinna Klinger
- Frau Dr. Iphigenie Traxler
- Frau Christine Hegner
- Frau Gisela Kühne-Groffebert
- Frau Andrea zu Löwenstein
- Herr Martin Tauber
- Frau Silvia Oeckel
- Frau Simone van de Loo
- Frau Dr. Anette Hartung
- Frau Pia Grunenberg-Pritzl
- Herr Tim Hanson
- Frau Gertrud Saul
  
- Frau Sylke Lueken
- Herr Klaus Rödler

Vorstand des Schulelternbeirats: Herr Dr. Brand (1. Vorsitzender), Frau Kraft-Hanke (2. Vorsitzende), Frau Jurisch (Schriftführerin), Herr Schaefer (Kassenwart), Frau Brühl-Maihöfer, Herr Klaus Enders, Frau Stella Bartels-Wu

## **Klassen im Schuljahr 2009/10**

### **Klasse 5 a (Sexta a)**

**Klassenlehrerin: Frau Jung**

Bliesener, Eloise  
Böer, Bentje  
Bünger, Moritz  
Crailsheim, Emily von  
Crailsheim, Julie von  
Dötsch, Etienne  
Falk, David  
Farroukh Suleghani, Sophia  
Firat, Devin-Can  
Fischer, Simon  
Frank, Alexander  
Giesen, Ferdinand  
Hein, Marie Louise  
Kemper, Konstantin  
Klack, Philip  
Kuhn, Moritz  
Lederer, Lisa  
Leichthammer, Victor  
Lüderssen, Sebastian  
Miller, Ida  
Mitter, Devin  
Müller-Laupert, Paula  
Remeli, Clara  
Seemann, Camilla  
Seemann, Nikolaus  
Serve, Anna-Marie  
Sommer, Freya  
Trapp, Julian  
Voigtländer, Ronja  
Waldmann, Anton  
Ziaei Javid, Mariam

### **Klasse 5 b (Sexta b)**

**Klassenlehrerin: Frau Ritter**

Baumgartl, Stefan  
Bierich, Christopher  
Blaheta, Mascha  
Bootz, Fiona  
Comberg, Celia-Louise  
Dethlefs, Henrik  
Dienst, Niclas  
Farrelly, Fionn  
Fassbender, Hannah  
Grunenberg, Jonas  
Hähnlein, Anastasia  
Hechler, Sarah  
Hilker, Zoe  
Jankowski, Luana  
Janssen, Philipp  
Jung, Aline  
Kann, Joshua van  
Krauss, Viktoria  
Kuma, Leon  
Leyen, Anna von der  
Liss, Noam Yosha  
Noack, Jessica  
Rauser, Julia  
Rodde, Theo  
Schichmann, Angelika  
Simon, David  
Sless, Victor  
Staub, Henry  
Stechow, Heinrich Freiherr von  
Wenz, Cedric



**Klasse 5 c (Sexta c)**  
**Klassenlehrerin:**  
**Frau Keck-Wilbrink**

Arsenic, Nikolina  
Atamajori, Bieta  
Bartholome, Christina  
Eichhorn, Mara  
Fahl, Alena  
Fehl, Calvin  
Fischer, Daniel  
Furthmayr, Philipp  
Gärtner, Julian  
Hauptmann, Alexa  
Hausdorf, Anna  
Hugo, Heinrich von  
Jin, Jenny  
Kebede, Sandra  
Klein, Marc  
Kleinertz, Moritz  
Koschitz, Robert-Georg  
Leppin, Corinna  
Mohajerani, Shiva  
Mohamed-Ebrahim, Bilal  
Reichard Valdivieso, Matthias  
Rittmeister, Helene  
Roemer, Marc  
Schäfer, Björn  
Schäfer, Lars  
Schön, Caroline  
Schubert, Johanna  
Sibler, Christopher  
Sommer, Sue  
Steinbrech, Julian

**Klasse 5 d (Sexta d)**  
**Klassenlehrer:**  
**Herr Franzmann**

Adler, Antonia  
Bastians, Nikolai  
Baumgarten, Moritz  
Contzen, Anna  
Frank, Clara  
Gies, Friedrich  
Gilles, Karla  
Haug, Linus  
Holst, Anton von  
Jambek, Laura  
Kreppel, Friedrich  
Lehr, Linus  
Linker, Maximilian  
Lohr, Sophia  
Marcone, Emily  
Michalzik, Emily  
Sarkar, Vincent  
Sarma, Ankush  
Scharnowski, Friedrich  
Schlichting, Paul  
Schlundt, Dominik  
Schott, Clarissa  
Schwartzkopf, Tim  
Sinha, Bapone  
Soleymaniha, Mercede  
Tacke, Lilica  
Uhing, Ulrich  
Varga, Elisa  
Wagner, Tobias  
Wiesmann, Berenike

## **Klasse 6 a (Quinta a)**

**Klassenlehrer: Herr Gabriel**

Allaoua, Karim  
Bartholomäi, Julius  
Basterra Chang, Fermin  
Beynsberger, Maxym  
Bromig, Justus  
Caesar, Fiona Marie  
Eickemeier, Lara  
Fendel, Konstantin  
Gronstedt, Christian  
Grunewald, Antonia  
Hameed, Qamar  
Hesse, Joshua  
Holden, Fiona  
Jafarizadeh, Arman  
Kautzner, Victoria  
Knop, Akinoye-Simon  
Kraaz, Amelie  
Kretschmer, Geena  
Minckwitz, Niklas von  
Myllynen, Marius Johannes  
Ortmann, Sarah Melina  
Richter, Olivia  
Saki, Maryam  
Santen, Leon  
Sayed Mahmod, Mohammed Baker  
Siegmeier, Viola Christin  
Stoess, Lennart  
Trejtnar, Anna Charlotte  
Tronicke, Louis  
Wolf, Jacob Nicolaus

## **Klasse 6 b (Quinta b)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Görlich**

Amato, Luca  
Berkei, Livia  
Binnewies, Jan  
Dorn, Niklas  
Führ, Maximilian  
Ganss, Jonathan  
Gantzert, Maxine  
Haller, Paolo  
Hartwig, Jutta  
Höfer, Katharina  
Hon, Kim Ting Sophia  
Jacob, Moritz  
Kalajdzic, Katharina  
Kieselstein, Philipp  
Meyer, Jonathan  
Mumme, Magdalene  
Pooth, Felix  
Probst, Tamina  
Rodriguez-Küll, Gabriel  
Scheffels, Jakob  
Schlockermann, Henri  
Schmidt, August  
Schmidt-Matthiesen, Florian  
Schröter, Helene  
Seum, Alexander  
Stiller, Maxine  
Waissi, Mona  
Wu, John Bendix  
Zeuzem, Antonia

## **Klasse 6 c (Quinta c)**

**Klassenlehrerin: Frau Huwer**

Althaus, Frederick  
Atta, Maximilian  
Belgorodskij, Eric  
Bode, Calvin  
Bryson, Samuel  
Bühning-Uhle, Felix  
Caviglia, Beatrice  
Elsässer, Fanny  
Enders, Jonathan  
Friebe, Til  
Gianaroli,, Emma  
Gilbert, Anselm  
Gong, De  
Lampe, Kim  
Mangold, Oscar  
Mayer-Rolshoven, Nelia  
Mössle, Cecilia  
Natter, Anton  
Ristau, Hendrik  
Ritter, Nathaniel  
Rützel, Fabian  
Schleiter, Alexander  
Schughart, Ricarda  
von Buchholtz, Wendelin  
von Schenck, Nora  
von Strachwitz, Antonia  
Wiechert, Lucas  
Wittershagen, Sophie  
Zorn, Cristina

## **Klasse 6 d (Quinta d)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Spranger**

Beckmann, David  
Bühning-Uhle, Luise  
Dorosulic, Leon  
Egner, Lorena  
Hettfleisch, Dilara  
Hofmann, Johannes  
Hoshiar, Farschad  
Hühn, Robert  
Lang, Damian  
Mössle, Christian  
Nowotny, Jill  
Pimentola, Julie  
Pütz, Aaron  
Pütz, Irja  
Röber, Joshua  
Schäfer, Lucas  
Schmidt, Martin  
Schwarz, Pascal  
Sellmann, Helena  
Spoiden, Emil  
Vanezis, Alexander  
von Wangenheim, Margareta  
Willaschek, Simon  
Zapke, Pauline

## **Klasse 6 e (Quinta e)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Hausmann**

Alisch, Vincent  
Bartsch, Tristan  
Batke, Leonie  
Bücker, Henrike  
Clausen, Alicia  
Felber, Jonathan  
Gold, Julia  
Gonder, Toivo  
Janßen, Victoria  
Jockers, Antonia  
Kluzniak, Jeannine  
Kues, Simon  
Landmann, Christopher  
Lindenburger, Victoria  
Marienfeldt, Viola  
Meurer, Greta  
Mühl, Stephanie  
Rachor, Vincent  
Roeßler, Hannah  
Schwartzkopff, Leo  
Smeets, Constantin  
Stein, Rosalie  
Töpfer, Simon  
Türk, Dennis  
Vorsmann, Raimond  
Yaser, Nadim

## **Klasse 7 a (Quarta a)**

**Klassenlehrerin: Frau Thorn**

Banke, Isabelle  
Baur, Johannes  
Bientretu, Oona  
Carr, David  
Cetinkaya, Celil  
Fuhrmann, Gesine  
Gienow, Carlos  
Graca, Alisa  
Hadhoud, Julia  
Hahn, Friederike  
Haug, Antonia  
Herzberger, Sophie  
Heß, Jean  
Kraus, Katharina  
Labus, Clara  
Laudenberger, Felicia  
Liss, Orah  
Mexner, Lionel  
Müller, Leonel  
Müller, Maximilian  
Ott, Isabel  
Probst, Johanna  
Rachor, Felix  
Schmidt, Otto  
Schwald, Florian  
Seibert-Alves, Melissa  
Stechow, Johann Freiherr von  
Volkman, Sebastian  
Weber, Louise  
Zoch, David

## **Klasse 7 b (Quarta b)**

### **Klassenlehrer: Herr Pult**

Bettermann, Paula  
Biehl, Paul  
Castelli, Leonard  
Dost, Annina  
Gergin, Deniz  
Glitsch, Fabian  
Gonder, Jon  
Haile, Mussie  
Hromadnik, Valentin  
Jung, Katharina-Sophia  
Kathariou, Korina-Nikol  
Keller, Josef  
Klein, Celine  
Ladendorf, Julia  
Limpinsel, Lara  
Loos, Rahel  
Maihöfer, Sophie  
Mattke, Moritz  
Niebel, Marlene  
Rehme, Fritz  
Roy, Satyam  
Schaefer, Dania  
Schramm, Max  
Sinha, Bapi  
Sörensen, Nadine  
Stephan, Linda  
Thaqi, Dorian  
Vukadin, Marco  
Weiler, Vincent  
Wildermuth, Anna  
Zies, Valentin

## **Klasse 7 c (Quarta c)**

### **Klassenlehrer: Herr Kettler**

Arsenic, Aleksandra  
Bierich, Marcus  
Bliesener, Melusine  
Erovic, Ramajana  
Faber, Larissa  
Friedländer, Fabiana  
Jandt, Marlene  
Juli, Janosch  
Kashefiolasi, Salar  
Koschitz, Paulina  
Kreppel, Atonia  
Leichthammer, Arthur  
Lohr, Chiara  
Mach, Verona  
Mayer, Adrian  
Meckel, Patrick  
Mehrl, Fé  
Mitter, Deniz  
Moutaqi, Julia  
Schademann, Parvis  
Schestag, David  
Schilling, Benedikt  
Schweitzer, Christian  
Shojai-Berjooi, Jennifer  
Stoess, Melina  
Teske, Tabor  
Thiele, Leon  
van Kann, Janosch  
Weber, Hendrik  
Wetter, Saskia  
Wiesmann, Carlotta  
Wu, Tongyan

**Klasse 7 d (Quarta d)**  
**Klassenlehrer: Herr Mayer**

Abrahamyan, Arsen  
Bachmann, Carolina  
Bassewitz, Asta Gräfin von  
Busch, Moritz  
Cheong, Sarah  
Diehl, Jasmin  
Falk, Jacob  
Fischer, Valentin  
Hänsel, Alicia  
Hubracht, Alexandra  
Jurisch, Victoria  
Kim, Young-Kwon  
Kokab-Danesh, Andishe  
Krebs, Lukas  
Kriese, Luca  
Leischner, Max  
Males, Sara  
Matwich, Jaclyn  
Mergersen, Constantin von  
Meyer, Benedikt  
Minckwitz, Felizia von  
Mössle, Nikita  
Naderi, Shayan  
Niebel, Sophia  
Oesterreich, Burkhard  
Schönau, Carlotta  
Schröter, Franziskus  
Steinhoff, Matthias  
Tale-Yazdi, Oliver  
Yagliano, Lara-Marie  
Vulicevic, Nicolas  
Wenger, Franziska

**Klasse 8a (Untertertia a)**  
**Klassenlehrer: Herr König**

Bazzan, Luca  
Berg, Sophie  
Devlin, Anne  
Eickemeier, Sina  
Eisen, Johann  
Farrell, Killian  
Farrelly, Liam  
Fehl, Tristan  
Felber, Ben  
Gölemen, Mayla  
Grbic, Angela  
Grillenmeier, Mia  
Gurlitt, David  
Hay, Louis  
Hohmann, Chiara  
Koch, Johannes  
Koch, Leonard  
Lubliner, Bonita  
Ludwig, Leonard  
Mc Collom, Marlin  
Nord, David  
Pfeiffer, Felix  
Richter, Melina  
Schaefer, Alina  
Schlockermann, Tim  
Schraut, Erik  
Soldo, Pascal  
Wangenheim, Clara von  
Wehner, Pauline  
Yaman, Yasemin

## **Klasse 8 b (Untertertia b)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Dr. Kuhn-Chen**

Benz, Julian  
Bock, Isabella  
Böning, Clara  
Brand, Miriam  
Cornett, Rebecca  
Ganss, David  
Hamzic, Alen  
Hänsel, Maria  
Hartung, Jonas  
Heck, Jonas  
Hipper, Moritz  
Karafentzos, Alexandros  
Klarmann, Max  
Klinger, Constantin  
Köhler, Johannes  
Leppin, Thomas  
Mazzaferro, Valeria  
Mumme, Katharina  
Noack, Pia-Sophie  
Pfister, Katarina  
Raether, Kristine  
Schenck, Ariane von  
Scheffels, David  
Spitta, Robert  
Staehle, Ricarda  
Stock, Isabell-Sophie  
Ullrich, Lisa  
Wehmeyer, Anna  
Wu, John

## **Klasse 8 c (Untertertia c)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Pfannmüller**

Balaneskovic, Marija  
Bernhart, Maximilian  
Beynsberger, Tatjana  
Bodnarescu, Maria  
Bruch, Christian  
Dicke, Antonia  
Drees, Sarah  
Ebertshäuser, Julia  
Fäßler, Julia  
Felber, Jakob  
Gießler, Johanna  
Goldmann, Daniel  
Grimm, Maximilian  
Grüttner, David  
Gusinova, Elen  
Hauser, Lucas  
Jaeschke, Laurens  
Jaich, Kim  
Kaletta, Veronika  
Khemili, Hani  
Klusmann, Daniel  
Koch, Pia  
Lison, Victor  
Michalzik, Johannes  
Patridge-Neumann, Paula  
Schlund, Daniel  
Shahmoradi, Niuscha  
Steinl, Katharina  
Stoodt, David  
Töpfer, Samuel  
Willius, Paul

**Klasse 8 d (Untertertia d)**  
**Klassenlehrerin: Frau Frank**

Abel, Regina  
Behrens, Sophia  
Bierich, Anna  
Burdenski, Thomas  
Diefenhardt, Felix  
Groffebert, Sophia  
Grosser, Saschko  
Hauptmann, Carla  
Howland, Nils  
Hutwelker, Markus  
Koenigs, Paula  
Lueken, David  
Mangold, Carla  
Masdorp, Nicolas  
Mättig, Emily  
Mayer, Marcel  
Meißner, Cornelia  
Mücke, Lukas  
Naderi, Sara  
Nicolic, Djordje  
Pararajasingham, Sanathankei  
Peters, Selma  
Pütz, Magali  
Schulz, Luca  
Sorovakos, Alexandros  
Thiara, Amar  
Volk, Tom  
Waldmann, Conrad  
Wittershagen, Leonie  
Zisch, Sebastian

**Klasse 9 a (Obertertia a)**  
**Klassenlehrerin:**  
**Frau Jahr-Härtelt**

Anderten, Leonie von  
Bellgardt, Charlotte  
Booth, Ophelia  
Caesar, Leonard  
Estel, Sophia  
Fels, Sina  
Fendel, Antonia  
Fischer, Anne  
Fischer, Jonas  
Georgijewitsch, Marc  
Glasemann, Max  
Glück, Daria  
Gronstedt, Annida  
Hein, Josephine  
Hindelang, Michael  
Holper, Christian  
Hupfeld, Laura  
Kreuter, Naomé-Kristin  
Leichthammer, Robert  
Maihöfer, Marie-Thérèse  
Nägele, Marlene  
Schäfer, Mariah-Julia  
Schenck, Hans von  
Schichkin, Michael  
Sörensen, Sarah  
Stöver, Axel  
Thümmeler, Ronja



**Klasse 9 b (Obertertia b)**  
**Klassenlehrer: Herr Caruso**

Adnane, Ibrahim  
Basterra Chang, Txomin  
Bublies, Lieselotte  
Dillig, Marlene  
Elliott, Maria  
Fuhrmann, Felix  
Gerhard, Dominik  
Hettinger, Lena  
Ivosevic, Magdalena  
Klein, Carolin  
Klinger, Alexander  
Knodt, Jonathan  
Leiacker, Juliana  
Loos, Jonathan  
Mc Garry, Jessica  
Mühr, Philipp  
Rädler, Ciya  
Regaei-Arbabi, Ariane  
Reichard, Georg  
Rudek, Octavia  
Schmitt, Dorothea  
Spreng, Max  
Suys, Louise  
Thümmeler, Felix  
Von der Leyen zu Bloemersheim, Alexander  
Weidlich, Christoph

**Klasse 9 c (Obertertia c)**  
**Klassenlehrerin: Frau Koy**

Bruch, Michael  
Delina, Alexander  
Dierckx, Christoph  
Engel, Emilia  
Fister, Julia-Carolin  
Grell, Marie  
Grüttner, Simon  
Hay, Philipp  
Heil, Svenja  
Hornbach, Luise  
Karpowicz, Pia  
Kelperi Löw-Beer, Margarita  
Kim, Hanyi  
Kupka, Tobias  
Lumm, Sanya  
Mohamed-Ebrahim, Mensura  
Moundrianakis, Miriam  
Müller, Miriam  
Munkler, Simon  
Rehme, Max  
Scholz, Leonie  
Traxler, Valerie  
Zeuzem, Nicholas  
Zulciak, Niklas

**Klasse 9 d (Obertertia d)**  
**Klassenlehrer: Herr Demetz**

Abel, Thomas  
Baer, Wolfgang  
Birnbaum, Robert  
Braumann, Anna  
Conrad, Ralf  
Dethlefs, Lennart  
Groffebert, Anna  
Hanke, Jan  
Hegner, Katharina  
Hindelang, Victoria  
Klaas, Kristina  
Kleinhenz, Kaspar  
Kratz, Lucas  
Liermann, Konrad  
Löwenstein, Konstantin Prinz zu  
Merletti, Chiara  
Morina, Fiona  
Ohm, Anike  
Reeb, Maren  
Sarkar, Chiara  
Schnee, Alicia  
Seib, Frederik  
Tucker, Yannick  
Tzschoppe, Marie  
Weber, Henriette  
Yaman, Sami  
Zehnder, Phil-Mario

**Klasse 10 a (Untersekunda a)**  
**Klassenlehrerin: Frau Kuntz**

Biesing, Florian  
Block, Valeria  
Cremer, Catharina  
Esche, Caspar  
Fendel, Nikolas  
Fink, Lara  
Fischer, Johann  
Friedländer, Aviva  
Hauser, Leana  
Hegner, Caroline  
Mangold, Charlotte  
Moeller, Malte  
Nadler, Johannes  
Noltsch, Caroline  
Noltsch, Isabel  
Richter, Jacob  
Roßmanith, Philipp  
Schaefer, Alissa  
Schnabel, Leon  
Schwab, Josephine-Luca  
Tan, Carlos  
Tauber, Saskia  
Walther, Sophie  
Watson, Valerian

## **Klasse 10 b (Untersekunda b)**

**Klassenlehrer:**

**Herr Dr. Gruppe**

Alt, Iliane  
Baecker, Marlene  
Damrau, Felix  
Damrau, Philipp  
Diedrich, Benedikt  
Glaser, Julian  
Henning, Vola Paulina  
Hohmann, Gerry  
Ivosevic, Lovro  
Kearney-Luc, Maxime-Julien  
Klumpp, Doreen  
Landua, Fabian  
Laudenberger, Isabella  
Males, Magdalena  
Marstaller, Matilda  
Martinez Oeckel, Ariane  
Mohamed-Ebrahim, Schanet  
Ortmanns, Jonas  
Peters, Marius  
Schitto, Lara  
Schwärzler de Melo Oliveira, Paulo  
Strömmer, Tim  
Thiara, Balkar  
Vajen, Celine

## **Klasse 10 c (Untersekunda c)**

**Klassenlehrerin:**

**Frau Schindler**

Beck, Florian  
Bertram, Begüm  
Bettscheider, Kohrlan  
Boxheimer, Marcel  
Braun, Billy  
Djekic, Lea  
Ernst, Franziska  
Frick, Leon  
Friebe, Peer  
Grüner, Nikolai  
Guchlerner, Ira  
Heckmair, Gesa  
Hugo, Sophie von  
Knop, Ayodele-Louisa  
Köhler, Elena  
Loo, Philipp van der  
Ohnemüller, Clara  
Ohnemüller, Frederic  
Osman, Mona  
Parmentier, Richard  
Pritzl, Justus  
Rohrscheidt, Sebastian von  
Sandel, Clara  
Schmidt-Knatz, Christopher-Francesco  
Schwab, Marie  
Straub, Paula

**Klasse 10 d (Untersekunda d)**  
**Klassenlehrer: Herr Hamann**

Ahmad, Sarah  
Balasa, Jan-Patrick  
Becker, Leon  
Carr, Vivien  
Dumesch, Ariella  
Führ, Leda  
Goedeking, Johannes  
Haack, Adrian  
Hartung, Nils  
Hartwig, Ewald  
Honneth, Johannes  
Hornbach, Anton  
Hubracht, Andreas  
Hutwelker, Johannes  
Jurisch, Maximilian  
Lund, Elsa  
Myllynen, Charlotte  
Ongha, Anahita  
Piekarska, Viktoria  
Schröter, Philippa  
Schwarz, Denise  
Shodjaei, Rogina  
Stauder, Lars  
Uelger, Burak  
Zand, Scharareh

**Klasse 11 a (Obersekunda a)**  
**Klassenlehrer: Herr Richter**

Abel, Juliane  
Althen-Brand, Kilian  
Brandenburg, David  
Bromig, Lukas  
Cichon, Irina  
Drees, Sebastian  
Enders, Nicolas  
Eulig, Tim  
Fischer, Benjamin  
Franz, Christoph  
Gawehn, Nora  
Heck, Tineke  
Klaas, Anna  
Koch, Julian  
Köhler, Jakob  
Köhme, Johanna  
Lathan, Selina  
Leichthammer, Lorenz  
Marx, Peter  
Mayer, Peter  
Pfeifer, Nicola  
Pritzl, Niklas  
Ruffert, Marianne  
Schestag, Laila  
Tries, Elisabeth  
Vagliano, Gianluca  
Welsch, Jona  
Zatkova, Sarah

**Klasse 11 b (Obersekunda b)**  
**Klassenlehrer: Herr Dr. Reiß**

Alisch, Melinda  
Ayyildiz, Merve  
Berg-Letzgus, Marianne  
Cost, Marie-Luise  
Dacic, Leonora  
Devlin, Alexander  
Flaum, Margarita  
Hanson, Pia  
Herrmann, Mareike  
Heydorn, Isabel  
Kalliwoda, Marthe  
Kentmann, Moritz  
Krueger-Janson, Helen  
Lauda, Pauline  
Löwenstein, Carolina Prinzessin zu  
Mederos Leber, Paulina  
Meißner, Marlene  
Pechmann, Tom Alexander  
Poszler, Franziska  
Quindeau, Nicolas  
Riebel, Konrad  
Schillen, Johannes  
Schindler, Saskia  
Schnee, Sarah  
Shawkat, Aylin  
Soukup, Romy  
Stocker, Paul  
Thonke, Hannah-Louise  
Ullrich, Rachel

**Klasse 11 c (Obersekunda c)**  
**Klassenlehrerin: Frau Kirst**

Beilner, Maximilian  
Bierich, Juliane  
Dreesen, Helen  
Eßwein, Lennart  
Felber, Clara  
Gati, Leonard  
Giesen, Marilena  
Gutfleisch, Pauline  
Hassemer, Simeon  
Isenburg, Michelle  
Lamar, Alix  
Lindlar, Adrian  
Niedenführ, Marc  
Rapprich, Anina  
Reichard Valdivieso, Hector Carlos  
Rikas, Olga  
Saul, Philipp  
Schädler, Anna  
Spilok, Jamin  
Szala, Fabian  
Tanhaei Bazkiaei, Kourosh  
Weber, Katharina  
Weyn Banningh, Sebastian  
Zunker, Mariella

## **Klasse 12 a (Unterprima a)**

### **Tutorin: Frau Hastert**

von Anderten, Konstantin  
Barabas-Weil, Leonie  
Brendel, Katharina  
Burdenski, Martin  
Fischer, Moritz  
Gutheil, Benedikt  
Kost, Franziska  
Ladendorf, Adrian  
Mayer, Béla  
Mayer-Rolshoven, Aniana  
Moeller, Anne  
Nath, Janis  
Niederführ, Laura  
Schneider, Sebastian  
Schubert, Leon  
Schwärzler, Pedro  
Then, Freia  
Waldburg, Tobias  
Watson, Xenia  
Weidlich, Raoul  
Weingart, Fiona  
Wiegandt, Ananda

## **Klasse 12 b (Unterprima b)**

### **Tutorin: Frau Koppert**

Aretz, Maximilian  
Boros, Daniel  
Brys, Marcel  
Cabadag, Saltuk-San  
Dinis-Goncalves, Vanessa  
Friebe, Tjark  
Fritz, Leonie  
Goedeking, Matthias  
Haus, Leony  
Hegner, Susanne  
von Holst, Lara  
Hopf, Daniel  
Hornung, Teresa  
Hüholdt, Julia  
Hunger, Corinna  
Keppler, Lea  
Kohl, Christoph  
Kunert, Vincent  
Lasry, Julian  
Müller, Eva  
Nägele, Lisa  
Noltsch, Alina  
Ohnemüller, Enrico  
Refaat, Rana  
Rinke, Lena  
Sanchez Parellada, Damaris  
Satiane, Benjamin  
Schmoock, Elsa  
Stropp, Lana  
Traxler, Nelly  
Ullrich, Paula  
Wuchner, Timo  
Zand, Shahrzad

**Klasse 12 c (Unterprima c)**  
**Tutorin: Frau Mittenhuber**

Bartsch, Marie-Luise  
Bassenge, Jonathan  
Bellgardt, Moritz  
Blenk, Steffen  
Dehen, Florian  
Ernst, Lukas  
Fricke, Sophie-Christine  
Gensch, Moritz  
Gerstmayr, Elias  
Glitsch, Joachim  
Holper, Tobias  
Keidel, Johannes  
Klein, Christina  
Kreuter, Shajan  
Niebergall, Simon  
Perlwitz, Justus  
Riedl, Johannes  
Schmitz, Frederik-Wilhelm  
Schubert, Melanie  
Seib, Maximilian  
Siebel, Sophie  
Soldo, Patrick  
Steinhoff, Maximilian  
Vogel, Franziska  
Wieners, Marianne  
Wilms, Leonie

**Klasse 12 d (Unterprima d)**  
**Tutor: Herr Pfannmüller**

Brunner, Sophie  
Haan, Sophia  
Ochsendorf, Lisa  
Oelschläger, Armin  
Suys, Rosalie  
Vedder, Christina  
Wittmann, Kira

## **Klasse 13 a (Oberprima a)**

**Tutorin:**

**Frau Dröser-Dittmann**

Adnane, Tayeb  
de Albuquerque Knipper, Anna  
Grünewald, Leon-David  
Hornbach, Johann  
Pfeifer, Sophia  
Regaei-Arbabi, Anahita  
Schmidt, Clara  
Scholz, Nikolas  
Tries, Christoph  
Wenzel, Anabel  
Zschunke, Manuel

## **Klasse 13 b (Oberprima b)**

**Tutor: Herr Frankerl**

Burkhardt, Dennis  
Kniott, Alexander  
Soukup, Lily



## **Klasse 13 c (Oberprima c)**

### **Tutor: Herr Hamann**

Anders, Jonas  
Baecker, Julius  
Bayer, Samuel  
Below, Caspar von  
Fouqué Monique  
Georgijewitsch, Mara  
Hanesch, Susanne  
Heck, Vincent  
Kirsch, Anja  
Krasnoff, Julia  
Lederer, Katja  
Löwenstein, Elisabeth Prinzessin zu  
Lueken, Jana  
Müller, Caroline  
Osako, Tadaaki  
Quindeau, Alischa  
Sauermann, Sarah  
Schücking, Margarete  
Strothjohann, Andreas  
Weingart, Rowena  
Wolf, Leo

## **Klasse 13 d (Oberprima d)**

### **Tutorin: Frau Jochem**

Bader, Nicoletta  
Balazs-Bartesch, Kai  
Härtelt, Jean Friedrich  
Hiller, Konstanze  
Köhme, Konstantin  
Liebrucks, Lucian  
Neubauer, Julian  
Plänkers, Marie  
Schinschke, Dominique  
Schmidt, Kevin  
Sevatschouni, Philipp  
Spicker, Dennis  
Suttor, Alexander  
Then, Carl Friedrich  
Wittaniemi, Simon

## **Klasse 13 e (Oberprima e)**

**Tutorin:**

**Frau Schröder-Habbel**

Andres, Elena  
Ganss, Florian  
Günes, Sedef  
Haan, Philipp  
Hühn, Richard  
Keidel, Elisabeth  
Margraf, Jan  
Ngo Thi, Thanh Mai  
Röder, Paul  
Tipoweiler, Maurice  
Wolff, Almuth

## **Klasse 13 f (Oberprima f)**

**Tutorin: Frau Kuntz**

Braun, David  
Gill, Dennis  
Hanke, Philipp  
Heusser, Nick  
Howland, Vanessa  
Hübner, Johanna  
Schmelzer, Julia  
Scholz, Anne  
Vogel, Theresa  
Willius, Nicolaus

## Lessing-Nadel



Die (vergrößert) abgebildete Münze zeigt den Kopf des Gottes Apollon.

In der Antike verehrten ihn die Griechen als Gott der Weisheit, des Geistes, der Musik, der lichtvollen Klarheit, der die Menschen zur Selbsterkenntnis auffordert.

Die Münze – im Original etwas 2,6 cm – stammt aus Leontinoi (Sizilien) und ist um 440 v. Chr. geprägt worden.

Eine verkleinerte Nachbildung – etwa 1,5 cm – ist als Schulnadel des Lessing-Gymnasiums beim Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums zum Preis von 8,00 € erhältlich.

## Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V.

Bitte folgendes Formular kopieren, ausfüllen, unterschreiben und per Post schicken an den:

Bund der Freunde · c/o Lessing-Gymnasium  
Fürstenbergerstraße 166 · 60322 Frankfurt/M.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V., Frankfurt a.M.

Ich bin bereit, den Bund der Freunde mit einem jährlichen Beitrag von \_\_\_\_\_ EURO zu unterstützen. (Mindestbeitrag Euro 20,-. Für Schüler/innen, Studenten/innen, Auszubildende, ZDL, Wehrpflichtige Euro 10,-)

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Straße u. HausNr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon (priv./dienstl.): \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_

☐ - Den Jahresbeitrag zahle ich auf eines der unten angegebenen Konten

☐ - Zur Vereinfachung erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung (s.u.) [Bitte ankreuzen]

Ort, Datum Unterschrift \_\_\_\_\_ (!!)

Freiwillige Angaben:

Ich bin ehemaliger Lessing-Schüler (Abitur:) \_\_\_\_\_

Meine E-Mail-Adresse (für Rundschreiben und das E-Mail-Forum): \_\_\_\_\_

Mein Beruf: \_\_\_\_\_

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V. Frankfurt am Main, meinen Beitrag jährlich von meinem Girokonto (Kontonr:) \_\_\_\_\_ (Kontoinhaber:) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ (Name des Kreditinstituts:) \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ (BLZ:) \_\_\_\_\_ mittels Lastschrift einzuziehen. Diese Ermächtigung

erlischt durch Widerruf oder Austritt. Mein Beitrag beträgt: \_\_\_\_\_ Euro. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens der kontoführenden Stelle keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort Datum Unterschrift \_\_\_\_\_ (!!)

Herzlich Willkommen im Bund der Freunde und vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Deutsche Bank Frankfurt BLZ 500 700 10 Konto-Nr. 320 17 12

Postgiroamt Frankfurt BLZ 500 100 60 Konto-Nr. 00 56 387 605